Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Cahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.20 Mk. Anzeigenpreis: 1 mm die 9spaltige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., für Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsgebietes und amtliche 12 Pfg., Reklamen 40 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebsstörung, Streik, Störung in der Papierzufuhr usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Betreibung des Rechnungsbetrages und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14. Fernspr. 89; Herrest-Dorsten, Halterner Straße 95, Fernsprecher 461; Marl, Brasserstr. 120, Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastr. 14; Bocholt, Osterstr. 49, Fernsprecher 3380. Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Curt Pöhnlich, Duisburg; für Kommunalpolitik, Lokales und den übrigen Teil: Dr. Erich Kretzer, Dorsten. — Druck und Verlag Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Zornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Nummer 162 — Montag, 15. Juni 1931 — 12. Jahrgang

Vertrauen für Brüning

auf der Zentrums-Tagung in Hildesheim.
Für Tribut-Revision.

Hildesheim, 14. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Reichsminister Dr. Brüning am Sonntag auf der Tagung des Reichsparteivorstandes und der Reichstagsfraktion des Zentrums in längerer Rede die außen- und innenpolitische Lage erörtert.

Die Reparationsfrage ist nach den Erklärungen des Kanzlers in den Besprechungen von Chequers in Fluß gekommen. Der Einberufung des Reichstages und auch einer Umbildung der Regierung widersetzte sich der Kanzler nach wie vor mit Entschiedenheit.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald würdigte die Ausführungen des Kanzlers in bezug auf die Notverordnung. Aus seinen Ausführungen sei zu entnehmen, daß die Reichsregierung im Augenblick nur eine Abänderung der Notverordnung ablehnt, daß sie aber zu Verhandlungen über weitere Erleichterungen bereit ist.

An den Verhandlungen nahmen außer dem Reichskanzler und Minister Stegerwald noch die Reichsminister Wirth und von Guérard, sowie von der preußischen Regierung die Minister Steiger und Hirtsiefer teil, ferner der württembergische Staatspräsident Bolz.

Die Verhandlungen gestalteten sich sehr lebhaft. Aus der Versammlung heraus wurde scharfe Kritik an der Notverordnung geübt. Reichskanzler Brüning hat am Nachmittag die Rückreise nach Berlin angetreten.

In einer der Presse übergebenen Mitteilung heißt es:

Die Beratungen waren getragen von der Einsicht in die ernste Lage und dem Bewußtsein der Verantwortung für die Entscheidungen, die in den nächsten Tagen zu treffen sind. Der Reichskanzler fand für seine Politik volles Verständnis und einmütige Anerkennung. Für die bevorstehenden Entscheidungen und für die schweren Aufgaben der kommenden Monate brachte die Tagung dem Reichskanzler uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Die einmütige Auffassung der Reichstagsfraktion und des Reichsparteivorstandes wurde in folgender Entschließung festgelegt:

Die ernste Lage Deutschlands und die allgemeine Krise, die seine Zukunft bedroht, zwingt die Zentrumspartei, alle Kräfte einzusetzen und höchste Verantwortung zu tragen. Das deutsche Volk steht in seiner Schicksalsstunde nicht zerbrechen. Es will leben und sich behaupten. Harte innere Maßnahmen sind notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Gegen Einzelheiten der letzten Notverordnung bestehen auch in der Zentrumspartei starke Bedenken. In Zeiten gesicherter wirtschaftlicher Verhältnisse werde manche Einzelbestimmung der Notverordnung unverständlich und unerklärlich sein. Aber um die Nation zu erhalten, um eine geordnete Staats- und Wirtschaftsführung zu ermöglichen, um ein wirtschaftliches und damit politisches Chaos zu vermeiden, stützt die Deutsche Zentrumspartei auch heute die Reichsregierung und spricht insbesondere dem Reichskanzler und den der Partei angehörenden Mitgliedern des Kabinetts für ihre hingebende und opfervolle Arbeit ihren Dank aus. Sie tut dies auch in der Erwartung, daß durch die Zusammenfassung aller Kräfte im gegenwärtigen Augenblick am raschesten die Lage geschaffen wird, die die Beseitigung der härtesten Härten der Notverordnung ermöglicht.

Die deutsche Zentrumspartei weiß, daß die Regierung unter Erwägung aller Möglichkeiten den Weg für eine durchgreifende Erleichterung der Reparationslasten vorbereitet.

Die Zentrumspartei stärkt die Regierung bei ihren Bemühungen, weil nur bei einer baldigen Lösung der Reparationsfrage die wirtschaftliche und politische Beruhigung eintreten kann, die Deutschland wie auch andere Staaten Europas vor revolutionären Erschütterungen und vor namenslose Verelendung bewahren kann.

Sie rufen deshalb alle Gutgesinnten und Einsichtigen in der Welt auf, die notwendige Entscheidung zu treffen, bevor es zu spät ist. Die großen Not kann das deutsche Volk nicht tragen. Wir haben ein Recht auf Leben und Freiheit in einem geordneten und befriedeten Europa. In dieser ernsten Zeit sind parteiegoistische Auslegungen nicht am Platze.

Die Einberufung des Reichstages gefährdet die nationale Arbeit der Reichsregierung. Die Zentrumsfraktion wird deshalb die Einberufung ablehnen.

Die Deutsche Zentrumspartei kämpft mit allen Gutgesinnten in der deutschen Nation für die Erhaltung und Befriedung des Vaterlandes. Sie appelliert die Gefolgschaft der Parteien auf, in dieser Stunde stärksten Mut zu beweisen. Parteienhaß und Leidenschaften müssen schwinden. Die Not der Nation muß die Gegensätze endlich überbrücken. Deutschland muß in der Stunde der Gefahr ein starkes und einiges Geschlecht finden. Wir sind zu gemeinsamem Handeln bereit.

Landtag lehnt Aufhebung der Notverordnung ab.

Berlin, 14. Juni. Der Preußische Landtag lehnte am Samstag den kommunistischen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen, mit 206 gegen 151 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab. Die Sozialdemokraten hatten eine Erklärung abgegeben, daß sie in einem Zeitpunkt, in dem die Notverordnung Gegenstand der Verhandlungen der Reichstagsfraktion sei, keine Veranlassung sähen, den kommunistischen Antrag anzunehmen. Sie würden daher gegen den Antrag stimmen und die Entscheidung über die Notverordnung ihrer Reichstagsfraktion überlassen.

Volksentscheid-Beratung am 8. Juli.

Berlin, 14. Juni. **Der Preußische Landtag vertagte sich am Samstag auf Dienstag, 7. Juli. Während an diesem Tage nur kleinere Vorlagen beraten werden, wird am 8. Juli die inzwischen zu erwartende Vorlage des Staatsministeriums über den Volksentscheid zur Beratung gestellt werden.**

Landtag lehnte Mißtrauensantrag ab.

Berlin, 14. Juni. Der Preußische Landtag lehnte am Samstag den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium, der mit der Mitwirkung der preußischen Regierung an dem Zustandekommen der Notverordnung begründet ist, mit 220 gegen 167 Stimmen ab.

✣

An der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das preußische Staatsministerium, der am Samstag mit 220 : 167 Stimmen abgelehnt wurde, beteiligten sich auch die Nationalsozialisten.

Die Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert, weil die Nationalsozialisten seit den bekannten Vorgängen im Reichstag auch im Landtag an den Beratungen und Abstimmungen nicht mehr teilnehmen. Zu einer Aenderung ihrer Haltung sahen sie sich offenbar veranlaßt, weil sie ihre ablehnende Stellung zu dem Kirchenvertrag dartun wollten. Sie nahmen dann am Samstag auch an weiteren Abstimmungen teil und stimmten so für die Annahme des Mißtrauensantrages. Außer den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sowie der Wirtschaftspartei stimmten auch die Landvolkpartei und die Deutsch-Hannoveraner für das Mißtrauen. Die Volksrechtspartei stimmte gegen den Antrag.

„Der Stahlhelm" auf zwei Wochen verboten.

Berlin, 14. Juni. Wie die Pressestelle des Stahlhelms mitteilt, hat der Berliner Polizeipräsident am Samstag das Bundesorgan des Stahlhelms auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 bis einschließlich 28. Juni verboten. Der Polizeipräsident führte als Begründung für dieses neue zweiwöchige Verbot an, daß in Nummer 23 des „Stahlhelm" der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister durch eine Karrikatur grob beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wurden.

Wie der „Stahlhelm" weiter mitteilt, handele es sich um eine Zeichnung, die unter der Ueberschrift „Am Ende" die katastrophale Auswirkung der Notverordnung satyrisch voraussage. Die Zeichnung stelle den deutschen Michel dar, wie er, eingeklemmt in der Steuerpresse, Geld und Blut in ein Gefäß mit der Aufschrift „Reparationen" spucke. Die Steuerpresse werde von zwei Finanzbeamten bedient, von denen einer zum anderen sage: „Sehen Sie, Herr Kollege, jetzt spuckt er nicht nur Geld, sondern spuckt er auch schon Blut". Eine Aehnlichkeit der beiden mit dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister sei in keiner Weise vorhanden.

Der Berliner Polizeipräsident behauptet jedoch, daß sie in der Karrikatur dargestellt seien. Gegen diese Auslegung der Zeichnung und das hiermit begründete Verbot sei sofort Beschwerde eingelegt worden.

„Rote Erde" auf vier Wochen verboten.

Essen, 14. Juni. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat die in Bochum erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Rote Erde" auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 für die Zeit vom 15. Juni bis einschließlich 11. Juli ds. Js. verboten.

Das Verbot wird mit Verächtlichmachung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers begründet, die in einem Artikel in Nummer 96 vom 11. Juni unter der Ueberschrift „Offener Brief. Hände weg von den Renten der Kriegsopfer. Herr Reichspräsident! Herr Reichskanzler!" erblickt wird.

„Nautilus" hat Maschinenschaden.

Neuyork, 14. Juni. Wilkins, der Kapitän des Unterseebootes „Nautilus", meldet in einem Funkspruch, daß das Schiff inmitten des Ozeans einen Maschinenschaden erlitten habe. Der Dampfer „Independence Hall" ist zur Hilfe geeilt und auch die amerikanischen Kriegsschiffe „Arkansas" und „Wyoming" haben Kurs nach dem Standort des Unterseebootes genommen.

✣

Das Marinedepartement hat von dem Konteradmiral, der das Kommando über die amerikanischen Schlachtschiffe „Arkansas" und „Wyoming" führt, die Meldung erhalten, daß die beiden Kriegsschiffe auf 46 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 60 Minuten westlicher Länge das U-Boot „Nautilus" mit schwerem Maschinenschaden und erschöpften Batterien aufgefunden haben. Sobald der Seegang nachläßt, wird die „Wyoming" das U-Boot ins Schlepptau nehmen und den Hafen Queenstown anlaufen.

Kanadischer Vorschlag zur Streichung der Reparationen.

Ottawa, 14. Juni. Im kanadischen Unterhaus machte der kanadische Liberale E. J. Young den Vorschlag, Kanada sollte der übrigen Welt mit der Streichung der Reparationen vorangehen. Reparationen und Hochzölle, erklärte Young, seien das größte Hindernis für eine Erholung der Wirtschaft. Kanada sollte daher Deutschland eine Quittung über die ihm geschuldeten Reparationszahlungen schicken.

700 Jahre deutsches Ordensland.

Die Feier in der Marienburg in Marienwerder.

Marienburg, 14. Juni. Sonntag fand die 700-Jahrfeier Deutsches Ordensland statt, an der auch der Herr Reichspräsident von Hindenburg teilnahm. An der Stadtgrenze wurde der Reichspräsident durch den Landrat und den 1. Bürgermeister von Marienburg begrüßt, während seitens des Vorstandes des ADAC. (Gau Ostpreußen) dem Herrn Reichspräsidenten eine künstlerische Plakette überreicht wurde. Hierauf setzten sich die Reitervereine vor dem Kraftwagen des Reichspräsidenten in Bewegung. Die Fahrt ging durch die spalierbildenden Vereine und Schulen zum Abstimmungsdenkmal, wo der Reichspräsident einen Kranz niederlegte.

Nach einer kurzen Ansprache des 1. Bürgermeisters Paweloik fuhr der Reichspräsident von dem nach vielen Tausenden zählenden Publikum aufs stürmischste begrüßt nach dem Schloßhof, wo er nach Abschreiten der Ehrenkompagnie die Veteranen aufs herzlichste begrüßte und sich mit verschiedenen unterhielt. Nach der Begrüßung durch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden fand mittags 12 Uhr auf der Marienburg im Großen Remter der Festakt statt, der von Musikvorträgen umrahmt war.

Wirkl. Geheimer Rat D. von Berg, der Präsident des Provinziallandtages der Provinz Ostpreußen, begrüßt den Reichspräsidenten, den Reichsminister, den Oberpräsidenten Dr. h. c. Siehr und die geladenen Damen und Herren, in erster Linie aber den Reichspräsidenten, der dem deutschen Volke ein Leben der Pflicht vorgelebt habe, ein Leben der Schlichtheit, Opferfreudigkeit, Güte und Stärke, wie es heute mehr als je nottue, der sich seinem deutschen Vaterlande nie versagte, auch nicht in den Novembertagen 1918 und im Mai 1925, der uns Ostpreußen aber als heimischer Erde entsprossen, besonders nahesteht.

Der Redner erinnerte an die Befreiung Ostpreußens durch Hindenburg und dankte dem Reichspräsidenten für sein Erscheinen.

Diese Stunde der Feier solle eine Stunde der inneren Einkehr sein, der Erinnerung an die große Vergangenheit des Vaterlandes und dankbaren Gedenkens der Männer, die durch sieben Jahrhunderte hier für deutsche Kultur wirkten. Ueberall in der Ostmark grüßen die Zeugen der alten Ordensherrschaft, die Zeugen der Fürsorge preußischer Herrscher, die Zeugen zäher Arbeit von Landmann, Kaufmann, Handwerker und Arbeiter. Es war ein Wechsel von Aufstieg und Niedergang. Das Erinnern daran soll uns Spannkraft geben, die Zeiten gegenwärtigen Elends zu überwinden.

Hier die Marienburg, die jetzt auf Land hinübersieht, das fremder Hoheit unterworfen ist, sie ist uns geheiligter Boden, ist uns Wahrzeichen deutscher Kraft, Zähigkeit, Treue.

Diese Burg sagt uns auch, daß die ostpreußische Frage eine gesamtdeutsche Schicksalsfrage ist.

Wir gedenken unserer deutschen Stammesgenossen im abgetretenen Pommerellen, im Memelgebiet und im Soldauer Land mit dem Bewußtsein, daß wohl Grenzpfähle aufgerichtet werden konnten, nicht aber deutsche Herzen voneinander getrennt werden können.

Das Abstimmungsdenkmal spricht aus, was wir alle im heißen Herzen tragen:

dies Land bleibt deutsch!

Die Festrede.

Dann hielt Oberstudiendirektor Dr. Schuhmacher-Marienwerder die Festrede. Er führte u. a. aus:

Der weihevolle Raum des Großen Remters der Marienburg ist die würdigste Stätte für die 700-Jahrfeier der Provinz. Von hier schweift der Blick zu all den geschichtlichen Stätten des alten Ordenslandes, um schließlich bei dem ernsten Erinnerungsmal auf dem Tannenberger Schlachtfeld haften zu bleiben, das heute durch die Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Hindenburg sich mit besonderer Wucht vor unser geistiges Auge drängt.

Die 700jährige Geschichte des Preußenlandes ist nicht so sehr ein Kapitel der deutschen Kriegsgeschichte als deutscher Kulturpolitik, deutschen

Schweres Schiffs-Unglück auf der Loire.

Hunderte von Menschenleben zu beklagen?

Paris, 15. Juni. Wie in den späten Abendstunden in Paris bekannt wurde, hat sich an der Loire-Mündung eine Katastrophe größten Ausmaßes ereignet, bei der wahrscheinlich hunderte von Menschenleben zu beklagen sind. Ein Vergnügungsdampfer mit Ausflüglern, hauptsächlich Mitgliedern von Vereinen aus Nantes, die sich von Saint Nazaire nach der Insel Boirmoutier begeben wollten, lief in der Nähe von St. Philbert infolge heftigen Sturmes auf die Felsenbänke von Chatelier und sank sofort mit Mann und Maus. In St. Nazaire wurde sofort ein Schlepper an die Unglücksstelle gesandt, doch besteht wenig Hoffnung, auch nur einen einzigen Passagier zu retten. Weitere Einzelheiten fehlen noch zur Stunde.

Fleißes, deutscher Volksbewegung. Fern von provinzieller Sonderbedeutung repräsentiert das Preußenland aufs stärkste Deutschlands Verwobenheit mit den Interessen Gesamteuropas. Seine eigentlichen geschichtlichen Anfänge liegen in der Kreuzzugszeit, als eine große gemeineuropäische Idee, die Heidenmission und die Wiedervereinigung der getrennten christlichen Kirchen, im Südosten sich als undurchführbar erwies und nun dem Nordosten sich zuwendete. Hermann von Salza, der vierte Hochmeister des Ordens, hat in staatsmännischer Weisheit die Gunst der politischen Lage in Europa und an der Ostsee genutzt, um die große Volks- und Ideenbewegung in die festen Formen eines Staates zu gießen, dem er die staatsrechtlichen und geistigen Grundlagen durch die bei den universalen Gewalten der Zeit, Kaisertum und Papsttum, und die moralische Unterstützung ganz Europas zu sichern wußte.

Sichtbarer als diese Grundlagen erschien den Nachfahren der Beginn der Geschichte des Preußenlandes mit jenem kühnen Handstreich gegeben zu sein, den eine kleine Ritterschar im Frühjahr 1231 vollführte, als sie die Weichsel überschritt und in der Gegend des heutigen Thorn festen Fuß faßte. Und doch ist für die Geschichte Preußens und Deutschlands wichtiger als der Eroberungskampf die Erwerbung Pommerellens mit Danzig 1308/09 geworden; sie erst gab dem Strom deutscher Ansiedler freie Bahn, sie entsprach der geopolitischen Lage Norddeutschlands, sie führte aber auch zu dauernder Feindschaft mit dem von der Ostsee abgeschnittenen Polen.

Nur eine Kulturpolitik ersten Ranges konnte hier dem deutschen Ostseestaat das geschichtliche Recht verleihen. Daß der Orden sie in seiner Blütezeit (1309—1410) in glänzender Weise geleistet hat, dafür bietet noch heute der Boden des Preußenlandes, seine Bauten, seine Siedlungen und seine Bevölkerung den unwiderleglichen Beweis. Der Orden hat aber auch den Zusammenhang mit der abendländischen europäischen Kulturwelt stets in besonderer Weise gepflegt, und als er 1410 der Koalition Polens und Litauens erlag, da ging mit ihm das Solidaritätsgefühl der germanisch-lateinischen Völkerfamilie verloren.

Als — nach den Jahren des Leidens (1806 bis 1812) — der Königsberger Landtag vom 5. Februar 1813 das zögernde Königtum zur Befreiungstat drängte, war damit nicht nur die Erhebung eingeleitet, sondern der Weg zur modernen Volkssouveränität gewiesen.

Seit 1824 mit Westpreußen zur „Provinz Preußen" vereinigt, hat Ostpreußen seinen Rang als Führerin auf dem Gebiet liberaler Staatsanschauung 1848 an Berlin abgegeben.

Der Weltkrieg, der Ostpreußen zur Stätte schwerster Heimsuchungen, aber auch der glänzenden Siege des Generalfeldmarschalls von Hindenburg bei Tannenberg und in Masuren machte, ließ ganz Deutschland an dem großartigen Aufbauwerk für die hartgeprüfte Provinz teilnehmen. Traf auch der Versailler Frieden Deutschland durch die Zerstörung seiner Ostmark aufs schwerste, so bewies der Erfolg der Volksabstimmungen in Westpreußen und dem südlichen Ostpreußen glänzend, daß das alte Ordensland in siebenhundertjähriger Geschichte mit Deutschland aufs innigste verbunden ist. Darum kann auch das deutsche Volk sich nie von dieser mit seinem kostbarsten Blute erkauften Ostmark trennen.

Die heutige Festfeier möge Europa erneut ins Gedächtnis rufen, daß das alte Ordensland einst der Vorkämpfer des Christentums gegen den heidnischen Osten war, wie es heute wieder sein Bollwerk gegen die Feinde und Verächter der abendländischen Kultur ist. Diese Verpflichtung gegen die abendländische Welt, die uns unsere Lage und unsere siebenhundertjährige Geschichte auferlegt, können wir aber nur erfüllen, wenn wir alle inneren Gegensätze zurückstellen.

Es folgte dann die Ansprache des Reichspräsidenten.

Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis zunächst meinem tiefempfundenen Dank für den so freundlichen und schönen Empfang Ausdruck zu geben, der mir hier in dieser festlichen Versammlung wie auch draußen in der Stadt und auf dem Wege hierher zuteil geworden ist. Die vielen Grüße von jung und alt und alle Zeichen freudigen Willkommens haben meinem alten Herzen wohlgetan, und ich danke allen aufrichtig dafür.

Es ist mir eine besondere Freude, gerade in diesen Tagen in meiner alten Heimat weilen und heute hier in der alten Ordenshauptstadt anwesend sein zu können und mit Ihnen rückblickend der Tage zu gedenken, an denen vor 700 Jahren der deutsche Orden seine kolonisatorische Tätigkeit in Preußen begonnen hat. Wir haben in den trefflichen Schilderungen des Festredners die nationale und politische Arbeit des Deutschen Ordens, die für Preußen und Deutschland so wichtig geworden ist, vor unserer Erinnerung wieder lebendig werden lassen, und sahen die sieben Jahrhunderte der Vergangenheit Ostpreußens und des deutschen Ostens wieder an uns vorüberziehen.

Immer wieder sind während des Auf und Nieder dieser 700 Jahre hier im Osten auch die Zeiten schwerster Not überwunden worden, wenn fester Wille und einiger Zusammenschluß vorhanden waren. Auch jetzt ist Deutschland und insbesondere das vom übrigen Vaterland durch die unheilvolle Grenzziehung des Versailler Vertrags abgetrennte Ostpreußen wieder in einer Zeit harter Bedrängnis, und gerade in Ostpreußen sind Kummer und Sorge in vielen Familien ungebetener Gast. Aber wir dürfen dennoch nicht verzagen.

Wie unsere Vorfahren in zäher Ausdauer und unverbrüchlichem Gottvertrauen auch die schwersten Jahre überwanden, so müssen auch wir der Krise der Gegenwart Herr werden. Freilich: innere Einheit und geschlossene Widerstandskraft des ganzen deutschen Volkes sind Voraussetzung für die Ueberwindung dieser die deutsche Wirtschaft so schwer bedrückenden Not und zu Erringung einer besseren Zukunft.

An diese Einigung soll uns auch diese festliche Stunde mahnen. Wir wollen das gemeinsam geloben, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, hurra!

Kürzung der hohen Pensionen.

Erklärung Stegerwalds über ein geplantes Pensionskürzungs-Gesetz.

Berlin, 14. Juni. Auf eine Anfrage des Generalsekretärs der Deutschen Zentrumsfraktion, Herrn Dr. Vockel, warum man zwar die Renten der Kriegsbeschädigten, nicht aber die hohen Pensionen gekürzt habe, antwortete Dr. Stegerwald, ein Pensionskürzungsgesetz liege gegenwärtig dem Reichstag vor. Seine Verabschiedung sei aber noch ungewiß, weil eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich sei.

Alle zuständigen Stellen seien übereinstimmend der Auffassung, daß ein Sondergesetz zur Kürzung der hohen Pensionen als gegen die Reichsverfassung verstoßend vom Reichsgericht als rechtsungültig erklärt werden würde.

Bei solcher Sach- und Rechtslage habe in der Notverordnung nichts für eine Kürzung der Pensionen geschehen können. Der gegenwärtige Zustand sei aber in der Tat untragbar. Es gebe heute Pensionäre, die höhere Pensionen als die aktiven Reichsminister an Gehalt bezögen. Die Reichsminister hätten heute rund 30 v. H. weniger Gehalt als im Vorjahre. Die Reichsregierung werde die hohen Pensionsbezieher von diesem Sachverhalt in Kenntnis setzen und sie fragen, welche Konsequenzen sie daraus zu ziehen gedächten. Die Antworten würden zweckmäßig der Oeffentlichkeit zugängig gemacht. Inzwischen müsse auf die Parteien nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie das Pensionskürzungsgesetz baldigst mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit verabschiedeten.

Ein zweites Flugzeug-Unglück.

Zwei Todesopfer.

Dessau, 14. Juni. Am Samstag um 17,50 Uhr stürzte das Schulflugzeug des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt „Bölcke" in einer Kurve in der Nähe des Flugplatzes von Junkers ab. Der Führer, Jungflieger Glimann, und sein Kollege Bargels stürzten mit dem Flugzeug, dessen Benzintank explodierte, zur Erde. Die beiden Flieger verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das Flugzeug stürzte direkt auf eine Straße.

Noch ein Flugzeug-Absturz.

Zwei Tote.

Paris, 14. Juni. Ein englisches Verkehrsflugzeug stürzte heute mittag bei Verneuil-sur-Avre ab und ging in Flammen auf. Der Pilot und ein Fahrgast sind verbrannt.

✣

Bei einer Flugvorführung in Cambridge brach der Flügel eines Flugzeuges ab. Das Flugzeug stürzte ab und wurde vollkommen zerstört. Der Pilot ist seinen schweren Verwundungen erlegen.

Bergbauangestellten billigen Notverordnung.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Bergbau-Angestellter, Gau-Ruhrbezirk.

Bochum, 14. Juni. Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter hielt hier eine für den ganzen Ruhrbezirk bestimmte Obmännertagung im Parkhaus ab.

Dr. Herwegen-Berlin sprach über Gewerkschaftsmaßnahmen in der Krise unter eingehender Berücksichtigung der Einzelbestimmungen der Notverordnung. Er betonte, daß ohne Zweifel die Notverordnung ungerechte und schädliche Bestimmungen enthalte, aber eine unfruchtbare und negative Einstellung, die nicht auch eine gewisse Opferbereitschaft bejahe, helfe nicht weiter. Die Angestelltenverbände hätten in der gegenwärtigen Zeit einen schwierigen Kampf um die Knappschaft, um den Gehaltstarif und um die Lebensrechte der Angestellten zu führen. Die Notverordnung wolle Kapitalbildung ermöglichen. So hart die verlangten Opfer auch seien, müsse man doch anerkennen, daß die Ziele richtig gesehen würden. Die Gewerkschaften hätten zu prüfen, ob ihnen nicht der Weg einer neuzeitlichen Kapitalsbildung wünschenswert erscheine.

Verbandssekretär Schlegel-Essen, besprach eingehend die Stellungnahme der Angestelltengewerkschaften zu den den Ruhrbergbau gegenwärtig beherrschenden Wirtschafts-, Lohn- und Gehaltsfragen. Die Tagung des Langnamvereins in Düsseldorf habe eine scharfe Einstellung gegen die Gewerkschaften und die Sozialversicherung gezeigt. Die dort gehaltenen Reden hätten in der gesamten Arbeitnehmerschaft des Ruhrgebietes lebhaften Unwillen hervorgerufen. Er bezeichnete es als notwendig, einen tariflosen Zustand, wie er für die Angestellten des Ruhrbergbaues ab 1. Juli 1931 bestehe, zu vermeiden.

Zum Schluß befürwortete der Redner eine geschlossene Beteiligung bei den bevorstehenden Arbeitskammerwahlen für den Ruhrbergbau.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Indexziffer der Großhandelspreise lag mit 112,6 um 0,9 v. H. höher als in der Vorwoche.

✣

In der Station Patzau (Tschechoslowakei) ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein nach Tabor ausfahrender Personenzug fuhr auf einen Güterzug auf. Die beiden Lokomotiven wurden zertrümmert, ebenso vier Wagen des Personenzuges. 24 Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 7 Prozent.

Berlin, 14. Juni. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Samstag den Wechseldiskontsatz um 2 Prozent von 5 auf 7 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther die Diskonterhöhung von 5 auf 7 Prozent und die Erhöhung des Lombardsatzes von 6 auf 8 Prozent wie folgt:

Seit Ultimo des Jahres hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abziehungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwarten als unbedenklich und angezeigt erscheinen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Hinzu kommt noch, daß auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredits der Reichsbank eingesetzt hat, so daß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, deutliche Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Die umfangreichen Kreditkündigungen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der Oesterreichischen Kredit-Anstalt ihre besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umschwung geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hält das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 Prozent, und zwar mit sofortiger Kraft, für geboten.

✣

Die Berliner Blätter beschäftigen sich sehr ausführlich mit der gestern von der Reichsbank beschlossenen Diskonterhöhung von 5 Prozent auf 7 Prozent. Allgemein wird auf die außerordentlich schwere Belastung hingewiesen, die die Diskonterhöhung für die Wirtschaft darstelle und begrüßt, daß die Reichsbank vorerst noch von der schärferen Maßnahme der Kreditrestriktionen Abstand genommen habe. Besonders wird die Tatsache unterstrichen, daß der Diskont sofort um 2 Prozent erhöht worden ist. Man sieht darin eine währungspolitische Absicht der Reichsbank, die dem internationalen Geldmarkte die schwierige Lage unserer Wirtschaft vor Augen führen soll.

Die „Vossische Zeitung" bezeichnete den Kreditabbau, der durch die Diskonterhöhung gefolgt, als organischer als das ungleich rohere Mittel der Kreditrestriktion. Das „Tageblatt" ist der Ansicht, daß für eine allmähliche Herabsetzung des Diskontes die Dinge schon zu weit vorgeschritten waren. Die „Germania" sieht in dem Beschluß der Reichsbank den festen Willen, den wachsend auftretenden inländischen Devisenanforderungen zu begegnen, evtl. auch mit den stärksten Abwehrmitteln, der Kreditrestriktion. Der „Börsen-Courier" hofft, daß die Diskonterhöhung und die Reichsbankerklärung genügen werden, um zum mindesten den Devisenrun zustoppen. Der „Vorwärts" nennt die Wirksamkeit der Diskonterhöhung gegenüber dem Ausland problematisch, weil vorhandenes Mißtrauen durch einen größeren Zinsreiz nicht beseitigt werden könne.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bedauert die Zinsverteuerung für die Wirtschaft, glaubt aber, daß die scharfe Erhöhung auf Vorratskäufe in Devisen sicherlich nicht ohne Wirkung bleiben würde. Die Reichsbank rede dem Auslande gegenüber damit, daß die Erhöhung zeige, sie wolle die Zügel nicht schleifen lassen. Der „Lokalanzeiger" warnt vor der Hoffnung, daß jetzt sofort ausländische Gelder in starkem Maße zurückfließen werden. Der Unterschied der Diskontsätze habe schon immer drei und mehr Prozent betragen. „Tag", „Kreuzzeitung" und „Deutsche Zeitung" sehen in der Diskonterhöhung eine unmittelbare Auswirkung der Tributlasten. Die Erhöhung sei Deutschlands Zahlungsunfähigkeit kund. „Kreuzzeitung" und „Deutsche Zeitung" fordern aus diesem Grunde als besten Schutz für die deutsche Währung die Einstellung der Tributzahlungen.

Abschied von Schmitts „Ring"-Inszenierung.

Zweiter Abend des „Ring"-Zyklus im Duisburger Stadttheater.

Man hätte angenommen, daß Dr. Saladin Schmitt in den zehn Jahren, die diese „Ring"-Inszene nun vorgehalten hat, wenigstens das eine erreicht hätte: die symbolische Welt der Tetralogie, die allegorische Motivik des Handlungsgeschehens nachdrücklich in den Vordergrund zu rücken und den Blick von der Naturalistik der sinnfälligen Dramatik endgültig abzuziehen. Gewiß: auch er hat die endgültige Formel für alle Details unter dem berühmten Des-dur-Bogen vom „Rheingold" zur „Götterdämmerung" nicht gefunden, und sie wird voraussichtlich, solange die Bühnenkunst zeitstilistisch und zeitkulturell irgendwie gebunden bleibt, niemals als Ideallösung gefunden werden. Aber eines hatte man doch erhofft: daß der Streit um das Stilproblem der Oper nicht mehr in einem Atem genannt würde mit der Aktualität des weltanschaulich Stofflichen. Es hat nach dem „Rheingold" nicht an Hinweisen gefehlt, daß diese ganze „Ring"-Geschichte mit den Göttern und Helden heute bereits unmodern sei, und man hat diese Typen streitender Welten wegen ihrer hohen Helme und der Sagenromantik ihres Aeußeren in die Sackgasse des Musikdramas verbannt. Wann aber wäre die Problemstellung Wagners im „Ring" als sozialrevolutionäre Idee je aktueller gewesen als heute? Wer den Streit zwischen Gold und Liebe ins Große zu projizieren weiß, oder wer umgekehrt, den Mächtekampf des Goldes und der Seele, der materialistischen Organisation der Welt als eine Teilerscheinung des idealistischen Problems auffaßt, dem wird dieser Wagner als der heute geradezu programmatische der Tagesfragen erscheinen. Wann hätte jemals der Kampf der Geister um die kapitalistische Weltordnung, wann hätte je der sozialrevolutionäre Gedanke sich deutlicher ausgesprochen als in unseren Tagen? Und wann endlich wäre die Materie der Macht so in ihren eigenen Interessenkämpfen und Konflikten befangen gewesen, so an der Grenze des Erhaltungswillens gestanden, wie heute? Wem das noch nicht aufgegangen ist: wie Wagner hier die Moderne in Wotan gespiegelt hat, wie in ihm der Trugschluß um Siegmunds Rettungsaufgabe, um das bessere Selbst in Brünhilde vor dem konservativen Gedanken Frickas zur Tragik wird, der möge weiterhin für den dampfenden Lindwurm im „Siegfried" plädieren.

✣

Die „Walküre" mit ihrer retardierenden und doch für das Drama des jungen Siegfried so bedeutsamen Sieglinden-Idylle fand gestern eine große, aufmerksame Hörerschaft. Wie oft hat man die Wandlung des kämpferischen Gottes zum resignierend Verzichtenden, zum Unheil ahnenden und bewußt zum Untergang strebenden Beobachter, wie oft die Tragödie letzten Versuches, die Ereignisse zu beeinflussen, die nun der Götterdämmerungs-Katastrophe zwangsläufig zutreiben, erlebt? Und dennoch: jedes Anhören und Miterleben dieser „Walküren"-Episode im Drama wirft neue Fragen auf, legt neue Züge des großen Monumentalspieles offen. Paul Drach ließ es gestern im Orchester in seinen widerstreitenden Prinzipien erneut aufleben. Er unterstrich die tragische Welt Wotans deutlich durch die dynamische Bindung der „Ring"-Motivik, durch die verhaltene Andeutung alles dessen, was als Drama in der „Götterdämmerung" Erfüllung finden soll. Drach kennt seinen Wagner in den Gestaltungsprinzipien und den rein musikalischen Aufbauelementen der Charakterisierung sehr genau, und die Orchesterprobe war insofern besonders ergiebig, als diesmal die Realistik der Konfliktstellung, die Romantik der Empfindungswelt, die ihren Hintergrund gibt, und endlich die lyrische Idylle in Hundings Hütte wesentlich feinsinniger kontrastiert und organischer gefügt wurden, als in den früheren Aufführungen der „Walküre". Es gab im ersten Akt und auf dem Walkürenfelsen eine Menge dramatisch bewegter Politik um den Machtspeer Wotans, um den Idealismus Brünhildens und um die Hoffnungen auf den Retter aus naivem, vom Ringfluch unbelasteten, freien Menschentum. Das hieß, ins musikalische Detail übersetzt: verfeinerte Ausbeutung aller klanglichen Erscheinungen, agogische Subjektivität des Interpretationsstiles und Wahrung der grandiosen Sprache des Musikdramatischen. Das Orchester leistete in dieser Hinsicht Erstrangiges, bot dazu in seinem Steigerungswillen eine Fülle erlesener Solistenleistungen und stilvoller Ensemblewirkungen, neben denen freilich noch eine ganze Reihe unsauberer Klänge mitgenommen werden mußten. Hier bringen hoffentlich, nachdem gegenüber dem „Rheingold" Fortschritte unverkennbar waren, die beiden restlichen Abende des Zyklus noch eine Besserung.

Auf der Bühne wurde im Rahmen der Schmittschen Inszene die Beleuchtung sorgfältig gehandhabt. Im zweiten Akt war die Aufhellung der Bühne bei Wotans großer Erzählung dem Verständnis dienlich. Wilhelm Trieloff sang wieder den Wotan. Seiner starken Künstlerpersönlichkeit gelang es, den inneren Konflikt der Zentralfigur des Dramas zu verdeutlichen. Dieser Wotan gab zwangsläufig den Vorrang des Machtprinzips preis, ließ Machtgier als Urwesen überall noch durchblicken und drückte doch letzten Endes die Zielstrebigkeit des Geschehens zur Entgötterung des Speersymboles bereits vorahnend aus. Gesanglich lag Trieloff das Dramatische ungewöhnlich stark. Sein Erscheinen auf dem Walkürenfelsen wirkte auch stimmlich imposant, hier waren gesunde, weittragende Kraft, kerniger Umriß der Gestalt, prächtige Fülle baritonaler Wucht. Bella Fortners dramatischer Sopran konnte im Zusammenklang mit dieser prachtvollen Stimme ihre ganze Reife und tragfähige Schwere entwickeln. Die Brünhilde wird immer zu dem Stärksten ihres großen Stimmformates zu hören. Auch gestern siegte der strahlende Glanz dieses Soprans wieder ungehemmt über alle Kraftballungen des Instrumentalpartes, ganz groß gleich der erste Auftritt, dezent die Zwiesprache mit Wotan, großlinig gestaltet das-Finale. Die Lyrik vertraten Gertrud Stemanns liebreizende, in Passivität richtig erkannte Sieglinde, die im Schlußbild aus dem Vollen ihres weichen, frischquellenden Sopranotones schöpfte, und Karl Jank-Hohmanns Siegmund, der bei ergiebigem Tenor ebenso glücklich das jugendliche Ungestüm des Helden wie die Innigkeit der Liebeslyrik sang und darstellte. Edel in der gesanglichen Linie, persönlichkeitsbewußt und diplomatisch konsequent Dröll-Pfaffs Fricka, anfänglich ein wenig stimmrauh, dann profund im Baßklang der rechthafte Hunding von der Lindes. Auf dem Walkürenfelsen gab es einige Umbesetzungen des guten Ensembles. Große und tragfähige, durchweg klangreine Stimmen benennen die Namen Elisabeth Kluge, Charlotte Krauß, Marianne Horkenbach, Annie Kindling, Lydia Maschek, Emmy Schnorr von Karolsfeld, Else Dröll-Pfaff und Mieze Schloßmacher. Die treffliche Führung, deren technisch reibungslose Durchführung August Rudolph sehr sorgfältig überwachte, fand bereits nach den beiden ersten Akten sehr herzliche Anerkennung, die sich am Schluß zu langandauernden Kundgebungen steigerte.

Dr. Funk.

„Die Republik unter unseren Einfluß"

Bezirksaufmarsch des Reichsbanners aus dem Vest und der Herrlichkeit.

In Abwehrfront

Dorsten, 14. Juni.

p Das Bekenntnis zur Republik kleidete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Sonntagnachmittag in einen mehrstündigen demostrativen Aufmarsch durch die Lippegemeinden, der in einer Kundgebung auf dem Dorstener Marktplatz gipfelte. Außer den Abteilungen Dorsten, Hervest und Holsterhausen marschierten die Gruppe Bottrop im Zuge sowie Teile der Reichsbannergefolgschaft aus Gladbeck.

In der Gluthitze auf dem Markt, wo sich außer den Teilnehmern der Kundgebung einige hundert „Außenstehende" ansammelten sprach Chefredakteur Böttcher (Dortmund) über die Beweggründe der Kundgebung und ihren Sinn etwa wie folgt:

In Dorsten, das großenteils katholisch sei und zur Zentrumspartei gehöre, tue diese Willenserklärung einmal sonderlich not, sei doch das Reichsbanner als die einmütige bewußte Abwehr der republikanischen Parteien, der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten gegründet. Nach wie vor richte sich die Abwehr gegen die deutschnationale und die Deutsche Volkspartei. Vor Jahrzehnten habe man auch im Lippeland Zechen errichtet, von denen Baldur aus „geschäftlichen Gründen" stillgelegt sei. Das Kapital kümmere sich ja nicht um das Geschick der aus dem Produktionsprozeß gestoßenen Arbeiterschaft und ihrer Familien.

Heute werde zu dem gleichen Zweck, den Arbeiter zu zermürben, die nationalsozialistische Partei durch Kapitalkraft in Bewegung gesetzt, deren Name auf das Reichsbanner wie Hohn wirke. Die deutsche Republik stehe, auch heute noch, ungeachtet separatistischer Bestrebungen, und den sozialen Geist in der Republik zu festigen, sehe sich das Reichsbanner berufen. An Kraft dazu werde es nicht mangeln. Die politischen Parteien seien stark, die Gewerkschaften wüchsen, wer wolle da den Erfolg anzweifeln. Die Sozialdemokratie möge sich ihres geschichtlichen Werdegangs, des Kampfes mit Bismarck erinnern.

Die Republik gehöre unter ihren Einfluß, u. a. bleibe die Kürzung der Arbeitszeit zu erzielen.

Die Ausführungen wurden mit Frei-Heil und Begeisterung aufgenommen. Bei klingendem Spiel rückte der Zug über die Recklinghäuser Straße ab. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

e

Jeder Christ ein Bekenner

Die Westische Kreissynode in Recklinghausen-Süd. — Der erste Tag.

Wohl in keiner Zeit haben sich die 24 Gemeinden der Synode Recklinghausen versammelt, die so dunkel und drohend gewesen ist wie die heutige. Die evangelische Kirche ist immer viel zu nüchtern gewesen, um nicht zu wissen, daß alles Christentum in seiner irdischen Form Kirche unter dem Kreuz sein muß. Aber was bis dahin zu sehr nur Glaubenssatz gewesen ist: heute umschattet es mit herber Wirklichkeit immer mehr alle, die Christen sein wollen: „Ihr werdet gehasset werden um meines Namens willen."

*

So steht denn auch der erste Tag der Synode ganz unter dem Zeichen dieser Wirklichkeit. Im Gottesdienst am Nachmittag predigte Pfarrer Lic. Ecke über das apostolische Wort: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind." In überaus klarer und verständlicher Weise forderte er als eine Existenzfrage der Kirche eine unmißverständliche Scheidung im gesamten christlichen und kirchlichen Wesen zwischen Leben aus Gott und menschlicher Sache. „Leben ist keine Sache, sondern eine Person; Jesus ist Leben. Wer für Jesus lebt, ist lebendig. Tod ist keine Sache, sondern eine Person. Wer ohne Jesus lebt, ist tot."

Was in den klar gezogenen biblischen Linien im Gottesdienst als Glaubensweg gezeichnet wurde, trat in der nachfolgenden Gemeindeversammlung als gesamtkirchliche Losung zutage.

Pastor Kalle aus Münster sprach über das Thema: „Der Ansturm der Gottlosen gegen Christentum und Kirche." Ueber die Gottlosenpropaganda des Bolschewismus kann heute viel geschrieben und gesprochen werden. Die Oeffentlichkeit und Brutalität dieser Propaganda ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Christen. Der andere Vorteil ist der, daß die geistigen Waffen des Christentums den uralten Propaganda-Ladenhütern des Freidenkertums unendlich an Schärfe überlegen sind. Aber, wenn nicht gekämpft wird, nützen auch die schärfsten Waffen nichts. Darum: Aktivierung der Christen; jeder Christ ein Bekenner. Die Zellenbildung ist keine kommunistische Erfindung, sondern urchristliches Gut. Aber nur der Christ, der sich klar geworden ist über die letzten Fragen des Freidenkertums und über die letzten Fragen des Christentums, dessen Zeugnis hat Gewicht im Geisteskampf. Auch dem Freidenker gegenüber darf die Kirche nie ihre Verpflichtung vergessen. Nicht, ihn zu überwinden oder ihn mundtot zu machen, sondern ihn zu überzeugen, ist ihre Aufgabe.

*

Der Vortragende schilderte dann die Arbeit des Kampfbundes, die ja nunmehr längst über die westfälischen Grenzen hinausgetragen ist. Ihre gut aufgezogene Organisation hat ohne Zweifel gediegenste Kräfte in den Kampf gegen die Gottlosenpropaganda zu tragen. Aber ob nicht eine Zeit angebrochen ist, in der eine Schlacht der Geister beginnt, in der die Glaubens- und Geisteskräfte der Christen nichts mehr zu sagen haben als nur noch das eine: sich zum Kreuz zu bekennen und das Kreuz zu tragen?

Es folgten dann noch die Berichte der Kreisverbände.

Mann im Brunnen!

Verzweifelter Sprung in die Tiefe.

Dorsten, 14. Juni.

Beim Landwirt Gahlen in der Feldmark hob ein Fremder den Deckel des Brunnens ab und stürzte sich hinein. Der Vorgang war beobachtet worden, man holte den anscheinend Lebensmüden, einen gewissen B. aus Buer, heraus.

Als die Polizei erschien, bat der Fremde, man möge ihn noch einmal „baden" lassen und suchte sich gewaltsam zu entfernen. Er wurde in Schutzhaft genommen. — Der Brunnen ist etwa 5 m tief.

Dorsten, 15. Juni.

d. Die Dorstener Feldprozession stach von ihren Vorgängerinnen am Sonntag durch auffallend zahlreiche Beteiligung ab. Namentlich die Osthälfte der Stadt prangte im Schmuck. Die Gesellenkapelle begleitete die Prozession, ebenso Pfarrcäcilienchor und Ehrengarde. Von St. Agathas Turm wehten die Fahnen zum Gruß.

d. Das Lichtspielhaus Dorsten zeigt heute (Montag) und Dienstag nur abends 8 Uhr zu halben Eintrittspreisen die lustige Tonfilm-Operette "Der Herr auf Bestellung" und den spannenden Abenteuerfilm „Seine Gefangene". Die 5 Uhr-Vorstellung fällt an beiden Tagen aus.

Silberjubiläum beim Vorsteher.

Hervest vor einem Freudentag.

Hervest, 15. Juni.

(Gemeindevorsteher Rohlof kann am Mittwoch das 25jährige Ehejubiläum feiern, während am Tage vorher seine Tochter das Fest der Grünen Hochzeit begeht.

Vorsteher Rohlof hat als zweitdienstältester Vorsteher der Herrlichkeit Lembeck bereits 22 Jahre mit Umsicht die Geschicke der Gemeinde Hervest geleitet. Seine Schlichtheit und sein offener Charakter, sein Wissen und seine Volkstümlichkeit haben ihn zum Freunde vieler gemacht. Wir möchten unter den zahlreichen Gratulanten dem Siebenundsiebzigjährigen herzliche Glückwünsche aussprechen. i

---

Groß-Reken, 14. Juni.

l. Steuerhebetermine. Bis zum 15. d. M. sind zu zahlen: staatliche Steuer vom Grundvermögen nebst Staats- und Gemeindezuschlag (von den nichtlandwirtschaftlichen Grundstücken), Hauszinssteuer für den Monat Juni. Hebetermine finden statt: für Klein-Reken am Montag, 15. Juni, vorm. von 8 bis 10 Uhr im Gasthof Eversmann, für Groß-Reken und Hülsten am Montag, 15. Juni, während der Vormittagsdienststunden im Kassenlokal; für Eiden am Dienstag, 16. Juni vorm. von 8—10 Uhr im Gasthof Ebbing. Ebenfalls ist in diesen Terminen noch Gelegenheit zur Zahlung der Reste für die Monate April und Mai bzw. für das 1. Vierteljahr. Vorstehende Steuern werden öffentlich angemahnt. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Beträge, die nicht bis spätestens zum 18. d. M. gezahlt sind, werden von diesem Tage ab mit 10 Proz. Verzugszinsen im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Holsterhausen, 14. Juni.

i Die Holsterhausener Hagelprozession berührte auch den Friedhof, wo der Toten gedacht wurde, die Hubertusstation mit der Bitte u mein reiches Jagdjahr und zog weiter zum Rittergut Hagenbeck. Hier wurde der einzige im Jahr stattfindende Gottesdienst abgehalten. i.

Vom Gartenstakett aufgespießt

Bottrop, 14. Juni.

b Der 21jährige Bottroper Klempnergeselle A. Beul, der sich seit Jahren auf der Wanderschaft befand, wurde jetzt, nachdem er in Zürich (Schweiz) Arbeit gefunden hatte, vom Tode ereilt. Als er mit Arbeiten an einem Hause beschäftigt war, stürzte er plötzlich von der Leiter und fiel hierbei so unglücklich, daß er von den Spitzen eines Gartenstaketts förmlich aufgespießt wurde. An den Folgen starb er. B. war Vollwaise und hat noch eine Schwester. ms.

Eine Frau in Flammen

Bottrop, 15. Juni.

b Am Sonntagmorgen wurde die im Hause Hagenbrockstraße 19 wohnhafte Frau Christowski im oberen Hause durch einen Knall und Geschrei aufmerksam. Sie eilte zur Treppe und sah ihre Schwiegertochter in hellen Flammen stehen. Durch schnelles entschlossenes Zugreifen gelang es der alten Frau, die Flammen zu ersticken. Die junge Frau hatte aber bereits erhebliche Brandwunden am Kopf und an Armen und Händen davongetragen. Auf Anordnung von Dr. med. Krebber wurde sie dem Marienhospital zugeführt.

Wir erfahren noch zu dem Unfall, daß die Frau vermutlich Spiritus auf einen kochenden Brenner nachfüllen wollte, wodurch dann die Explosion entstand. fg.

Blutiger Zusammenstoß in Walsum

Kommunisten verletzt. — 40 bis 50 Schüsse fielen.

Scheune niedergebrannt

Walsum, 15. Juni.

Sonntagnachmittag gegen 4 Uhr kam es am Gutshof Schäfer auf der Wilhelmstraße in Walsum zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Walsum, veranstaltete einen Demonstrationszug, der polizeilich genehmigt war. Am Gutshof Schäfer kam es zwischen der Familie B., die in einem Nebengebäude des Gutshofes wohnt, und den Mitgliedern des antifaschistischen Kampfbundes, die dem Demonstrationszug folgten, zu Auseinandersetzungen. Während die Familie B., die der NSDAP. angehört, behauptet, die Demonstranten hätten von der Straße aus mit Steinen in den Vorhof geworfen und dann das Haus gestürmt, behaupten die Kommunisten, sie seien aus dem Haus heraus beschossen worden. Die Demonstranten drangen in das Haus ein und zerschlugen teilweise die Möbel. Die Angehörigen der Familie B. flüchteten daraufhin in die Scheune, in der sie sich verbarrikadierten und die nachkommenden Demonstranten beschossen. Es wurden etwa 40 bis 50 Schüsse abgegeben, wobei zwei Kommunisten durch Beinschüsse verletzt wurden. Plötzlich stand die Scheune, die schon vor Jahresfrist einmal abgebrannt war, in hellen Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr Walsum griff sofort ein und konnte den Hauptteil des Gebäudes retten, die Scheune selbst brannte vollkommen aus.

Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange, wird aber durch die widerstreitenden Aussagen sehr erschwert.

Tragischer Tod einer Greisin.

Durch Schleudern des Zuges zu Tode gekommen.

Bottrop, 15. Juni.

Die 70jährige Witwe Anna Kamps von hier hat am 28. Mai mit etwa 700 Mitgliedern eines hiesigen Frauenvereins einen Ausflug nach Arnheim in Holland unternommen. Auf der Hinfahrt wurde die Greisin im Eisenbahnzuge auf der Strecke Bottrop-Süd—Ruhrort beim Befahren einer Kurve durch starkes Schleudern gegen die Zugwand geworfen und trug Quetschungen am ganzen Körper davon. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist die Greisin jetzt verstorben.

Der unkundige Schwimmer.

Kameradschaft rettete sein Leben.

Bottrop, 15. Juni.

Als am Samstag nachmittag ein jugendlicher Arbeiter aus Karnap im Rhein—Herne-Kanal baden wollte, versank er plötzlich vor den Augen seiner Kameraden. Die Kameraden tauchten sofort und konnten ihn heraufholen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

*

Wie wir noch erfahren, handelt es sich um den 34jährigen Bergmann Otto Walstätter aus Altenessen, der des Schwimmens unkundig war. —fg

Ueberfall im Osterfelder Stadtwald.

Die Täter gefaßt.

Oberhausen-Osterfeld, 15. Juni.

o In der Nacht zum Sonntag wurde im Osterfelder Stadtwalt ein Herr und eine Dame von mehreren jungen Burschen belästigt und schließlich auch angefallen. Hierbei erhielt der Herr mit einem Gegenstand von rückwärts einen Schlag gegen den Hinterkopf, der eine starke Verletzung herbeiführte. Der Verletzte mußte zum Krankenhaus transportiert werden. Glücklicherweise tauchte, wie aus dem Boden gewachsen, eine Polizeistreife zur rechten Zeit auf. Die Rowdies, drei an der Zahl, konnte so an Ort und Stelle festgenommen werden. Für sie dürfte diese Angelegenheit nicht ein übles Nachspiel haben.

Geschäftliches.

d. Bekanntlich trat Georg Kropp, welcher im Jahre 1924 die erste deutsche Bausparkasse gründete und zugleich Begründer des deutschen Bausparwesens ist, Ende 1930 von seinem Gründungswerk zurück und schuf, wohldurchdacht durch 7jährige Erfahrung, die „Neue Bausparkasse" Wüstenrot. Der heute 6jährige Praktiker hat hierdurch unbestritten das beste Bausparsystem Deutschlands geschaffen.

So konnte der Erfolg auch niemals ausbleiben. Heute, nach fast 8-monatigem Bestehen kann das neue Werk bereits mitteilen, daß es mit der letzten Darlehnsvergebung rund 1½ Millionen Mark in schwerer Notzeit den treuen Anhängern nach Wartezeiten von 3—4 Monaten zur Verfügung stellte. Dem Vernehmen nach sollen auch hier im Gebiet im August resp. Oktober d. J. die ersten Darlehn vergeben werden. Wer sich ernsthaft mit dem Problem des Bausparens beschäftigt, tut gut, einmal die Broschüre der N. B. K. einem genauen Studium zu unterziehen, da sich die Mühe bezahlt macht und der zukünftige Bausparer vor Enttäuschungen bewahrt bleibt. Interessenten seien auf die im Inseratenteil festgelegten Sprechtage hingewiesen

Reste

Die gewaltigen Umsätze an unseren Stofflägern während unseres großen

Jubiläums-Verkaufs

hinterließen Riesenmengen Reste. Wir haben die Preise für Reste radikal heruntergezeichnet und bringen dieselben

viel, viel billiger!

auf Extratischen zum Verkauf!

ALTHOFF

Recklinghausen

Das modernste Warenhaus Westdeutschlands

Sport Zeitung

Zwei Minuten vor Schluß.

Hertha BSC. glücklicher deutscher Meister.

München 60 verliert unverdient 2:3 (2:1). / München zeigt das weitaus bessere Spiel, aber Herthas Routine erzwingt einige Minuten vor dem Schlußpfiff das entscheidende Tor. / 55 000 Zuschauer im Kölner Stadion.

Köln im Zeichen des Endspiels.

Köln, 14. Juni.

Schon am Hauptbahnhof in Köln sah man, daß etwas Besonderes in der Metropole der Rheinprovinz los sein mußte. Autos, vollgepfropft voll Menschen, Sonderautobusse, Straßenbahnen werden gestürmt... Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha-BSC. erzwang, erzwang im wahrsten Sinne des Wortes einen äußerst glücklichen Sieg, nachdem die Partie bei Halbzeit schon 2:1 für München gelautet hatte. Hertha-BSC. versteifte sich auf die zweite Halbzeit, Hertha-BSC. arbeitete nach dem Spruch, daß ein Spiel erst dann zu Ende ist, wenn die 90 Minuten vom Schiedsrichter abgepfiffen werden. So war es auch. Die Hertha-Elf erzwang nicht nur den Ausgleich, sondern

zwei Minuten vor Schluß,

als 50 000 Menschen schon daran dachten, daß es zu einer Verlängerung kommen würde, war Hertha da und erzwang das Siegestor. Ob das Siegestor ein reelles war, darüber wollen wir nicht streiten. Allgemein wird wohl behauptet, daß Kirfel, der Torschütze, aus recht fraglicher (Abseits-)Stellung den Siegestreffer erzielt hat; aber der Schiedsrichter Fissenewerth gab nun einmal das Tor, und damit muß man sich abfinden. Das ändert aber nichts daran, daß der Sieg der Hertha-Leute ein recht glücklicher war und daß die bessere Mannschaft um den Meistertitel gekommen ist. Wenn auch München 60 während der ersten Viertelstunde nicht ganz so in Fluß war, wie man es eben von den 60ern gewohnt ist, nach dieser ersten Viertelstunde aber lief die Mannschaft wieder zu ihrer bekannten Form auf, mit der sie auch das Publikum seinerzeit im Duisburger Stadion begeistern konnte.



Kopfballduell vor dem Münchener Tor.

BSC. und München 60 wurde zu einem Großkampftag allererster Ordnung. Ein Endspiel ist doch immer etwas Bedeutendes. Die Masse will die beiden Mannschaften sehen, die sich herausgeschält haben aus den Tausenden und Abertausenden erstklassiger Vereine, die das Recht haben, um den stolzen Titel zu kämpfen. Aber auch alles, was man von Prominenten im ganzen Reiche kennt, war vertreten. Der DFB.-Vorstand, angefangen mit Hinze, Dr. Schricker, Rechtsanwalt Schmidt, der DFB.-Spielausschuß mit Prof. Glaser, Knehe, der WSV.-Vorstand, die Spruchkammer mit Berchem, Jupp Daheim, die ganze deutsche Sportpresse, dazu

55 000 zahlende Zuschauer ...

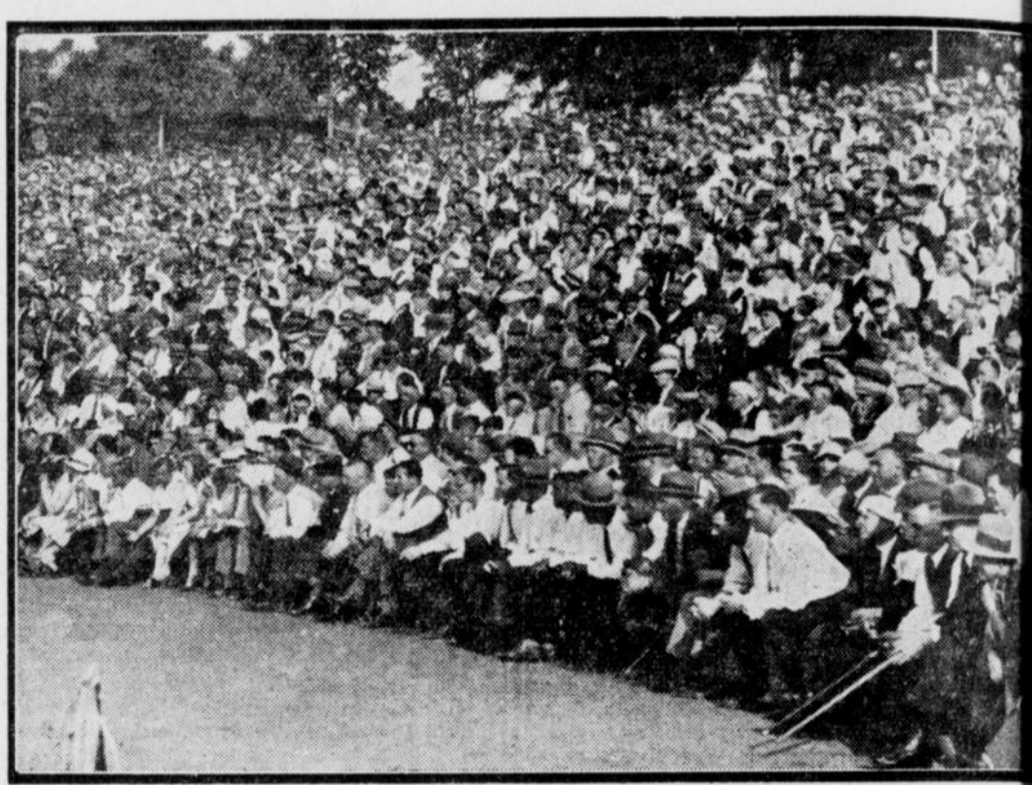
das war ein ganz großartiger Rahmen für diesen Endkampf ... Kurzum, es war ein prachtvolles Bild in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions, als die beiden Mannschaften in vorgesehener Aufstellung den Platz betraten. Nicht vergessen soll sein die ausgezeichnete Organisation, die ungeheure Arbeit, die verrichtet worden war, den riesigen Auto- und Radpark zu dirigieren: aber es klappte alles wie am Schnürchen trotz der unheimlichen Menschenmassen, die die Ränge des Stadions, die Plätze vor dem Stadion bevölkerten, um nur ja in der Nähe zu sein, um nur einen Laut zu erhaschen, um den Schrei der Massen zu erfassen, wenn es heißt: ein Tor ist gefallen. Unter den Zuschauern war neben den Berliner und Münchener Vertretern — von den letzteren war ein Teil sogar in Nationaltracht gekommen —, die auf allen möglichen Instrumenten Tantam machten, war auch Kölns Oberbürgermeister Adenauer erschienen. Er selbst wurde mit einer großen Tiroler Kuhglocke von Bayerns Söhnen begrüßt, was den Zuschauern ganz erheblichen Spaß zu machen schien.

Wie die Chancen für den Ausgang dieses bedeutenden Meisterschafts-Endspiels waren, konnte keiner vorher wissen. Man hatte wohl die Münchener vor einigen Wochen noch im Duisburger Stadion über Holstein Kiel siegen sehen, man hatte ihr fabelhaftes Feldspiel bewundert, aber auch bedauert, daß ihre Stürmerarbeit

die abschließende Durchschlagskraft

vermissen ließ und den viel zu wenig in die Erscheinung tretenden Torschuß. Andererseits dachte man aber an die Hertha, die noch im vergangenen Jahre Holstein Kiel im Düsseldorfer Stadion bezwungen hatte, an ihr rasantes, kraftvolles Spiel, das nicht wegen seiner Schönheit zu imponieren wußte, sondern wegen seiner Zweckmäßigkeit, wegen seiner großen Routine, die sich eben Hertha in den sechs Endspielen, die diese Berliner Mannschaft mitgemacht hat, zu eigen gemacht hatte. Fragen, wer Sieger werden würde, konnte man beim besten Willen nicht mit ehrlicher Ueberzeugung beantworten. Daß man aber, ganz objektiv betrachtet, das Münchener Spiel als das weitaus bessere bezeichnen durfte, ist keine Ueberheblichkeit, und so war es auch bei diesem Endspiel in Köln,

das die Münchener trotz weitaus besserer Leistungen unverdient verloren.



Ein Ausschnitt aus der Menschenmauer, die sich um das Spielfeld zog.

Ballannahme, Ballabgabe und Ballbehandlung; aber, wie schon eingangs gesagt, es fehlte der Münchener Sturmreihe der entschlossene Druck nach vorn im Gegensatz zu den Berlinern, die ihn stets dann anwandten, wenn sie sahen, daß der Erfolg winken würde.

Münchens Spiel konnte begeistern.

Das war Fußballspiel, wie man eben Fußballspiel sehen will. Hertha spielte robuster, einfacher, aber zweckmäßiger; Herthas Spiel war lediglich auf Erfolge eingestellt; Münchens Spiel dagegen darauf, den Gegner zu zermürben. Das ist den Münchenern aber nicht gelungen, denn Herthas Elf war von Spielbeginn an, und zwar während der ersten 45 Minuten gar nicht darauf bedacht, sich restlos auszugeben. Bei Hertha rechnete man mit der Einwirkung der großen Hitze auf die S... ler. München spielte, Hertha ver... digte, verlegte sich nur auf Durchbrüche. M... chen schoß das Führungstor, Hertha zog gl... München schoß in den letzten zwei Minuten, ... sagen in der Schlußminute vor der Pause d... Lachner das Führungstor Nr. 2. München w... schon als Sieger bejubelt;

man bringt Max Breunig,

dem Trainer der Münchener, als er in der Pau... der Tribüne vorbeigeht, Ovationen dar ... Vorschußlorbeeren für die Münchener sind zu ... ausgegeben worden; denn Hertha zeigte nach ... Pause ein weitaus besseres Spiel, spielte g... den Wind zweckmäßiger, vielleß sich nicht auf l... Dribblings, sondern bediente die Flügel kräftig, ... sonders den linken mit Kirfei und Hahn, so ... allmählich die Münchener Hintermannschaft so üb... lastet wurde, daß diese zähen Leute aus Bay... Hauptstadt langsam, aber sicher ermüdeten. ... als es dann Hanne-Sobeck, er auch das erste ... erzielt hatte, gelang, den Ausgleich zu erzwin... da wußten die Fachleute: Berlin wird a... zum zweiten Male deutscher Mei... werden; denn dieses zweite Tor, dieser ... gleichstreffer gab den Münchenern den Rest. ... Münchener waren deprimiert, kopflos, ... Verteidigung ermüdet, überlastet. Wendl, der ... sichere Mann, baute eine Kerze. München faßte ... gar nicht, wenigstens nicht in der Hintermannsch... daß Berlin noch die Kraft hatte, das Siegt... zu erzielen. Man spielte eben in zu überlegen... Gefühl, und das rächte sich bitter: denn Her... BSC., die sich selbst darüber klar war, daß eine ... längerung immerhin eine zu glückliche Lösung e... Endspiels bringen könnte, warf mit aller Ene... von Minute zu Minute den Sturm nach vorn. ... vergessen sei inzwischen, daß auch die Münc... ner ihrerseits immer wieder angriffen und ... Bild stets ein wechselvolles war, nur daß M... chen zu weich war und Hertha härter, ohne ... rekt unfair zu sein, den Kampf durchstand. ... als dann

zwei Minuten vor Schluß

vom rechten Flügel der Hertha-Leute — wir g... ben, es war Sobeck — nach links im spitzen ... kel vorgespielt war, war plötzlich Kirfei ... Stelle. Wie er dahin kam, wissen wir nicht; je... falls war der aufgeregte Riemke nicht ... der Lage, den Schuß Kirfeis, der aus ei... schwierigen Schußwinkel geschossen wurde, zu ... hindern. Der Ball saß im Netz. München ... war geschlagen, und die letzten zwei Minuten ha... daran nichts mehr zu ändern.

Das Spiel war aus.

Hertha-BSC., zum sechsten Male im E... spiel stehend und zum zweiten M... Deutscher Fußballmeister. Das Publik... das, wie wir schon sagten, den Münchenern ... den Sieg gegönnt hätte, mußte immerhin a... kennen, daß die große Routine der B... liner sich erfolgreich durchgesetzt hatte und ... Herthas Mannschaft in dem Augenblick, wo es ... die höchste Ehre im ganzen Fußballsport ging, ... ihre Verhältnisse fit bis auf die letzte Minute ... und daß sie dem technisch so hoch überlegenen G... ner die Niederlage beibringen konnte und mu... Viele, die meisten werden es bedauert haben, ... die Münchener nicht zu Meisterehren kommen la... ten; aber, wir haben es schon seinerzeit nach ... Duisburger Spiel behauptet, wenn München



„Fliegende Menschen."
Vor dem Herthator eine packende Szene.

um nicht durchschlagskräftiger und härter spielt, ihm der große Wurf um den Meistertitel nicht ngen.

Aus dem Spielverlauf wollen wir kurz skizzie- daß beide Mannschaften herzlich begrüßt rden, allerdings konnte man feststellen, daß den nchenern mehr Beifall gezollt wurde. Als dl und Sobeck, die beiden Kapitäne, zur ahl schritten, stürzte ein Heer von Photographen die Mitte des Spielfeldes, um diesen anschei- so wichtigen Moment festhalten zu müssen. rtha hat die Wahl, nimmt den Wind zum ndesgenossen. Münchens Anstoß zerschellt bei beck. Schon in der zweiten Minute hat Ber- die erste Ecke durch Sobeck erzielt, die Ley- ann annimmt, dann aber gehalten wird. Der Durchbruch der Münchener war etwas sehr dig für Berlin, aber das Berliner Heilig- konnte reingehalten werden. In der 6. Mi- gab der linke Münchener Läufer Eiberle nen prachtvollen Schuß ab, den Gehlhaar nur hten zu halten vermochte. Inzwischen werden Photographen am Nordtor

durch Polizeibeamte

der Torlinie weggedrängt, da ein Angestellter Stadions glaubte, daß die Photographen das iel behindern würden. Nachdem die Berliner der zu einer Ecke gekommen waren, hat sich nchen allmählich gefunden und kommt in inem Spiel, technisch vollendet, immer und er wieder vor, übernimmt überhaupt das mmando in der ersten Halbzeit und leitet die sten Angriffe, ganz egal von welchem Flügel, ohne aber vorerst zu einem Erfolg zu kommen. merhin gab es einige sehr tolle Szenen dem Berliner Tor, die mit recht viel Dusel chte gemacht wurden. In der 24. Minute blüht den Münchenern der erste Erfolg. Thal- ier war durchgelaufen, gab zurück zum Hald- en Oeldenberger, Oeldenberger schießt iert in die rechte untere Ecke, und schon heißt 1:0 für München 60. Nicht endenwollender fall war der Dank für diese glänzende Leistung. schon haben die Münchener weiter Oberwasser. griff auf Angriff rollt auf das Berliner . In allen Variationen wird die Berliner teidigung angegriffen; aber die Münche- lassen die Durchschlagskraft vermissen. nählich kommt auch die Berliner Mannschaft der in Fahrt. Zwei Ecken sind der Erfolg. r selbst eine weitere Ecke für Berlin bringt z ein. Erst die 40. Minute sollte den Aus- h bringen, als Sobeck mit einem 20-Meter- ß (Sobeck stand vollständig ungedeckt) Riemke Münchener Tor zum ersten Male schlagen nte. Dieser Schuß Sobecks war eine Pracht- ung, ein prachtvoller Flachschuß. Riemke en gar nicht darauf gefaßt zu sein, daß der l überhaupt den Torraum berühren würde, er te zu seinem großen Entsetzen den Ball aus Netz holen. München läßt aber den Kopf t hängen, stößt erneut vor. Im glänzenden griff sieht man Lachner und Stiglbauer Feld herunterrasen. Stiglbauer gibt wieder ck an Lachner, der fackelt nicht lange, mit em, harten Schuß hat er Gehlhaar zum iten Male geschlagen. 2:1 für München. Die ncen für die Bayern stiegen.

Nach der Pause wird das Spiel etwas härter, nders der Berliner Mittelläufer üller „zeichnet" sich aus Trotzdem bleibt nchen zunächst im Feld überlegen, ohne zu iteren Toren zu kommen. Schiedsrichter Fis- newerth „leistet sich" im Strafraum der nchener einen Nieder- bezw. Hochwurf, weil gleich zwei Spieler unfair gegeneinander wa- München kommt zu einer Reihe von Ecken, aber meistens von der Berliner Verteidigung art werden. Zweimal war es sogar Gehl- ar, der den Ball noch soeben über die Latte en konnte. In der 33. Minute greifen die Ber- er vom rechten Flügel aus an. Es entsteht ein edränge vor dem 60er Tor, Sobeck faßt das er und schießt kurz entschlossen ein. 2:2. Aus- ch! Und was nun?

München ist sichtlich deprimiert. Neue griffe der Berliner folgen, dann in der 42. Mi- te noch einmal ein glänzender Angriff der nchener. Oeldenberger schießt knapp r die Latte. Die nächste Minute sieht die Ber- er vorkommen. Zwei Minuten vor Schluß t dann das schon geschilderte entscheidende Tor ch Kirsei. Berlin hat gewonnen, hat zum iten Male den Titel Deutscher Meister. Ein eisenkranz für den neuen Deutschen Meister wird die Mitte des Stadions geschleppt. Das Spiel aus.

Schalke 04 geschlagen.

FSV. Frankfurt : FC. Schalke 04 5:2 (2:2).

Frankfurt, 13. Juni (Eig. Drahtb.)

Eine unverdient hohe Niederlage mußte Schalke 04 am Samstag gegen den in ausgezeichneter Verfassung spielenden FSV. Frankfurt einstecken. Zahlreiche Zuschauer sahen ein technisch hervorragendes Spiel der Westdeutschen, die nach dem Wechsel sogar klar überlegen spielten. Frankfurt war 2:0 in Führung gegangen, aber Szepulski und Kuzorra holten auf. Nach der Pause sah es nach einem Siege der Westdeutschen aus, bis Armbruster zehn Minuten vor Schluß einen Schrägschuß anbrachte. Keck und Miem sorgten für das Endresultat.

Richard Hofmann als Verteidiger

Bayern München : Dresdener SC. 5:2 (3:2).

München, 13. Juni. (Eig. Drahtber.)

9000 Zuschauer sahen ein technisch glänzendes Spiel der Bayern, die ihrem Gegner vor allem nach der Pause klar überlegen waren. Bei Dresden, das enttäuschte, spielte Richard Hofmann Verteidiger und war hier der beste Spieler der Mitteldeutschen. Bayern hatte im Sturm einen ausgezeichneten Tag, vor allem der Halblinke konnte durch drei schöne Tore.

Duisburg 88 : Duisburg 99 2:3 (1:1).
Hamborn 07 : Blau-Weiß Köln 3:0 (1:0).
Meidericher Spielv. : Blau-Weiß Köln 5:3(3:1)
Sportfr. Hamborn/Hamborn 07 : Saar 06/ Alemannia Beeck 1:1 (1:0).
Spielv. Moers : Ratingen 04 4:3 (0:2).
Homberger Spielv. : Ratingen 04 5:3 (3:2).

Krefeld-Oppum DT. Handballmeister.

18000 Zuschauer in Krefeld.

Der Endkampf um die D. T.-Meisterschaft fand in Krefelds Mauern statt und sah zudem noch seinen Liebling, den Tv. Oppum im Endspiel. Schwer ist der Weg bis zu diesem Spiele für die Krefelder geworden. Schon seit Jahren sind sie in die Vorrundenspiele gekommen, aber weiter reichte es nicht. Erst in diesem Jahre ist ihnen der große Wurf gelungen ins Endspiel zu kommen und sich gleichzeitig den stolzen D. T.-Meistertitel zu erkämpfen. 18 000 Zuschauer erlebten diesen Kampf um den Meistertitel mit. Denn es war wirklich ein Kampf. Die Krefelder haben bei weitem schon bessere Leistungen gezeigt als in diesem Endspiel. Hier war die Mannschaft nur von dem Willen beseelt, zu siegen und dieser Wille prägte sich auch in der ganzen Spielweise aus.

Tv. Krefeld Oppum : Tib. Berlin 4:3 (3:3).

Begeistert wurden beide Mannschaften von den Zuschauern empfangen. Beigeordneter Erdmann von Krefeld übermittelte ihnen die Grüße der Stadt Krefeld. Dann begann der Kampf. Krefeld spielte gegen den Wind aber mit der Sonne im Rücken. Die Berliner finden sich gleich und schon ziehen sie vor Krefelds Tor. Doch die Verteidigung wehrt glänzend ab. In der 7. Minute kann Berlin durch seinen Linksaußen zum ersten Tore kommen. Doch schon 2 Minuten später hat Krefeld durch Mones den Ausgleich erkämpft. Die Berliner spielen nun reichlich hart, doch unterbindet der ausgezeichnete Schiedsrichter alle Schärfen. Krefeld läßt in seiner Spielweise viel zu wenig die Flügelleute in Erscheinung treten, sodaß es den Berliner ein leichtes ist alle Angriffe des Innentrios zu nichte zu machen. Erst allmählich kommt der Oppumermannschaft die Erkenntnis, daß sie mit dem Flügelspiel erfolgreicher sein wird, zumal sich Mones und Detges der besonderen Liebe der Berliner Läufer erfreuen. In der 17. Minute kann der Rechtsaußen Krefelds Haneberg den zweiten Treffer für seinen Verein und gleichzeitig auch die Führung holen. Nach zwei weiteren Minuten erhöht Detges durch Strafwurf die Torzahl auf Drei. Berlin ist aber nicht entmutigt und greift energisch an, scheitert aber immer wieder an Winkels, der sich in glänzender Form befindet. Doch in der 29. Minute kommt Berlins Mittelstürmer überraschend zu einem schwachen Wurf, der unbedingt von Oppums Tormann hätte gehalten werden müssen, zu seinem zweiten Treffer, dem in der 30. Minute der dritte folgt, so daß der Ausgleich da ist. In der zweiten Halbzeit müssen die Oppumer zunächst einige brenzliche Minuten durchmachen, denn zunächst sind die Berliner in Front Dann macht sich Detges frei, umspielt in seiner feinen Weise die Hintermannschaft Berlins und schon sitzt sein Wurf unhaltbar im Tor. Oppum verstärkt jetzt seine Verteidigung und spielt nur mit vier Stürmern, die jedoch nichs zählbares mehr einbringen können.

Oppum hat den Kampf verdient gewonnen Die Mannschaft hatte das feinere technische Können, nur verdarb sie zuviel durch die Vernachlässigung der Flügel. Die besten Spieler der Krefelder waren Detges, Thölen und Winkels, während Berlin in seinem Mittelstürmer und den Rechtsaußen die besten Kräfte hatte.

Vorwärts Breslau

Frauen-Handballmeister. zum 3. Male

Vorwärts Breslau : Stadt SV. Frankfurt 3:2 (1:2).

Breslau, 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

Vor einer sehr großen Zuschauermenge wurde am Sonntag in Breslau die Frauenhandballmeisterschaft 1931 der Deutschen Turnerschaft zwischen dem TV. Vorwärts Breslau und dem Stadt SV. Frankfurt-Main ausgetragen. Dieses Entscheidungsspiel nahm einen aufregenden Verlauf; die Zuschauer standen völlig im Banne der Ereignisse.

Die Frankfurterinnen konnten in der ersten Halbzeit, obwohl sie gegen die Sonne spielten mit 2:1 die Führung nehmen, und es sah ganz nach einem Endsieg der Gäste aus, als die Breslauer Turnerinnen sich mächtig zusammenrissen und ein sehr energisches Spiel vorführten. Durch die Halblinke Tärke, die schon das erste Tor für Breslau geschossfen hatte, kamen die Einheimischen schließlich zu einem knappen aber verdienten Sieg von 3:2 (1:2).

Das Handball-Finale in Hagen.

DSV.-Meister wieder Polizei Berlin.

Hagen, 14. Juni. (Eig. Drahtber.)

Ueber 10 000 Interessenten waren am Sonntag zum städtischen Spielgelände in Hagen gekommen, um die beiden Finalisten im entscheidenden Gange um die Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik kämpfen zu sehen. Derjenige Teil der Besucher, der einen Erfolg des süddeutschen Meisters, SV. Darmstadt 98. im geheimen erhoffte, — die Berechtigung zu dieser Annahme war aus dem seinerzeit abgebrochenen Spiel in Magdeburg, in dem die Süddeutschen kurz vor dem Ende 8:7 in Front lagen, herzuleiten — sah diese Erwartung nicht verwirklicht. Polizei-Berlin als Titelverteidiger hatte sich diesmal taktisch besser gerüstet und siegte nach einem schönen Kampfe sicher mit 7:4 (2:1). Die entscheidende Wendung des Spieles stellte sich sofort in den ersten Minuten des zweiten Aktes ein, als die Reichshauptstädter alle Energien in ihr Spiel legten und nach kaum zehn Minuten Spielzeit die Trefferspanne auf 6:1 zu ihren Gunsten gestellt hatten. Wohl kämpfte Darmstadt dann unter dem Einsatz des ganzen Spielvermögens, allein die Niederlage durch einen auch spielerisch doch besseren Partner war nicht mehr abzuwenden. Die Berliner Polizei hat sich somit zum neunten Male in den Besitz des Meistertitels gebracht und trägt diesen nach ihren Leistungen im Finale auch zu Recht.

Plötzlich machte sich in der achten Minute der Linksaußen Darmstadts, Feigk, frei und erzielte mit präzisem Wurf die Führung mit 1:0. Darmstadt liegt nun stärker im Angriff, wird dann allerdings wieder durch Berlin in der Feldspielüberlegenheit abgelöst, und in der 19. Minute haben die Polizisten im Anschluß an einen Strafwurf durch Wolf den Gleichstand erzielt. In der 24. Minute verhängt der Leiter gegen Berlin einen Strafwurf. Die Deckung wehrt ab, der Ball wird von der Vorderlinie aufgenommen und in rasantem Durchbruch erspielt sich Berlin durch Witte die Führung. Bis zur Pause ergab sich keine Aenderung der Trefferspanne; allein nach dem Wechsel die überraschende sensationelle Wendung. Berlin übernimmt restlos das Kommando.

Darmstadt ist in die Defensive gedrängt

und ehe sich die Mannen des süddeutschen Meisters aus dieser befreien können, sehen sie sich schon rettungslos mit 1:6 geschlagen.

Bereits nach zwei Minuten hatte Wolf mit einem Strafwurf auf 3:1 erhöht, sofort darauf erweiterte Witte die Führung auf 4:1. Hinze schuf den fünften Treffer für Berlin und dann war es Wolf wieder, der mit dem sechsten Erfolge die entscheidende Wendung des Spieles abschloß. Dennoch kämpfte Darmstadt unverdrossen weiter, befreite sich nun aus der drückenden Umklammerung, und schließlich gelang es Fiedler in der 11. Minute auf 2:6 zu mindern; ja drei Minuten später hatte Werner nach schöner Kombination sogar den dritten Gegentreffer erzielt. Berlin läßt nun in der Gewißheit des Sieges etwas in der Leistung nach, so daß sich die Geschehnisse meist im Felde abwickeln. In der 17. Minute brandet wieder ein Angriff Berlins vor und schon hat Witte die Trefffspanne auf 7:3 gestellt. Darmstadt versucht dasselbe und es gelingt: Feigk mindert in der nächsten Minute auf 4:7. Bis zum Ende vergebliches Mühen in den Stürmerreihen, die Schlußleute noch einmal zu bezwingen, und dann verläßt die Polizei als verdienter Sieger das Feld ...

Sporn getötet.

Der Stall M. J. Oppenheimer hat einen schweren Verlust erlitten, denn der Dreijährige Sporn, der auf Grund seiner guten Leistungen lange als Favorit für das diesjährige Deutsche Derby galt, mußte jetzt getötet werden. Der Aditi-Sohn war bekanntlich im Hoppegartener Union-Rennen angeritten worden und hatte dabei einen Bruch des Hufbeins vorn rechts davongetragen. Eine Heilung ist auf Grund der Ergebnisse der Röntgenaufnahme nicht mehr möglich gewesen, so daß sich der Stall zur Tötung des vielversprechenden Pferdes entschließen mußte.

Fußball im Reich.

Westdeutschland.

Berg.-Märk. Bezirk:
Samstag:
Turu Düsseldorf : Duisburg SV. 8:2
Gerresheim 08 : BV. 04 Düsseldorf 7:0
Solingen-Gräfrath : BV. 03 Wald 0:1
V.f.B. Remscheid : V.f.R. Ohligs 0:1
SC. Sonnborn : Germania Küllenhahn 5:5
Sonntag:
V. f. L. Benrath : V. f. B. Speldorf 5:3
Gerresheim 08 : Gelsenkirchen 07 4:2
Rheinbezirk:
Mülheimer SV. : Vinakt 05 8:0
Bergisch Gladbach : Preußen Dellbrück 1:2
Mittelrheinbezirk:
TSG. Nassau/SV. Ems : V.f.R. Limburg/SV. Elkomb. 6:5
Germania Metternich : SV. Niederlahnstein 2:4
Ruhrbezirk:
Samstag:
Gelsenkirchen 07 : Erle 08 0:2
Tus. Bochum : V.f.B. Bielefeld 3:3
Germania Herne : STV. Werne 0:1
Alemannia Dortmund : Dortmund 95 2:2
Sonntag:
Germania Herne : Union Gelsenkirchen 5:2
MBV. Linden : Rasensport Oberhausen 2:0
Südwestfalenbezirk:
Hüsten 09 : Hagen 72 5:1
Milspe 11 : Hagen 11 1:4
Westfalia Gevelsberg : Gevelsberg 08 3:1
Göttingen/Kassel 03 : Spvg. Fürth 0:5

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft:

Köln: Hertha/BSC. : SV. 1860 München 3:2

Länderspiele.

Praq: Tschechoslowakei : Schweiz 7:3
Kopenhagen: Dänemark : Holland 0:2

Berlin.

1. Pokal-Hauptrunde:
V.f.B. Pankow : Spandauer SC. 3:2
Wedding : Stern Stealitz 4:2
Südstern : Blau-Weiß 2:1
Polizei SV. : Allemannia 90 2:1
Union Potsdam : Tasmania 3:5
V.f.B. Luckenwalde : Wacker 04 1:3
Meteor 06 : Viktoria Frankfurt (Oder) 5:3
Brandenburger BC. : Spandauer SV. 2:4
SC. Kalkberge : Union Oberschöneweide 3:7
Gesellschaftsspiele:
Tennis-Borussia : Wiener AC. 0:4
Tennis-Borussia : Schalke 04 3:2
Viktoria 89 : 1. Vogtl. FC. Plauen 3:0
Norden-Nordwest : Minerva 93 4:3

Süddeutschland.

FSV. Frankfurt : Schalke 04 5:2
1. FC. Nürnberg : DFC. Prag 3:2
V.f.R. Mannheim : Hanau 93 1:1
Bayern München : Dresdener SC. 5:2

Norddeutschland.

Polizei Hamburg : V.f.L. Schwerin 4:1
V.f.B. Braunschweig : SC. Erfurt 4:3
Polizei Bremen : Polizei Lübeck 2:3

Mitteldeutschland.

Spielvg. Leipzig : Guts Muths Dresden 4:3
Wacker Leipzig : Chemnitzer BC. 2:5
T.u.V. Leipzig : Wacker Gera 5:1
Ring Dresden : Wacker Leipzig 2:1
Meißen 08 : Sportfrd. Freiberg 1:5
Viktoria 96 Magdeburg : Guts Muths Dresden 5:0
Favorit Halle : Fortuna Magdeburg 1:1
Sportfrd. Halle : Sportfrd. Leipzig 2:5
V.f.B. Mühlhausen : Fortuna Leipzig 1:2
Preußen Langensalza : Fortuna Leipzig 4:2

Ab Montag früh
liegen wieder ganz besonders billige
Kleiderstoffe u. Seiden
auf Wühltischen
aus!
Zum Beispiel:

Woll-Mousseline ... 0.90
Trachtenstoffe ... 0.55
Waschkunstseide ... 0.38
Wasch-Voile ... 0.78
Für das Seiden-Sportkleid
Neue Doupion- u. Tollestreifen ... 0.68
Beiderwand ... 0.44

Rüthgers
Oberhausen

Gladbecker Fußball-Kehraus

Siege und Niederlagen
in bunter Folge.

S. und T. V. Horst : Schwarzgelb Gladbeck 2:2!

Das hätte man der schwarzgelben Einheit gewiß nicht zugetraut, gegen die zwar etwas ramponierte Horster Elf ein ehrenvolles Unentschieden herausarbeiten können. Sie hat das Ergebnis in jeder Weise verdient, das für die Heimischen angesichts der ihnen unbekannten Platzverhältnisse zweifellos einen moralischen Erfolg darstellt. Zeitweilig sah es verzweifelt nach einer Niederlage der Horster aus, die zwar einige Ersatzleute eingestellt hatten, aber dennoch mit größter Forsche zu Wege gingen. Aber die Schwarzgelben ließen sich nicht aus dem Konzept bringen, obwohl ihnen die Ueberwindung der in Horst bekannten Platzschwierigkeiten nicht wenig Mühe verursachte. Sie arbeiteten unverdrossen und planmäßig einer siegausreichenden Trefferspanne entgegen, die ihnen nur deshalb versagt blieb, weil die Horster mit einem ungestümen Endspurt die in der Luft hängende Niederlage abzuwehren versuchten.

Vorwärts Brauck : Bochum-Werne 5:1.

Ende gut, alles gut, dachten sich die Braucker und ließen auch den letzten Gegner der Spielzeit 1930-31 auf der Strecke. Bochum-Werne kam nicht einen Augenblick für den Sieg in Frage. Schon bei der Pause lag Brauck mit 3:0 in Front.

Preußen Gladbeck : Sp. V. Rotthausen 3:5.

Mit einer an Spannung sehr reichen Kraftprobe, die von einer unerwartet großen Zuschauerzahl mit Aufmerksamkeit verfolgt wurde, beschloß der S. C. Preußen am Samstag die Saison, um sich nun der wohlverdienten Sommerpause hinzugeben. Vorweg: In technischer Beziehung war die ersatzgeschwächte Preußeneinheit dem Meister ihrer Klasse nicht gewachsen. Es haperte an allen Ecken, wenn auch die Gesamtleistung angesichts der nachteiligen Umstände als befriedigend bezeichnet werden kann. Die Gästeelf bildete zwar keine Offenbarung, man merkte eben, daß die Aussicht auf die nahen Fußballferien den Akteuren die Lust zu außergewöhnlichen Kraftanstrengungen nahm.

Mit klarer und die Aussichten der Gladbecker gänzlich niederdrückender Ueberlegenheit durchfochten die Gäste den ersten Spielabschnitt. Der äußere Ausdruck ihrer besseren Leistung bildete ein 0:3-Erfolg während der Halbzeit. Angesichts der drohenden Gefahr eine blamablen Niederlage wurden die Preußen in der zweiten Spielhälfte etwas lebhafter während der Gast im gleichen Maße nachließ. Drei Treffer für Preußen und zwei für Rotthausen waren die Ausbeute des Schlußkampfes.

Hansa Scholven : Vorwärts Brauck 1:3.

Die wenig geschulte Elf der Hanseaten hatte gegenüber der kampflaunigen Braucker nichts zu bestellelln. Sie mußte sich darauf beschränken, die Gefahr einer noch höheren Niederlage abzuwenden, was ihr gelang, als die Braucker in der zweiten Spielhälfte nicht mehr mit dem Ernst der voraufgegangenen bei der Sache waren.

Die Braucker legten sich vom Spielbeginn an forsch in die Riemen. Ihre siegwillige Offensive wurde nur momentweise durch schwach angelegte Angriffe des Gegners unterbrochen. In gleichmäßigen Abständen erzielten die Braucker bis zur Pause zwei Treffer. Die zweite Spielhälfte sah verteilte Leistungen, so daß die Torspanne von 1:3 bei Schluß des Kampfes den beiderseitigen Darbietungen gerecht wurde.

Fußball in Dorsten

Sportvereinigg. Dorsten : Sportfreunde Gladbeck :41.

Diesmal blieb die Ueberraschung aus. Die Sportfreunde hatten aus der Niederlage ihres Nachbarrivalen Lehre gezogen und ließen deshalb die Platzherren nie richtig zu Atem kommen. Nur die ersten 10 Minuten standen im Zeichen der Schwarz-Weißen. Während dieser Zeit hätte der Sturm unbedingt zu ein oder zwei Toren kommen müssen, aber die Verteidigung der Gäste war nicht zu überwinden. Es folgte dann bis zur Pause eine starke Ueberlegenheit der Gäste, die jedoch erst 10 Minuten vor Halbzeit durch Halbrechts zum ersten Erfolg kamen, da bis dahin Dorstens Hüter nicht zu schlagen war. Dann fielen innerhalb 5 Minuten durch Mittelstürmer und Halblinks zwei weitere Tore für Sportfreunde. Mitte der 2. Halbzeit kam Dorsten durch einen Elfer zum Ehrentor. Schon eine Minute später konnte der Mittelläufer der Gäste eine Ecke zum vierten Tor einköpfen. Der beste Mannschaftsteil der Gladbecker war die Läuferreihe.

Handball.

Sportvereinigung Dorsten : Turnverein „Jahn" Holsterhausen 3:1.

Obige Begegnung ging als Vorspiel für das Wochenendspiel vor sich. Die Turner standen dem Gastgeber im Feldspiel nichts nach, vor dem Tor dagegen waren die Westdeutschen entschlossener. Zur Pause lag Jahn durch Halblinks in Führung. In zeitmäßigen Abständen stellte dann Dorsten den Sieg her.

Sport aus der Herrlichkeit

Spiel u. Sport Hervest-Dorsten : V. V. Holsterhausen 4:2.

Wir kommen auf den Spielverlauf noch zurück.

Schutzsport.

Reichsbanner Holsterhausen : Reichsbanner Bottrop 7:3.

Als Auftakt zur Reichsbannerkundgebung gaben obige Gegner auf dem DJK.-Platz ein Gesellschaftsspiel, das einen interessanten Verlauf nahm. Mitte der ersten Halbzeit lag Holsterhausen bereits 3:0 in Führung. Dann erzielte Bottrops Linksaußen das erste Tor. Durch Halbrechts und Halblinks kamen die Platzherren noch vor der Pause zum 4. und 5. Treffer. Dann brachte der Mittelstürmer 2 Treffer an, dem die Gäste 10 Minuten vor Schluß das 2. bnd 3. Tor folgen ließen.

Aus dem Westfalenbezirk.

Recklinghausen-Süd : M. V. V. Sinsen 2:1.
Herten 1912 : V. V. Altenessen 3:1.
Westfalia Scherlebeck : Herten 1912 3:4.
Recklinghausen 13 : V. f. B. Düsseldorf 6:3.
V. f. R. Wanne : Erkenschwick 3:3.
Lünen 05 : Germania Datteln 6:0.
Germania Datteln : Unna-Königsborn 1:5.
Hüls-Sinsen : V. V. Marl 4:1.

Handball.

Viktoria Recklinghausen : V. f. L. Münster 6:5.

Wasserball.

Wasserfreunde Marl : T. V. Hüls (D. T.) 2:1.

Boxkämpfe in Oberhausen

Faustkämpfer gegen Boxring Mülheim 12:4.

Die Entscheidung um die niederrheinische Mannschaftsmeisterschaft im DASV. 1891 kam in Oberhausen zwischen dem Verein Faustkämpfer Oberhausen und Boxring Mülheim zum Austrag. Nach starker Gegenwehr der Mülheimer blieb der Verein Faustkämpfer mit 12:4 Punkten verdienter Sieger. Als nunmehriger Niederrheinmeister haben die Oberhausener das Anrecht erworben, den Gau bei den Kämpfen um den Bezikstitel zu vertreten. Die Kämpfe, die von Hilen (Essen) geleitet wurden, brachten durchweg guten Sport, zum Teil aber erst, nachdem der Ringrichter mehreremale an die Sportlichkeit des vollbesetzten Hauses appelliert hatte. Man ist Unpünktlichkeit bei Beginn von Boxveranstaltungen schon gewöhnt, doch diesmal schoß der Verein der Faustkämpfer den Vogel ab. Mit einstündiger Verspätung begannen Samstag die Kämpfe. Dieses Gebahren ist, kraß ausgedrückt, Stehlen der Zeit und wirklich nicht dazu angetan, werbend für den Boxsport zu wirken.

Die Kämpfe:

Fliegen: Martin (Oberhausen) : Ducke (Mülheim). Der kleine Oberhausener kämpfte gegen seinen physisch stark überlegenen Partner einen aussichtslosen Kampf und gab in der 1. Runde auf.

Bantam: Rentel 2 (Oberhausen) : Hüser (Mülheim). Rentel begann den Fehler, dem temperamentvoll beginnenden Hüser zu folgen und wäre zweifellos im Nachteil geblieben, wenn er sich nicht von der 2. Runde ab auf eine ruhige, technische Kampfesweise umgestellt hätte. So langte es noch eben zu einem Punktesieg seinerseits.

Feder: Lechleitner, Oberhausen : Hilterhaus. Mülheim. Ein aufgeschlagenes Auge hinderte den Mülheimer nicht besonders in diesem Kampfe, und anderseits besaß der Oberhausener nicht genug technisches Können, die vorgezeichnete Siegchance mit Nachdruck zu verfolgen. Zum Schluß hatte sich der technisch bessere Mülheimer klar durchgesetzt. Sieger: Hilterhaus, Mülheim.

Leicht: Zimmermann, Oberhausen : Nabbefeld, Mülheim. Der schlagstarke Oberhausener hatte seinen Gegner schon nach kurzem Schlagwechsel für die Zeit kampfunfähig gemacht.

Welter: Klöckner, Oberhausen : Stahlschmidt, Mülheim. Der Mülheimer zeigte Herz und viel Mut im Kampf gegen den routinierten Oberhausener, doch kamen seine Schläge oft sehr unsauber herein, so daß sich der Ringrichter genötigt sah, ihn zu disqualifizieren. Sieger: Klöckner.

Mittel: Stachowiak, Oberhausen : Fischermann. Mülheim. Der Ersatzmann für den westdeutschen Meister Müller, Fischermann, ließ sich mit dem deutschen Meister Stachowiak gleich im härtesten Schlagwechsel ein und wurde schon in der ersten Minute ausgezählt.

Halbschwer: Winterlin, Oberhausen : Melters, Mülheim. Der Kampf versprach recht ereignisreich zu werden, doch Melters fing sich schon in den ersten Minuten einen kurzen linken Stopper ein, von dem er sich nicht erholen konnte. Nach weiterem kurzen Geplänkel ging er dann für die Zeit zu Boden.

Schwer: Gluschke, Oberhausen : Selle, Mülheim. Selle, Rudi Wagners Sparringpartner, zeigte technisch gutes Können, doch auch der Oberhausener lieferte durchaus zufriedenstellende Arbeit. Nach zwei ausgeglichenen Runden ging Gluschke in der 3. Runde stark aus sich heraus. Seine rechten Haken und Ueperents erschütterten den Mülheimer, der noch im jugendlichen Alter steht. Selle versuchte noch in den letzten Sekunden eine Gewaltentscheidung herbeizuführen, doch Gluschke war auf der Hut. Punktsieger: Gluschke.

Kämpfe in Bottrop.

In Bottrop schlug der V. S. K. 26 die Boxabteilung Schalke 04 8:6. Ausführlicher Bericht folgt.

Deutsche Turnerschaft

Schwimmen

Die Ruhrstromstaffel des Ruhrgaues
gewinnt wiederum Essen 59.

Der Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft veranstaltet alljährlich eine große Stromstaffel auf der Ruhr. In diesem Jahre wurde die Staffel vom Wasserbahnhof Mülheim bis zur Ruhrorter Schleuse geschwommen. Das Interesse für diese Schwimmveranstaltung wächst von Jahr zu Jahr, diesmal nahmen 20 Staffeln daran teil, die sich auf vier Klassen verteilten. Die vorgesehenen Läufer wurden an der Raffelberg-Schleuse eingesetzt.

Eine ganz große Leistung vollbrachte die Schwimmabteilung des Turn- und Sportvereins 1859 Essen. In der Hauptklasse wurden die 59er wie in den Vorjahren überlegener Sieger, auch die Turnerinnenstaffel war ihnen nicht zu nehmen und in der Jugendstaffel belegten sie den zweiten Platz, nachdem sie auch hier lange Zeit führten.

In der Klasse für Vereine ohne Winterbad siegte wie erwartet der Tbd. Ueberruhr. Reichsbahn-Turn- und Sportverein Osterfeld belegte hier mit seiner jungen Mannschaft einen guten zweiten Platz. Die Turn-, Spiel- und Sportvgg. 1869 Sterkrade hielt sich ebenfalls gut und belegte den 6. Platz in der Hauptklasse. Osterfeld und Sterkrade hatten zu Beginn des Kampfes Pech, denn ihre Läufer mußten sich gegenseitig behindern, so daß sie nicht ihre volle Kraft einsetzen konnten.

Die Kanuabteilungen des Ruhrgaues hatten sich zur Verfügung der Leitung gestellt und begleiteten die einzelnen Schwimmer und Schwimmerinnen. Dadurch bot sich den zahlreichen interessierten Zuschauern auf der ganzen Strecke ein schönes Bild.

Die Ergebnisse:

Turnerstaffel (10 Schwimmer je 1000 m, ein Läufer 200 m): 1. Essen 59, 2:13,32. 2. Polizei Mülheim 2:23,14. 3. Schalke 77. 4. Meiderich 1880. 5. Schwimmvgg. Hahn Gelsenkirchen. 6. Sterkrade 69.

Turnerstaffel für Vereine ohne Winterbad (Strecke wie oben): 1. Turnerbund Ueberruhr 2:19,24. 2. Reichsbahn Osterfeld, 2:30,18. Dellwig mußte beim achten Wechsel aufgeben.

Jugendstaffel (Schwimmer je 1000 m, ein Läufer 200 m): 1. Duisburg 48, 1:54,03. 2. Essen 59, 1:59,15. 3. Werksportverein Gelsenkirchen. 4. Kupferdreh.

Turnerinnenstaffel (10 Schwimmerinnen je 500 m): 1. Essen 59, 1:08,27. 2. Meiderich 1880.

Zweier-Faltbootfahren.

Nach dem Staffelschwimmen wurde ein Zweier-Faltbootfahren über 1000 m für breite und schmale Boote durchgeführt. In beiden Klassen wurde der Kanuklub Industrie, Essen, überlegener Sieger.

A. D. T. B.

„Einigkeit" Gladbeck siegt.

Kraftsportverein Homberg-Hochheide : TV. Einigkeit 14:27.

Eins der schwersten Hindernisse auf dem Wege zur Krismeisterschaft im Ringen (Kreis 1, ADTB.) dürfte mit diesem eindrucksvollen Sieg der Gladbecker Kampfstaffel aus dem Wege geräumt sein. In den schattigen Anlagen des Wirts Kleine-Natrop hatten sich viele Interessenten eingefunden. Als Ringrichter fungierte Schneider vom TV. Deutsche Eiche in Essen.

Der erste Gang der beiden Gegner sah für Gladbeck alles andere als verheißungsvoll aus. Die Hochheider lagen immer scharf am Mann und gestalteten den Kampf sehr spannend. Leider konnte Fliegengewichtler Menzel nicht antreten und so konnte der Gast die erste Halbzeit mit einem 11:9 für sich entscheiden.

In der Pause etabliert sich der Vereinskamerad Stigatz vom TV. Einigkeit mit seinen zwei Zöglingen in der Parterre-Akrobatik. Es war eine wunderbare Leistung, die das Publikum hier zu sehen bekam.

Stand die erste Halbzeit des Ringens im Zeichen der Gäste, so beherrschte der TV. Einigkeit in der zweiten Halbzeit durch Umstellung die Matte. Im Bantamgewicht mußte sich der bisher unbezwungene Reitz von Hochheide durch Berendt, nach einem angriffsfreudigen Kampf, eine Niederlage beibringen lassen. Auch Nowak, der für den Gladbecker Federgewichtler Szesny kämpfte, hatte den Kampf gegen den Hochheider Kastner schnell entschieden.

Die Ergebnisse

1. Gang:

Fliegengew.: Karieger : Reitz 2; Sieger Reitz 2. Bantamgew.: Schwinger : Reitz 1; Sieger Reitz 1. Federgew.: Szesny : Kastner; Sieger Szesny. Leichtgew.: Heckmann : Dimalski; Sieger Heckmann. Mittelgew.: Uflan : Klein, Sieger n. P. Halbschwergew.: Trostmann : Bittner; Sieger Bittner. Schwergew.: Launer : Lissen, Sieger Launer.

2. Gang:

Fliegengew.: Karieger : Reitz 2; Sieger Reitz 2. Bantamgew.: Berendt : Reitz 1; Sieger Berendt. Federgew.: Nowak : Kastner, Nowak. Leichtgew. Heckmann : Klein, Sieger Heckmann. Mittelgew.: John : Nerken, Sieger John. Halbschwergew.: Trostmann : Bittner; Sieger Bittner. Schwergew.: Launer : Lissen; Sieger Launer

(Die Gladbecker Kämpfer sind jeweils zuerst genannt.

Radsport

Sechsstädtekampf in Gladbeck.

Zu dem in der Westischen Kampfbahn stattgefundenen Treffen der Ritter vom Pedal aus dem Emscher-Lippeland hatten zahlreiche Fahrer aus Gelsenkirchen, Buer, Horst, Gladbeck, Herten und Bochum gemeldet. Die Rennen haben gegenüber dem Vorjahre eine merkliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses ergeben. Die Gladbecker Lokalmatadoren Skoda und Jansen A. mußten sich schon in den Vor- bezw. Zwischenläufen von dem draufgängerischen Nachwuchs abhängen lassen. de Visser von Horst und Weber von Buer befanden sich in ganz besonders guter Form, kamen aber im Endspurt um ihre Chance. In der Zielgeraden konnte der Gladbecker Kastner de Visser knapp auf den Platz verweisen.

Das Punktefahren war eine sichere Sache für die Gladbecker. Die Fahrer hielten sich im allgemeinen bei diesem Rennen reserviert für das große Mannschaftsfahren.

Im Mannschaftsfahren über eine Stunde erwies sich das Paar Auberg—Wilde von Gladbeck als stärkste Mannschaft. Kastner von Gladbeck erlaubte sich dem Wettfahrausschuß gegenüber eine grobe Unsportlichkeit, die noch einmal zu wiederholen er besser unterläßt.

Der Spurt der letzten Wertung im großen Mannschaftsfahren bekam einen dramatischen Abschluß. Vier Lokalleute Skoda—Jansen und Auberg—Wilde lagen punktegleich in der Spitze und in einem langgezogenen Spurt entspinnt sich ein scharfer Kampf, der seinen Höhepunkt in der Zielgeraden erhielt. Auberg versucht auf der 333 Meter breiten Bahn den aufkommenden Skoda abzudrängen und kommt dabei selbst schwer zu Sturz, so daß er von der Bahn getragen werden mußte. Damit hatten Skoda—Jansen das Rennen für sich entschieden.

In einem berechtigten Wunsch gingen die Fahrer vorstellig konform, nämlich in dem, zunächst einmal in den Kurven den gefährlichen schlüpfrigen Boden zu entfernen und weiter die grobe Asche besser zu beseitigen, denn dieser Gefahrenherd verursachte mehrere Stürze.

Die Ergebnisse:

Hauptfahren, 1200 m, gleich drei Runden: 1. Kaiser (Gladbeck), 2. de Visser (Horst), 3. Weitkamp (Gladbeck), Weber (Buer).

Punktefahren, 4000 Meter, gleich zehn Runden: 1. Auberg, 16 P.; 2. Jansen A., 11 P.; 3. Wilde, 9 P.; Harazin, 7 P. Sämtliche Fahrer sind aus Gladbeck.

1-Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagean: Skoda—Jansen (Gladbeck), 24 P.; 2. Auberg—Wilde (Gladbeck), 20 P.; 3. Weitkamp—Harazin, 15 P.; 4. Kastner (Gladbeck)—Haefs (Bochum), 14 P.

Pferdesport

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Finnler (K. Buge), 2. Rudolf, 3. Feinwohl. Ferner: Traumulus, Lasso, Mignonette. Tot.: Sieg 17Platz 12, 13:10. — 2. Rennen: 1 Lesels (Zimmermann), Apache, 3. S. A. Ferner: Dictator, Schneise, Ferrari, Mer Dachsbart, Harpunier, Schüsseltreiben, Seiltrommel. Tot.: 35:10, Platz 16, 26, 15:10. — 3. Rennen: 1. Brotverdiener (Weber), 2. Bergün, 3 Frober Mut. Ferner: Merkur Silber Cord, Montfouris, Daland, Roswitha, Sankt Ann Tot.: Sieg 217:10, Platz 53, 120, 35:10 — 4. Rennen: Hohenidburg (Zimmermann), 2. Curator, 3. Fern Ferner: Orion, Avitus, Rodelmann. Tot.: Sieg 22:10, Platz 51:10. — 5. Rennen: 1 Ordinaria (Weber), 2. Schwald, 3. Bergschüler, 4. Auerbalg. Ferner: Rabensteiner, hühnchen, Sepp, Collegial, Hofnarr, Bundesbruder, Schwerenöter, Sinumbra. Tot.: Sieg 53.10, Platz 38, 14, — 6. Rennen: 1. Selim (A Zimmermann), 2. Feldkop Raindrop, 4. Losung. Ferner: Halde, Mongole, Mauersp Sternkarte, Ingraben, Gauner, Domast, Quartaner, Schabock, Monte, Hofgräfin. Tot.: Sieg 21:10, Platz 15, 28, 104, — 7. Rennen: 1. Attis (Stock), 2. Teufelsjunge, 3. Goldsp Ferner: Ilsenburg, Brunftzeit, Laufsitzer, Denker, Jan Werth, Pfennigkommschnelle, Edelmann, Eisvogel, Harmsch dame Flirt. Tot.: Sieg 59:10, Platz 22, 19, 96:10.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

1. Rennen: 1. Enak (Narr), 2. Lotosblume, 3. Don Pie Drei Pferde liefen. Tot.: Sieg 37:10. — 2 Rennen: 1. Mandelblüte (Zehmisch), 2. Flavia, 3. Thusis. Ferner: Die Birke, Margot. Tot.: Sieg 13:10, Platz 12, 19:10. — 3 1. Pati (Bisek), 2. Wolcus, 3. Priska. Ferner: Reichstag, d'Arezzo, Bärche, Calcum, Bravo, Clematis, Carna, Aria. Sieg 99:10, Platz 21, 19, 16:10. — 4. Rennen: 1. Herold (Grabsch), 2. Alpenflieger, 3. Blanker Hans. Ferner: Ilseheim, Impressionist, Georgia, Ute, Luftballon, Bardar. Sieg 36:10, Platz 16, 25, 20:10. — 5. Rennen: 1. Erika (K 2. Kavallerist, 3. Markgraf. Ferner: Ladro, Tantris, Gera Fathia, Hegemeister. Tot.: Sieg 41:10, Platz 17, 20, 29:10, 6. Rennen: 1. Auna (Ludwig), 2. Pythia, 3. Flugschüler. ner: Rose of Jericho, Nachtigall. Tot.: Sieg 43:10, Platz 13:10. — 7. Rennen: 1. Rohrpfeifer (Bohlke), 2. Ha 3. Barro, 4. Novalis. Ferner: Kamerad, Garde, Le Jarentochter, Mausi, Wotan, Kavalkade, Rennmeister, Fro Motor. Sieg 81:10, Platz 19, 30, 17 33:10

Rennen zu Frankfurt.

1. Rennen: 1. Hunbing (Siegling), 2. Redopp, 3. Ferner: Feuermal, Gaby, Schmetterling, Irrsee. Tot.: 16:10, Platz 12, 13, 16:10. — 2. Rennen: 1 Törin (W. ten), 2. Agraffe, 3. Caliqueen. Ferner: Pralinee, Dido, Leid, Elida. Tot.: Sieg 20:10, Platz 10, 10, 10:10. — 3. 1 Gerold (Machan), 2. Hexenprinz, 3. Dusche. Ferner: lia, Johannisfeuer, Enthusiast. Tot.: Sieg 43:10, Platz — 4. Rennen: 1. Teutsche (W. Printen), 2. Rosenquarz, Postmeister. Ferner: Kybeele, Sausewind, Patrella, Tot.: Sieg 23:10, Platz 13, 16, 15:10. — 5. Rennen: 1. (W. Schmidt), 2. Sans pareil, 3. Patriotin. Ferner: Viva Gloria. Tot.: Sieg 40:10, Platz 27, 16:10. — 6. 1. Margeritha d'Arezzo (W. Printen), 2. Gaugraf, Nemrod. Ferner: Flash light, Möwe, Patgulli, Runtler, Tot.: Sieg 28:10. Platz 15, 30, 31:10.

Rennen zu Chantilly.

1. Rennen: 1. Blue River (Turner), 2. Lotus Tor Grand Ceremony. Ferner: La Mactiniere, Dark Girl, Qui Vive, Ange Pitou. Tot.: Sieg 59:10, Platz 21, 27, — 2. Rennen: 1. Bleu de Chine (Peckett), 2. Coalsnaug Mavorneen. Ferner: Titus, Capito. Tot.: Sieg 59:10, Platz 25, 19:10. — 3. Rennen: 1. Tschang Ti (Wildmann), Bisleus, 3. Pro Patria. Ferner: Ultra Violet, L'Habit Rouge Miel Rosa, Prince Banitas, Le Potomac, Starry, Prytanee, Celine, Coquelet, Mere la Poule. Tot.: Sieg 197:10, Platz 45, 73:10. — 4. Rennen: 1. Tourbillon (Elliot), 2. Brulé 3. Barneveldt. Ferner: Trebor Folio, Allamanda, Indus, Cherrimus, Take my Word, Parsee, Roeburn, Dreiri, Cafe Ivan Le Terible, Jus de Raisin, Sfi. Tot.: Sieg 31:10, 13, 20, 12:10. — 5. Rennen: 1. Godiche (Bouillon), 2. Madre, 3. La Kota. Drei Pferde liefen. Tot.: Sieg 15:10, 6. Rennen: 1 Triberg (Esling), 2. Heure Pourpre, 3. detto. Ferner: Shikari, Fondor, Reel, Ball Trop, Botte. Tot.: Sieg 34:10, Platz 13, 14, 14:10.

Großkämpfe in Kassel.

Nöller vor Dr. Otto Peltzer.

Kassel, 14. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das nationale Leichtathletikfest der Kasseler Turngemeinde wurde am Sonntag zu einem großen Erfolg, denn auf der Hessen-Kampfbahn hatten sich dank des herrlichen Wetters rund 4000 Personen eingefunden, die Zeuge überaus spannender Kämpfe wurden. Auch die Besetzung der Wettbewerbe ließ in qualitativer Hinsicht nichts zu wünschen übrig. So erntete besonders der lange Stettiner Dr. Peltzer vielen Beifall, obwohl er sich im 400 Meter-Lauf knapp von dem jungen Kölner Nöller geschlagen bekennen mußte. Er zeigte aber trotzdem, daß er auch über diese Strecke noch einer unserer Besten ist, denn die Zeit von 49 Sekunden spricht für sich. Nöller erreichte mit seiner Zeit von 48,9 Sekunden die bisher beste der Saison. Dr. Peltzer imponierte dafür in der Olympischen Staffel restlos, wo er als Schlußmann den Vorsprung der Kasseler Turngemeinde, den Bach als erster Läufer mit 30 Meter herausgeholt hatte, nicht nur aufholen konnte, sondern noch sicher als Sieger das Zielband zerriß. In sehr guter Verfassung stellte sich auch der Hallenser Wegener vor, der im Stabhochsprung mit einer Leistung von 3,95 Meter den Beifall des Publikums hervorrief, und außerdem auch im Speerwerfen siegte.

Hochsprung: 1. Kraatz (Hessen Preußen Kassel) 1,74 Meter, 2. Wegener (Halle) 1,74 Met., 3. Schrader (DHC. Hannover) 1,69 Meter.

Speerwerfen: 1. Wegener (Halle) 50,50 Meter, 2. Schrader (Univ. Marburg) 50,43 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Halle 96 44,2 Sek., 2. IG. Frankfurt 44,7 Sek., 3. Preußen Stettin 44,8 Sek.

Kugelstoßen: 1. Mohl (VfB. Gießen) 12,65 Meter, 2. Schrader (Univ. Marburg) 12,25 Meter.

Olympische Staffel: 1. Preußen Stettin) 3:36,6 Min., 2. Kasseler Turngemeinde 3:36,9 Min., 3. IG. Frankfurt 3:39,0 Min.

200 Meter: 1. Kraft (Kasseler Tgd.) 22,1 Sek., 2. Mölle (Kölner BC.) 22,2 Sek., 3. Krause (Halle) 22,6 Sek.

5000 Meter: 1. Kohn (Teutonia Berlin) 15:31 Min., 2. Schaaf (Gießen 1900) 15:51,2 Min.

Diskuswerfen: 1. Gugel (VfB. Giesen) 39,60 Meter, 2. Junghenn (H. Pr. Kassel) 39,00 Meter.

110 Hürden: 1. Welscher (Frankfurt) 15 Sek., 2. Sabottka (H. Pr. Kassel) 16,5 Sek.

100 Meter: 1. Mölle (Kölner BC.) 11 Sek., 2. Kraft (Kasseler Tgd.) 11,1 Sek., 3. Klee (Göttingen) 11,3 Sek.

400 Meter: 1. Nöller (Köln) 48,9 Sek., 2. Dr. Peltzer (Stettin) 49 Sek., 3. Bach (Kasseler Tgd.) 50,4 Sek.

400 Meter offen: 1. Maerten (IG. Frankfurt) 51,1 Sek., 2. Jonas (IG. Frankfurt) 51,1 Sek.

Stabhochsprung: 1. Wegener (Halle) 3,95 Meter.

Leichtathletik in Schalke.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Münster, 43.40 m; 2. Steer-Dortmund 95, 37.30 m; 3. Vögelin-Münster 08, 36,97 m **Speerwerfen:** 1. Vögelin-Münster 60,70 m; 2. Metzdorf-Dortmund, 58,85 m: 3. Wolf Kölner BC., 58,80 m. **800 m:** 1. Krieger-VfL. Steinburg, 2:03,6 Min.; 2. Glagowski-VfL. Hörde, 2:04,4 Min.; 3. Mertens-Schwarz-Rot Aachen, 2:05,5 Min. **200 m:** 1. Jonath-TuS. Bochum, 22,4 Sek.; 2. Hendricks-Schwarz-Rot Aachen, 22,8 Sek.; 3. Wiedemann-VfL. Hörde, 23,6 Sek. **5000 m:** 1. Knoblich VfL. Siegburg, 17:22 Min.; 2. Feder-Buer, 17:36 Min. **Hochsprung:** 1 Elsen-KBC., 1,80 m; 2. Pfeil TuS. Bochum, 1,77 m; 3. Sauer-Hörde, 1,77 m (durch Stechen entschieden). **400 m:** 1. Borchmeyer TuS. Bochum, 11 Sek.; 2 Hendricks-Schwarz-Rot Aachen, 11,1 Sek.; 3. Wiedemann-VfL. Hörde, 11,2 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Rading-Buer, 11.54 m; 2. Steer-Dortmund, 11,51 m. **4mal-100-m-Staffel:** 1. TuS. Bochum, 42,8 Sek.; 2. Hammer Spielvg., 43 Sek.; 3. VfL. Hörde, 45,6 Sek. **10mal-½-Runden-Staffel:** 1. TuS. Bochum; 2. Schalke 96; 3. VfL. Hörde. **Dreikampf** (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Borchmeyer-TuS. Bochum, 2025.90 Pkt.; 2. Bergmann-TuS. Bochum, 1783,40 Pkt.; 3. Seczpaniak-VfL. Siegburg, 1735,60 Pkt.

Fußball in Dinslaken

Ein glänzendes Spiel

Vfß. Lohberg 1. : Viktoria Wehofen 1. 2:2 (1:2).

In Lohberg lieferten sich am Samstag diese beiden Ortsrivalen einen sensationellen Kampf, der von Anfang bis Ende die Zuschauer in Spannung hielt. Beide Mannschaften warteten mit prachtvollen Leistungen auf, man sah auf beiden Seiten schönes Kombinationsspiel, wie man es selten in Dinslaken zu sehen bekam. Um jedes bißchen Boden wurde hartnäckig gekämpft, aufopfernd und temperamentvoll warfen alle Spieler ihr Bestes in die Wagschale, aber nach ebenbürtigem Spiel trennte man sich schließlich unentschieden 2:2. Nachdem das Spiel schon weit in die 2. Hälfte hinein fair durchgeführt wurde, kamen in den letzten Spielminuten Härten ins Spiel, die der Schiedsrichter, der dem scharfen Kampf nicht gewachsen war, nicht streng genug ahndete. Gleich nach dem Anpfiff des Unparteiischen Baumann Sp. Vgg. Oberhausen eröffnet Viktoria mit großem Elan und scharfem Tempo den Angriff. Auch die VfB.er haben sich schnell gefunden, die Angriffsreihe hat aber einen schweren Stand bei der ausgezeichneten Hintermannschaft der Wehofener, in der Brückner wieder in großer Form mist. Ihm stehen zur Seite in Schäfer und Remke gute Partner zur Seite. Von Minute zu Minute nimmt das Spiel an Tempo zu, auf beiden Seiten ein schönes Spiel, ein ewiges Auf und Ab, von einer Ueberlegenheit der einen oder anderen Partei ist nichts zu sehen. Wechselvolle Angriffe, schlagsichere Schläge der Verteidigungen und tolle Paraden der Torwächter, die starke Arbeit zu verrichten haben, sich ihrer aber in glänzender Manier erledigen. Der VfB. erringt einige Ecken, die nichts einbringen, Wehofens Angriff ist gefährlicher. Vor ihr steht der bessere Mittelläufer. Wucherle ist ein guter Außenläufer, aber dem Tempo ist er als Mittelläufer nicht gewachsen. Während die VfB. aufs Innenspiel pflegen, fahren die Wehofener mit dem raumgreifenden Flügelspiel viel besser, zumal ihre Außenstürmer wunderbare Flanken hereingeben. Leider verstand der Wehofener Mittelstürmer diese nicht richtig zu verarbeiten.

Als nach schönem Kombinationsspiel der Wehofener Halblinke eine Vorlage des Linksaußen mit Bombenschuß in die obere rechte Ecke — unhaltbar für Gers — setzte, erreichte das Spiel seinen Höhepunkt. Es wird härter, ohne aber unfair zu werden, das Publikum ist begeistert Bei einem Gegenangriff schickt Rogall den Rechtsaußen auf die lange Reise, ein blitzschneller, wuchtiger Schuß folgt, Blazejec will mit dem Kopf abwehren — und lenkt den Ball ins eigene Tor. Großer Jubel der Wehofener Anhänger, aber dieser sollte nicht lange währen. H. Schwartz, der nach halblinks gelaufen ist, gibt eine Vorlage des Linksaußen ab, umspielt die Verteidigung.

Nach dem Wiederanpfiff setzen beide Mannschaften sich auf eine Karte, hin und her wandert der Ball. Im Eifer des Gefechts — die Spieler werden vom Publikum angefeuert — wird eine harte Note ins Feld getragen, der der Schiedsrichter bald nicht mehr Herr werden kann. Als dann der Rechtsaußen der VfB.er sich gut durchspielt und den vielbejubelten Ausgleich schoß, setzte ein scharfes Ringen um den Siegestreffer ein, wobei einige Spieler so unfair wurden, daß man mit dem Schlimmsten rechnen mußte. Hier hätte der Schiedsrichter mit Platzverweisen die Gemüter abkühlen oder sogar das Spiel frühzeitig abpfeifen müssen. Erleichtert atmete man auf, als der Schlußpfiff ertönte.

Sportverein Duisburg 1. : Viktoria Wehofen 1. 2:5

Im zweiten Spiel, das die Wehofener mit veränderter Elf in Duisburg austrugen, kam nach interessantem, fairem Spiel ein Sieg heraus. Nach schwertigen Leistungen in der 1. Halbzeit, gingen ganz aus sich heraus und errangen mit 3 weiteren Toren durch Seitkowiak, Kiel und Plömer einen überraschten glatten Sieg.

Vfß. Lohberg 1. : Wacker Dinslaken 1. 1:0 (1:0).

Im zweiten Lokaltreffen gabs einen knappen Sieg der VfB.er. Die Lohberger, die den Kampf mit derselben Elf wie am Vortage — lediglich für Prüßner spielte Jakobs linker Verteidiger —aufnahmen, machten einen sehr müden Eindruck. Beide Mannschaften boten sich dennoch einen lebhaften Kampf. Technisch und taktisch waren die Lohberger überlegen, diese Vorteile aber machten die Wackeraner mit ihrem vorbildlichen Eifer wieder wett. Ruhig und fair wurde das Spiel durchgeführt, das unter der vortrefflichen Leitung von Degen, SpVgg. Oberhausen stand. Das einzige Tor des Tages fiel in der 1. Halbzeit durch den Halbrechten H. Schwartz. Trotzdem die Wackeraner Chancen übergenug hatten, sollte ihnen der Ausgleich nicht mehr beschieden sein.

Sp.V. Wesel Reserve : VfB. 1. Jgd. 7:3.
Sp.V. Wesel 2. Jgd. : VfB. 2. Jgd. 2:0.
Vfß. Spellen Alte Herren : VfB. Alte Herren 2:7.
Kreuz-Eigen 1. Handballm. : VfB. 1. Handb. 5:3.
Vfß. Schüler : Siegfried Lohberg Schüler 4:0.
Am kommenden Sonntag hält der VfB. seine Generalversammlung ab.

Vfß. Hiesfeld 1. : Sportfreunde Hamborn Reserve 3:5 (1:1).

Nachdem die Hamborner durch den Mittelstürmer neu in Front gegangen waren, glich vor dem Wechsel der Linksaußen Hiesfelds mit schönem Schuß aus. Als dann die Rasensportler mit 2:1 in Führung gingen, stellten für Hamborn in kurzen Abständen 3 Tore und in 3 Minuten vor Schluß kamen die Hiesfelder zum Tor.

Aus dem Lager der 09er.

Samstag:

SS. 09 1. : Ballspielverein Osterfeld 1. 1:1 (1:0).

Sonntag:

SS. 0,9 1. : Siegfried Hamborn 1. 3:2.
SS. 09 1. : Wacker Dinslaken 3. 3:1 abgebrochen. 5 Minuten vor Schluß brach der Schiedsrichter den Kampf ab.
SS. 09 2. : Siegfried Hamborn 2. 1:4.
Berichte folgen.

Die 09er Leichtathleten Mölleken und Terkopp nahmen an den verbandsoffenen leichtathletischen Kämpfen des Meiderich Sp.V. teil u. schnitten gut ab. M. wurde 2. Sieger im 5000 Meter-Lauf hinter Kilp-Düsseldorf in der 1. Klasse. D. siegte im 3000 Meter-Lauf in der 3. Klasse einen guten 3. Platz.

Faustballspiele im Rhein-Lippe-Gau.

Die Faustballspiele des Rhein-Lippe-Gaues wurden gestern fortgesetzt. Auch an diesem Sonntag setzten sich die Favoriten durchweg durch und im Hiesfelder Stadion gab es scharfe Kämpfe.
Die Ergebnisse:

Entscheidungsspiele der Gauklasse.

Tv. Barmingholten : Mtv. Dinslaken 36:46.
Tv. Jahn Hiesfeld : Tv. Hünxe 52:29.
Mtv. Dinslaken : Tv. Jahn Heisfeld 37:48.
Mtv. Dinslaken Tv. Hünxe 28:44.
Tv. Jahn Hiesfeld : Tv. Barmingholten 47:29.

Gruppensieger wurde also der Tv. Jahn Hiesfeld in überlegener Manier.

Alte Herren:

Tv. Voerde 1. : Mtv. Dinslaken 1. 44:40.
Mtv. Dinslaken 2. Tv. Voerde 1. 44:54.
Mtv. Dinslaken 1. : Mtv. 2. 56:43.
Tv. Voerde 1. und Mtv. Ninslaken 1. punktegleich, spielen Samstag in Voerde um die Entscheidung

Jugendvorrunde:

Diese Kämpfe kamen auf dem Sportplatz an der Voerder Straße zur Austragung und zeitigten folgende Ergebnisse:

Mtv. : Tv. Jahn Hiesfeld 40:53.
Tv. Voerde : Tv. Friedrichsfeld 35:34.
Mtv. : Friedrichsfeld 41:51.
Mtv. : Tv. Voerde 37:54.
Tv. Voerde : Tv. Jahn Hiesfeld 45:40.
Tv. Jahn : Tv. Friedrichsfeld 43:54.

Die Damen beider Bezirke trafen sich in Voerde. Gruppensieger wurden Tv. Friedrichsfeld und Tv. Voerde, die am kommenden Sonntag um die Entscheidung kämpfen.

1. Bezirk:

Tv. Friedrichsfeld : Tv. Voerde 2. 55:52.
Friedrichsfeld Gruppensieger.

2. Bezirk:

Tv. Voerde 1. : Tuspi Lohberg 61:46.
Tv. Voerde 1. : Jahn Hiesfeld 63:28.
Tv. Voerde 1. : Mtv. Dinslaken 54:37.
Mtv. : Jahn Hiesfeld 58:45.
Mtv. : Tuspi Lohberg 45:42.
Tuspi Lohberg : Jahn Hiesfeld 61:40, für Jahn aber gewonnen, da die Lohberginnen satzungswidrig Spielerinnen ausgetauscht hatten.

Kyffhäuser Jugendsport.

K.-J. Dinslaken : K.-J. Aldenrade 6:12 (3:3).

Die neue Handballmannschaft der Bruckhausener Kyffhäuser-Jugend trat in ihrem ersten Spiel gegen die 2. Einheit der K.-J. Aldenrade an. Wenn es auch noch nicht zu einem Siege reichte, so war die Mannschaft dem Gast im Feldspiel vollkommen ebenbürtig.

Ein torloser Lokalkampf

Viktoria Oberhausen : Elmar Alstaden 0:0 (0:0).

Das Treffen, das am Samstagabend an der Duisburger Straße ausgetragen wurde stand von der ersten bis zur letzten Minute im Zeichen der starken Deckungslinien, die die beiden Sturmreihen kaum zur Entfaltung kommen ließen. Viktoria lag zeitweise etwas stärker im Angriff, erging sich aber in Ueberkombinationen und war sehr schußschwach. Der Sturm der Gäste spielte ohne besonderen Zusammenhang, allerdings hatte der Rechtsaußen einige sehr gute Torgelegenheiten, die er aber regelmäßig ausließ. Einige Torschüsse machte Viktorias Hüter in bester Manier unschädlich. Auf beiden Seiten zeichneten sich die Mittelläufer besonders aus, die auch in den Außenleuten gute Unterstützung fanden.

Das faire und schnelle Spiel wurde von Hirschfelder ohne jeden Mißton über die Distanz gebracht, das Resultat entspricht dem Stärkeverhältnis.

Viktoria Oberhausen : Spielvereinigung Reichsbahn Lirich 2:6 (0:2).

Am Sonntag konnte Viktoria nur eine Verlegenheitself stellen, in der u. a. einige Spieler der alten Herrenelf mitwirkten. Das Fehlen von Brückner, Wollschläger, Haberer und anderer guter Leute machte sich stark bemerkbar. De Elf hatte dem frisch und energisch spielenden Gegner nicht viel entgegenzustellen. Lirich war in allen Phasen deutlich überlegen und siegte absolut verdient, auch in dieser Höhe.

Auch diese lokale Auseinandersetzung wurde mit aller Ritterlichkeit durchgeführt.

Alstaden 09 : Sportklub Oberhausen 1919 4:3 (1:0).

Das Spiel der beiden alten Rivalen trug bis kurz vor Schluß, wo es an Tempo und auch an Härte zunahm, sommerlichen Charakter, die beiden abgekämpften Mannschaften konnten sich nie zu den gewohnten Leistungen aufraffen. Auf beiden Seiten war Ersatz eingestellt worden, der sich recht und schlecht schlug. Der Kampf war im allgemeinen ausgeglichen; der Klub war aber traditionellerweise im Angriff wieder schwach, Wenn 2 im Alstadener Tor kam den Stürmern bei ihren Torschüssen noch entgegen. Immerhin ist der Alstadener Sieg verdient.

Schäfer leitete korrekt und wurde auch mit einigen Härten gut fertig.

Spielklub Oberhausen 1920 : V. V. Kettwig 2:0 (0:0)

Die Gäste leisteten zwar energischen Widerstand, wobei sich besonders ihr hervorragender Hüter hervortat, sie waren aber technisch und taktisch dem Klub nicht gewachsen, dessen Angriff nur unvollkommen dirigiert wurde und deshalb auch lange Zeit erfolglos drängte. Erst nach dem Wechsel schoß der Halblinke mit Prachtschuß zum Führungstreffer ein, und kurz vor Spielende sicherte der Halbrechte den Sieg durch ein zweites Tor. Bei dem Sieger war die gesamte Hintermannschaft mit vorbildlicher Aufmerksamkeit bei der Sache.

Broich 85 : Elmar Alstaden 9:1 (2:0).

Mit nur drei Leuten aus der etatsmäßigen ersten Mannschaft hatten die Elmarleute natürlich wenig Aussichten, sich mit Anstand aus der Affäre zu ziehen. Die Reisemannschaft verteidigte sich so gut es ging, sie war aber den energisch und rationell spielenden Gastgebern nie ebenbürtig und verlor, als die Deckung dem dauernden Angriffsdruck der Broicher nachgab, in einer Höhe, die recht wenig schmeichelhaft ist.

Handball

Die letzten Spiele.

Tbd. Oberhausen Styrum 95 : Tv. Alstaden 14:0 (5:0).

An der Landwehr kanterte der Turnerbund seinen Gegner, der doch im allgemeinen über eine beachtenswerte Kampfkraft verfügt, in einer sensationellen Art nieder. Die Platzmannschaft war trotz dreier Ersatzleute famos aufgelegt, insbesondere zeigte sich der Angriff von einer fast verblüffenden Wurfkraft, der der gute Alstadener Hüter machtlos gegenüber stand. Der Turnverein setzte den unaufhörlichen Angriffen des Gastgebers zuerst wohl erbitterten Widerstand entgegen, die Elf fiel aber mit der Dauer des Kampfes mehr und mehr auseinander und schließlich kapitulierte die ständig belagerte Deckung vor dem Elan des Turnerbundes, dessen in Hochform spielende Mannschaft sich durch dieses eindrucksvolle Treffen in bester Weise von der Saison verabschiedete.

Blau-Weiß Oberhausen : Handballklub Kettwig 9:2.

Blau-Weiß revanchierte sich durch einen überzeugenden Sieg für die im Hinspiel erlittene Niederlage. Die Mannschaft spielte diesmal bedeutend energischer und zweckmäßiger, allerdings blieben die Gäste auch beträchtlich in ihren Leistungen hinter den Erwartungen zurück. Der Sieg der Blau-Weißen war nie gefährdet, ihre sichere Hintermannschaft ließ den schwachen, ohne Zusammenhang spielenden Sturm der Kettwiger kaum zur Entfaltung kommen.

Elmar Alstaden : Sportv. Neuenkamp 8:1 (3:1).

Nach längerer Pause stellte sich die Handballelf der Elmarleute wieder ihrer Anhängerschaft vor, die an dem frischen, schnellen und ehrgeizigen Spiel der Elf sicher ihre Freude gehabt hat. Neuenkamp machte längst nicht die schlechte Figur, die das Resultat erwarten läßt, vielmehr verriet die Gästestaffel eine gute technische Durchbildung, die allerdings nicht durch Zweckmäßigkeit und Durchschlagskraft ergänzt wurde. Alstaden lag fast dauernd im Angriff, auch die Wurfkraft der Stürmer ließ kaum einen Wunsch offen. Die beste Einzelleistung vollbrachte der Halblinke, gegen dessen Scharfschüsse kein Kraut gewachsen war.

Elmar Alstaden Damen : Sportv. Neuenkamp Damen 0:4 (0:2).

Das zweite Spiel der Alstadener Damen schloß schon wesentlich besser ab, als das erste. Die Mannschaft macht allerdings noch einige elementare Fehler, die sich bei genauem Regelstudium aber bald verlieren sollten. Bei Alstaden war die Mittelstürmerin besonders gut, auch das Tor war ausgezeichnet bewacht.

Rasensport Oberhausen 08 : MBV. Linden 1:2 (1:1)

Ringen

Kraft-Sport- und Spielverein 08 Oberhausen : Tv. Mülheim-Styrum 25:13.

Bei gutem Besuch stellten sich beide Mannschaften zum Kampf. Wie bisher siegte die Oberhausener Mannschaft wieder hoch über die Turner, trotzdem man mit Ersatz antreten mußte.

Im Bantam traf Buhren auf Makosch. Buhren verlor in der achten Minute; beim zweiten Kampf wurde Paulus in neun Minuten Sieger über Makosch.

Federgew.: Werner, der für Berger einsprang, zeigte sich sehr gut gegen Steinhäußer. Im ersten Treffen siegte Steinhäußer knapp nach Punkten, beim zweiten Kampf gewann Steinhäußer in der zweiten Minute gegen Buhren. Buhren hatte einen schlechten Tag.

Im Leichtgew. sah man Jetzner gegen Weber. Er kam, kämpfte und siegte nach einer und zwei Minuten. Jetzner holte sechs Punkte für die Mannschaft.

Schadomski Carl und Helling trafen sich im Weltergewicht. Helling verlor beide Kämpfe gegen den jungen Schadomski in drei und vier Minuten.

Im Mittel: Haßlinger : Pitulla, Gewandtheit gegen Kraft! Doch der stärkere Pitulla verlor beide Kämpfe in vier und zwölf Minuten.

Halbschwergew.: Gillessen gegen Tulbrügge. Im ersten Gang war Gillessen sehr knapp Sieger, während er beim zweiten Treffen durch Selbstwurf verlor.

Im Schwergewicht wurde Beker über Hitblek nach 12 Minuten Punktsieger (sehr schmeichelhaft).

Den zweiten Kampf im Schwergewicht si im Schwergewicht gewann der alte Rauchzus in drei Minuten über den 230 Pfund schweren Reppler.



Jetzt gebrauchen Sie jetzt!

Einkochapparat

verzinkt, prima schwere Ausführung, komplett mit Einzatz, 6 Federn und Thermometer 4,75

Ia. braun emailliert, 33 cm, komplett mit Einsatz, 6 Federn u. Thermometer 7,90

Für die Einmachzeit
bringen wir in Riesenauswahl alles was Sie dazu gebrauchen.

Hico-Einkochgläser
in bewährter Qualität mit Gummiringe

Nutenform 75 mm weit

1/2	3/4	1		Liter
0,25	0,30	3 Stck. 1,—		RM

Nutenform 95 mm weit

1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
0,35	3 St. 1,—	0,45	0,50	0,52	RM

Massivrand 83 mm weit

1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
0,35	0,40	0,45	0,50	0,55	RM

Massivrand 110 mm weit

1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
0,45	0,50	0,55	0,60	0.65	RM

Einlegetöpfe
grau, schweres Steinzeug von 1 bis 50 Liter vorrätig . per Liter 0,15

Bindegläser
besonders stark. hell. Glas

3/4	1	2	3	Ltr.
0,15	0,18	0,30	0,40	Mk.
4	5	6		Ltr.
0,50	0,60	0,75		Mk.

Geleegläser

1/8 l	3/16 l	1/4 l	3/8 l	1/2 l
-,18	-,20	-,25	-,28	-,32

Honiggläser
mit Weißblech-Schraubdecken

1/2	1	2	Pfd.
0,15	0,18	0,22	Mk.

Gummiringe
rote Qualitätsware . 0,03 0,02

Bügelverschlüsse
für Gläser 0,03 0,02

Kochbücher 0,15
Thermometer in Blechhülse 0,75
Thermometer in Papphülse 0,50
Kirschentkerner . . 0,25
Pflaumenentkerner 0,50
Bohnenmesser prima Stahl mit Bügel . 0,45
Bohnenschneidemaschine mit 3 Messer 2,75
Fruchtpressen schwere verzinkte Ausführ. 9,50
Einmachhaut der praktische Gläserverschluß . . . . . 1 Bogen 0,25
Salizylpergamentpapier . . . . . 2 Bogen 0,10

Unser Rekordverkauf ist ein Ereignis für alle Käufer.

An allen Tagen vormittags und nachmittags

große Konzerte

Einladung!

Ab Montag, den 15. 6. bis einschl. 20. 6. beginnen um 4 Uhr unter fachk. Leitung einer führenden Hausfrau

Gaskocher-Vorträge

mit praktischen Vorführungen aller Art über sparsames, neuzeitliches **Kochen, Backen, Braten, Grillen usw.** Die Vormittagsstunden sind den Haushaltungsschulen reserviert. Anmeldungen erbeten.

ALTHOFF

BOTTROP

20000 Zuschauer auf der Oberh. Dirt-Track

Elders gewinnt mit Glück den Revanchekampf gegen Roth. — Ausgezeichnete Leistungen des Engländers Lamont.

Eine Serie von Stürzen

Die Oberhausener Dirt-Track hat auch gestern wieder ihre Anziehungskraft unter Beweis gestellt, ungefähr 20 000 Zuschauer hatten sich im Stadion Niederrhein eingefunden, denen eine Reihe interessanter Kämpfe geboten wurde. Das Interesse konzentrierte sich diesmal zunächst auf den Revanchekampf Elders : Roth, den der Amerikaner nur mit viel Glück gewann, denn Roth siegte im ersten Lauf durch die geschickte Ausnutzung der Innenbahn sicher, und hatte auch im zweiten Lauf die sichere Führung, als ihn ein Maschinendefekt auszuscheiden zwang. In der Wiederholung lag Roth wiederum vorne, mußte aber ebenso prompt wieder ausscheiden. Elders fuhr unter dem Protest des Publikums seinen Lauf nach Hause und siegte im entscheidenden dritten Lauf, von zwei gleichwertigen Gegnern verlor also der durch Maschinenschaden benachteiligte, der regulärerweise durch seine bessere Tagesform hatte siegen müssen.

Der Rekordangriff des neuen Mannes, Billy Lamont, brachte zwar keinen positiven Erfolg,

doch zeigte der Engländer im allgemeinen Leistungen, die ihn in eine Reihe mit den besten Spitzenfahrern stellen,

bei weiteren Spurts auf der Oberhausener Bahn wird er als einer der stärksten Cracks zu bewerten sein. Lamont kam nur durch einen Sturz um den verdienten Sieg im internationalen Handicap, im Mannschaftsfahren siegte er zusammen mit Greenall, der diesmal eine abgerundete, solide Leistung bot, mit deutlichem Abstand.

Im übrigen bleibt festzustellen, daß Roth in den späteren Rennen seine Hochform nicht mehr erreichte, Walter Buttler wäre es dagegen fast gelungen, im ersten Lauf des großen Preises der Meisterschaftsklasse den Weltrekordmann Elder zu schlagen, der den Hamborner nur ganz knapp vor dem Ziele abfangen konnte. Auch in diesem Rennen nahm übrigens das Publikum in sehr erregter Form dagegen Stellung, daß der zweite Lauf, in dem Roth und Buttler sofort nach dem Start ausfielen, nicht wiederholt wurde, Elders kam dadurch zu einem billigen Vorsprung, der aber für die Gesamtwertung entscheidend war.

(Sportkommissar Busch bittet uns, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Nach den Satzungen der obersten Motorsportbehörde mußte der zweite Lauf im Großen Preis der Weltmeisterschaftsklasse, der ordnungsmäßig gestartet worden war, unbedingt durchgeführt werden. Auch der persönlich anwesende Geschäftsführer der obersten Motorsportbehörde, Dr. Stüber, hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wiederholung des Laufes absolut unstatthaft sei, so daß der Lauf zwangsmäßig gewertet werden mußte. Im übrigen mußte Roth und Buttler als alten, routinierten Fahrern diese Bestimmung bekannt sein, so daß auch für sie die Zwecklosigkeit ihres Protestes klar liegen mußte.

Wir kommen dieser Bitte gerne nach und hoffen, daß der Zwischenfall, der ja wohl in der Hauptsache auf die Regelunkenntnis des größeren Teils des Publikums zurückzuführen war, damit in befriedigender Weise geklärt ist. Wir geben dabei auch der Zuversicht Ausdruck, daß in Zukunft die Zuschauer sich bei Meinungsäußerungen einer besseren Haltung befleißigen werden. Die Einsicht, daß die Dirt-Track-Rennen nach bestimmten Gesetzen ausgefahren werden, die nicht willkürlich gebrochen werden dürfen, sollte den anständigen Teil der Dirt-Track-Freunde von selbst zu einer loyaleren Haltung bringen!)

Im Länderkampf sah es anfänglich nach einem Siege der deutschen, von Weinand und Amend gebildeten Mannschaft aus, die ihre 6:3 Führung aber schnell von der aufdrehenden englischen zweiten Klasse — Greenall-Thompson — verlor, Weinand war in diesem Match der stärkere Vertreter der deutschen Farben.

Es gab gestern eine Menge gefährlich aussehender Stürze, die durch Wunder und Buttler eingeleitet wurden.

Wunder schoß dabei glatt durch die Bairriere,

kam aber, abgesehen von einer Augenverletzung, ohne größeren Schaden davon, während Buttler vorübergehend ausscheiden mußte. Einen Massensturz, bei dem der Neuling Klöttchen einen fabelhaften Salto inszenierte, brachte auch das Trostrennen, das aus diesem Grunde abgebrochen und durch einen Lauf der zweiten Klasse ersetzt wurde. Die Stürze hatten, so gefährlich sie sich auch ausnahmen, durchweg keine ernsteren Folgen.

Als Kuriosa seien noch erwähnt, daß Amend, der nach einem Sturz an letzter Stelle lag, den zweiten Lauf des Preises von Raffelberg gewann, da Klinghammer und Gunzenhäuser stürzten und Greenall wegen Kettenschadens ausscheiden mußte, und daß der Außenseiter Klinghammer im internationalen Handicap durch Defekte von Elders und Roth in den Endlauf kam und diesen wiederum durch einen Sturz des Favoriten Lamont sogar gewinnen konnte.

Wir bringen nachstehend die Ergebnisse:

Rekordangriff: Billy Lamont, England, 1:24,1. Alter Rekord 1:23,1 Sprouds Elder, Amerika.

Revanche-Herausforderung Elder—Roth. Lauf 1: Roth 1:26,5; Elder 1:27,1. 2. Lauf: Elder 1:28,4; Roth 1:31,5; 3. Lauf: Elder 1:26,4; Roth 1:30. Sieger Elder.

Preis von Raffelberg 1. Lauf: Buttler, Wunder, Stengel; 2. Lauf: Amend; Endlauf: Klinkhammer, Duisburg, 1:34; Amend, 1:378.

Länderkampf Deutschland—England nach Punkten über drei Läufe zu je vier Runden: 1. Lauf: Weinand, 4 P.; Greenall, 3 P.; Amend, 2 P. 2. Lauf: Greenall, 4 P.; Thompson, 3 P.; Weinand, 2 P. Greenall 11 P., Weinand 9 P., Amend 5 P., Thompson 5 P. Sieger: England mit 16 P.

Großer Preis der Weltmeisterschaftsklasse über drei Läufe zu je vier Runden nach Punkten: 1. Lauf: Elder 1:27,4, Buttler 1:27,6. 2. Lauf: Elder 1:26,5, Lomont 1:30, Buttler 2:07, Roth 2:10,4. 3. Lauf: Lamont 1:26,1, Elder 1:26,4; Roth 1:27,1; Buttler 1:30. Sieger: Elder 11 P.; Lamont 7 P.; Buttler 6 P.; Roth 3 P.

Internationales Handicap über zwei Vorläufe zu je fünf Runden: 1. Lauf: Lamont 2:02,8; Greenall 2:06; Amend 2:07. 2. Lauf: Roth 2:02; Klinghammer 2:04. Endlauf: Klinghammer, Duisburg, 2:02,8; Lamont 2:15,4; Greenall, England, 2:35.

Trostrennen, zwei Läufe zu je vier Runden mit Punktwertung: Amend 133,5; Weinand 1:34,2. Klinghammer 1:26,1.

Mannschaftsfahren nach Sechstageart über einen Lauf zu 15 Runden: 1. Lamont—Greenall, 6:10; 2. Stengel—Amend, 6:22.

Die Höger-Leute am Dicken Stein

Spielvereinigung 06-07 Sterkrade : Fußballv. 08 Duisburg 3:2 (2:1).

Die letzte fußballsportliche Auseinandersetzung im Spieljahr 1930-31 führte die Sterkrader mit einem Gegner zusammen, der in letzter Zeit ob seines guten Könnens viel von sich reden machte. Zu Recht erwartete man daher von den Duisburgern gediegenes Können, zumal man wußte, daß der Trainer, der ehemalige Mannheimer Internationale Höger, mit von der Partie sein würde. Ja, man erwartete sogar einen klaren Sieg, als man erfuhr, daß der Sterkrader doch nicht mit der besten Mannschaft herauskommen konnte. Für Nichzial, Müller und Sauereissig mußte Ersatz gestellt werden. Es spielten dafür Schwanemeier, Möller und der neue Sportlehrer Währ. Um diese Leute unterzubringen, mußten einschneidende Umstellungen vorgenommen werden, und so kam es, daß einige Spieler auf völlig ungewohnten Posten standen. Die Mannschaft stand: Schwanemeier, Möller, Pörschke, Kremer, Ribke, Währ, Fiebig, Kettler, Jordan, Tebbe, Kuhlmann.

Aber die Duisburger, die ebenfalls mit einem Ersatzhüter und Verteidiger das Spiel aufnahmen, erwiesen sich durchaus nicht als besonders spielstark. Besonders die Deckung zeigte viel Mängel im Spiel. Gut war lediglich der rechte Flügel, gebildet von den Gebrüdern Guttmann. Höger gab wohl zuweilen bestechende Vorlagen, doch spielte er einseitig rechts. Sonst ragten noch Mittelstürmer Möck und Mittelläufer Knop hervor.

Mit diesem Gegner nahmen es die Sterkrader frisch-froh auf. Ribke brachte den Angriff zuweilen ganz vorzüglich nach vorn, wo sich Jordan dann als guter Verteiler erwies. Schon nach 10 Minuten lag Sterkrade in Führung. Kuhlmann setzte eine Flanke scharf gezogen ins Tor. Die nächsten Minuten gehörten den Duisburgern. Der rechte Flügel stieß sehr gefährlich vor. Aus einer Flanke von diesem Flügel fiel dann auch durch den sehr schnellen Mittelstürmer der verdiente Ausgleich. Dann war aber wieder Sterkrade tonangebend. Khulmann kam wieder zu einer guten Flanke, die dann durch Jordan zum 2. Treffer führte.

Nach der Pause mühten sich die Gegner redlich nach weiteren Erfolgen ab, doch die Deckungen zerstörten sehr gut. Es schien so, als wenn keine weiteren Tore mehr erzielt würden. Erst ein unabsichtliches Handspiel des Sterkrader Läufers Währ brachte den Gästen durch den gegebenen Elfmeter den billigen Ausgleich. Nochmals wurde von Sterkrade stark aufgedreht. Ein langer Schuß von Jordan fand wenige Minuten vor Schluß noch den Weg ins Netz der Gäste.

Der Sterkrader Elf gebührt ein Gesamtlob, denn sie hat sich für den guten Abgang mit bester Kraft und spielerischen Mitteln eingesetzt. Ein Sonderlob gebührt dem Sportlehrer Währ, der seit Samstag das dritte Spiel bestritt und in diesem Kampfe noch gut seinen Mann stellte.

Gute Hoffnung Sterkrade : Spielv. Holten 3:1 (1:0).

Nach ganz ansprechenden Leistungen beiderseits blieben die Leute vom „Weißen Stein" in diesem Lokalspiel mit obigem Ergebnis verdiente Sieger. Holtens Elf ließ im Zusammenspiel deutliche Mängel erkennen. Terlinden 2 als Rechtsaußen war eine angenehme Enttäuschung, er trat zwei Tore.

Union Sterkrade : Spielv. Sterkrade-Nord 4:6 (1:3).

Obwohl die Nördlichen schon am Samstagabend einen schweren Kampf zu bestehen hatten, machten sie doch noch einen frischen Eindruck. Ihr Sieg ist das Produkt guten Zusammenspiels und durchaus verdient. Unions Elf konnte sich über sommerliche Leistungen nicht bringen.

Preußen Buschhausen : Borussia Dümpten 3:3 (2:1).

Die Mannschaften lieferten sich einen gleichwertigen und stets fairen Kampf. Bei etwas mehr Schußfreudigkeit der Preußenstürmer hätte es zum Siegestreffer langen können.

Preußen Lehrelf : Union Lehrelf 1:5.

B. V. Osterfeld : Spielvgg. 09 Sterkrade 3:3 (0:3).

Die Gäste aus Oberhausen spielten ohne ihren bewährten Mittelläufer immerhin noch ganz ansprechend. In der ersten Hälfte waren sie den Osterfeldern klar überlegen und brachten dies auch durch zwei gute Treffer zum Ausdruck. Nach der Pause nahmen die Platzbesitzer eine Umstellung der Mannschaft vor, welche sich gut bewährte. Es gelang ihnen den verdienten Ausgleich zu erzielen.

Viktoria Sterkrade : Ref. Spielvgg. 06-07 Sterkrade 1:10 (1:4).

Nach flottem und fairen Kampfe mußte sich der Gegner aus dem D. T.-Lager dem technisch besseren Können der Sterkrader Reservisten beugen.

Lehrelf Spielvereinigung 06-07 Sterkrade : Ref. Spielv. Sterkrade-Nord 0:4 (0:2).

Schüler 06-07 Sterkrade : Schüler Holten 8:1.

Sterkrade 06-07 Alte Herren : Presse Oberhausen 1:2 (1:1).

Ein schönes, faires Spiel, das einen unentschiedenen Ausgang verdient gehabt hätte. Die Presse war sehr aggressiv, aber die Sterkrader hatten eine eiserne Verteidigung (Hufnagel, Johnl). In der ersten Halbzeit hält der Federfuchser ein Selbst der Platzbesitzer; nach der Pause schoß der Mittelläufer Thomas in schöner Manier das Siegtor.

Der Ausklang in Bottrop

V. f. B. 1900 siegt wieder über Spielv. 06 Osterfeld.

Ein spannendes Treffen

Der Fußballausklang in Bottrop wird die sehr zahlreichen Bottroper und Osterfelder Freunde des volkstümlichsten aller Rasenspiele sicherlich befriedigt haben; denn in diesem Rückspiel zeigten die beiden zur Sonderklasse aufgestiegenen Parteien den 3—4000 begeisterten Zuschauern ein faires, sehr schönes Spiel. Es muß festgestellt werden, daß beide Mannschaften wesentlich Besseres leisteten, als bei der Begegnung am Samstag zuvor in Osterfeld. Besonders die Bottroper Bewegungsspieler, die auch den ersten Kampf — allerdings mit viel Glück — mit 2:0 Toren für sich entscheiden konnten, waren wieder gut gelaunt und sie blieben auch in diesem Rückwettkampf siegreich.

Den einzigen Treffer erzielte der Bottroper Mittelstürmer Grabietz, als er etwa 10 Minuten vor dem Wechsel den weithoch vorgelegten Ball dem angreifenden, sich hinwerfenden Hüter entwinden und schnell entschlossen durch Schrägschuß einsenden konnte.

Bei der Osterfelder Mannschaft sah man in der ersten Halbzeit nicht den Zusammenhang, wie bei den Bottroper Bewegungsspielern. Noch 1 stand als Mittelläufer Vogel auf der Gegenseite etwas nach und wurde auch von seinem jüngeren Bruder sowohl in dem erfolgreichen Abwehrspiel als auch in der tatkräftigen Unterstützung der Angriffslinie übertroffen. Es währte auch ziemlich lange, bis sich der alte Kämpe Schymanski, der für Giesek nach einjähriger Pause einmal wieder als Außenläufer wirkte, zurecht gefunden hatte. Auf ihren Hüter konnten sich die Osterfelder verlassen, er nahm einige Male seinen Gegnern den Ball in brenzlichster Situation vom Fuße fort. Recht ansprechend, schlagsicher und auch standhaft kämpfte die Verteidigung, in der Giesek diesmal Spliß ersetzten mußte. Aber

der Sturm des Spielvereins konnte sich schlecht finden und ließ nur Durchschnittsleistungen erkennen.

Die Ersatzspieler aus der Reservemannschaft, Krömmelbein und Titke, haben als Verbindungsstürmer Löwens und Kampmann nicht wunschgemäß vertreten. Zwar hatten der Mittelstürmer Demme und auch besonders der Rechtsaußen Kleinewegen Sturm und Drang nach vorn, aber ohne kräftige Unterstützung der Halbstürmer gehts nicht, zudem wurde der wieselflinke Kleinewegen von dem Bottroper Außenläufer gut bewacht. Erst als Noch 2 nach der Pause in den Sturm ging, wurden die Angriffsaktionen der Osterfelder weit zahlreicher und gefährlicher. Die Bottroper sahen sich zur Defensive gezwungen. Doch waren sie bis zu dieser Schlußphase des flotten Kampfes zum größten Teil die Angriffspartei.

Das war besonders ein Verdienst der Läuferreihe, in der der Mittelläufer Vogel es verstand, unter der besten Assistenz von Kleinebreil und Nowatzki, die gegnerischen Angriffe schnell durchschlagend früh zu unterbinden und den eigenen Sturm gleich wieder vorzuschicken. Das Abspiel der Läufer ging ohne Zögern vonstatten, und die ziemlich präzisen Vorlagen wurden von dem Halbstürmer Mennekes in ebenso flinker und genauer Weise an die andern Stürmer weitergeleitet. Zweifellos hatte der Bottroper Sturm, in dem nur der alte Linksaußen Suchanek unter seiner Form spielte, bessere und zahlreichere Torgelegenheiten als der des Spielvereins 06, und darum ist der knappe Sieg verdient, wenn auch ein unentschiedenes Ergebnis, zumal die Gäste in dem Endkampf großes Pech bei ihren Torschüssen hatten, der Spielstärke beider Mannschaften entsprochen haben würde.

Zum Abschluß der Spielsaison weilte

der V. f. B. in Buer-Erle

und verlor gegen Erle 08 mit 3:4 Toren, nachdem er noch beim Wechsel mit 3:1 Toren in Führung gelegen hatte.

Rhenania : Bottrop 1911 0:5 (0:0).

Für den letzten Spielsonntag der verflossenen Saison hatten sich die beiden führenden Vertreter aus den Bottroper Außenbezirken zu einem Freundschaftskampf zusammengefunden, den die 1911er wider Erwarten hoch gewannen. Die 1911er traten mit Ersatz für Rupp und Samland an, die jedoch durch Finger und Brill 2 ganz gut ersetzt wurden. Die Mannschaft ist trotz der Abwanderung von Michels und Hannibal recht spielstark, die beiden neuen Verteidiger Brill 1 und Pischny sind recht sicher, hatten aber gegen den schwachen Sturm, den die Rhenanen stellten, leichtes arbeiten. Im übrigen hat die Elf den Sieg verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe, doch schoß der Angriff der Eigener wenigstens, was man vom Rhenanenangriff nicht behaupten kann.

Die Rhenanen hatten im Angriff wieder umgestellt, Grezenia war nicht mit von der Partie, dafür stürmte Gard Linksaußen und Dembski halblinks und zwar waren die Leistungen dieses Flügels, das sei vorweg geschickt, ganz minimal, da beide ausgesprochene Abwehrspieler, besonders letzterer, und niemals erfolgreiche Stürmer abgeben, aber auch von den Leistungen der übrigen der, Müller, Mlynarek und Kellermann schweigt man am besten.

Die erste Halbzeit verläuft torlos, auf der einen Seite ist die Rhenanenhintermannschaft gegenüber dem besseren Sturm der 1911er recht sicher und zuverlässig, trotzdem die Rhenanen gegen die starke Sonne spielen müssen.

Nach dem Wechsel kommen die 1911er gleich in der ersten Minute durch, Wanjek 1 spielt sich durch, schiebt seinem freistehenden Bruder zu und der kann Kruse zum ersten Male schlagen. Kurz darauf ist es derselbe Stürmer, der auf 2:0 erhöht. Doch war dieses Tor für Kruse durchaus haltbar. Die Rhenanen erzielen wieder ein paar erfolglose Ecken, dann liegen die 1911er wieder vorn, und wieder ist es Wanjek 2, der eine Vorlage Sobitzkats zum dritten Tor verwandelt. Mann kommt 1911 durch den Linksaußen Hiddemann, der einen Schrägschuß aufs Tor gibt, zum vierten Erfolg. Kruse ließ hier den Ball ins Netz laufen in der Annahme, der Ball ging ins Aus. Kleine-Wilde stellt dann noch durch einen 20-Meterschuß auf 5:0, und damit bleibt das Resultat bestehen, trotz teilweiser hoher Ueberlegenheit der Rhenanen. ng

Sportklub 21 Bottrop : Sportfreunde Bottrop-Eigen 4:3 (3:0).

Auch das zweite Bottroper Lokaltreffen verlor der Höherklassige, die Sportklubler gingen durch gute Stürmerleistungen bis zur Pause durch Halblinks und Linksaußen mit 3:0 in Führung, ein Resultat, daß den bis dahin gezeigten Leistungen vollkommen gerecht wurde. Nach dem Wechsel holten dann die Sportfreunde durch Verwandlung eines Strafstoßes ein Tor auf, und kurz darauf durch ein Mißverständnis der Sportklubverteidigung ein zweites Tor. Das war den Sportfreunden dann das Signal zum Generalangriff und wirklich gelang es ihnen, den Ausgleich herzustellen. Doch dann nahmen die Sportklubler wieder das Heft in die Hand und stellten kurz vor Schluß durch den Mittelstürmer den Siegestreffer her. ng

Rasenspiele Bottrop-Dellwig : Turnerbund Oberhausen-Styrum 2:2 (1:2).

Die Rasensportler hatten sich für den letzten Spielsonntag einen Rivalen aus den Meisterschaftskämpfen verpflichtet und mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Der Linksaußen Kaiser verhalf den Rasenspielern durch Schrägschuß zur Führung, doch dann gelang es den Gästen, zweimal aus einem Gedränge heraus den Ball in das Heiligtum der Rasenspieler zu befördern. Damit ging es in die Pause. Nach der Pause gelang es dann dem nach Linksaußen gewechselten Mittelstürmer Micheleizak den Ausgleich zu erzielen. ng

Im höchsten Norden

Spielv. Sterkrade-Nord : Spielvgg. 06-07 Sterkrade 0:2 (0:2).

Schon immer wünschten die zur ersten Bezirksliga aufgerückten Nördlichen einen Leistungsvergleich mit der Spielvereinigung, doch war es dieser nicht eher möglich, dem Wunsche zu entsprechen, als am Samstagabend. Aber auch zu diesem Spiele war der B-Gruppenmeister nicht in der Lage, seine jetzige erste Kampfstaffel zu stellen. Die Juniorenelf, verstärkt durch die alten Kämpen Grote, Borek und Möller, übernahmen die gewiß nicht leichte Aufgabe einer würdigen Vertretung der blauweißen Farben. Um vor allen Eventualitäten geschützt zu sein, gab man dieser Staffel noch den etatsmäßigen Hüter der 1. Mannschaft, Nichzial, mit.

Wie nun das Spiel zeigte, war dieser Schachzug entsprechend für den Sieg der Gäste. Nichzial befand sich in vorzüglicher Form. Seine entschlossene, zuweilen auch tollkühne Torarbeit ließ mehrere Male schon ganz sicher erscheinende Erfolge des Platzvereins zu Schanden werden. Andererseits aber erwies sich Nords Angriff zu langsam und zu schwerfällig, um die vielen Schnitzer der Verteidiger Möller—Köper zu Toren auszuwerten. Das technisch reifere Spiel führten ohne Zweifel die Gäste vor. Borek und Salwender waren die Dirigenten. Durch starken Kräfteeinsatz gelang es den Nördlichen, das technische Plus des Gegners in etwa auszugleichen. Es kam somit ein halbwegs ausgeglichenes Treffen zustande, dessen spielerischen Wert als etwa mittelmäßig zu bezeichnen ist. Die Sterkrader Elf erfüllt die in sie gesetzten Erwartungen, wohingegen die Nördlichen, die spielerisch gut veranlagte Leute im Rechtsaußen, rechten Läufer und linken Verteidiger hatten, keineswegs gefallen konnten. Einen Sieg mußte man von ihr unbedingt erwarten, zumal die Elf den Vorteil des eigenen Platzes und des Eingespieltseins hatte. Hoffentlich haben sie nun erkannt, woran es gelegen hat.

Die Tore fielen in der ersten Spielhälfte durch den Linksaußen Maas, der eine Flanke von der Auslinie haarscharf ins Tor zog und den Halblinken nach einem Fehler der Verteidiger durch scharfes Nachsetzen.

Rasensport verliert

M. B. L. Linden : Rasensport 08 Oberhausen 2:0 (1:0).

Die Oberhausener lieferten den Ruhrhusaren ein jederzeit ebenbürtiges Spiel, im Felde waren sie sogar in der ersten Halbzeit leicht, und in den letzten 20 Minuten stark überlegen. Alle Angriffe scheiterten aber an dem sicheren Lindener Hüter und der ausgezeichneten rechten Verteidiger Freisemkel, andererseits fiel aber auch bei Rasensport der Innensturm, dessen Schußkraft ganz minimal war, vor dem gegnerischen Tore fast völlig aus. Stark war dagegen die Läuferreihe, die von Nottelmann erstmalig dirigiert wurde, und zwar in überraschend effektvoller Weise. Das Schlußdreieck schlug sich immer sehr gut, Feldkamp darf wohl als der beste Einzelspieler des Feldes angesprochen werden.

Rasensport drängte in der ersten Halbzeit stark im Angriff zeigten sich aber nur die Außen Hustegge und Andres aggressiv. Linden ging nach 20 Minuten durch seinen besten Stürmer, Rechtsaußen, in Führung. Nach der Pause schoß der Lindener Halbrechte sofort zum zweiten Tor ein, das für Schep nicht zu verhindern war. Dann aber drängte Oberhausen die schwache Linden Läuferreihe endgültig zurück und dominierte im Feld klar, ohne daß sich diese Phase der Ueberlegenheit in den schwachen Sturmleistungen irgendwie ausgewirkt hätte.

Der Kampf wurde von Wittenius (Hattingen), den der Ruhrgau zum Nachfolger des verstorbenen Guyenz bestimmt hat, in vorbildlich einwandfreier Art über die Distanz gebracht.

Sieben Kleeblatt-Tore!

1. F. C. Styrum : Spvgg. Oberhausen-Styrum 1

Die Kleeblätter ließen in der Mitte für den letzten Töpp Sofa stürmen, rechtsaußen spielte Böhmfeld und im Lauf für Kallenbach Rögen, der sich wieder von einer vorteilhaften Seite zeigte. Für die Deckung, in der wiederum Bo ausgezeichnet spielte, war der schwache Styrumer Angriff, in dem nur die rechte Seite produktive Leistungen bot, natürlich ein leichtes Hindernis, das sie bewältigt wurde. Andererseits muß festgestellt werden, daß der sonst so zuverlässige Styrumer Hüter diesmal ausgesprochen schwach war, drei Torschüsse die zum Ziel führten, waren zu halten. Der beste Mann des Verlierers war zweifellos der rechte Verteidiger, der sehr oft rettend eingriff.

In der ersten Halbzeit hatten die Gäste noch verhältnismäßig stark zu kämpfen, Böhmfeld meldete den einzigen Treffer. Der Rechtsaußen schoß aber sofort nach Wiederbeginn das zweite Tor, Sofa Niederhausen erhöhten auf 4:0, dann kam der Gastgeber nach einer Vorlage des Linksaußen durch den Halbrechten z. Ehrentreffer. Böhmfeld schoß unmittelbar danach noch einmal und Sofa zweimal ins Schwarze, so daß der fair und ruhig abgewickelte Kampf, der unter sicherer Leitung stand, mit einem hohem Siege der Gäste endete.

Die Kleeblätter waren im Anschluß an den Kampf Gäste des ersten Fußballklubs, der sein Stiftungsfest und mit ihm den Aufstieg in die erste Bezirksklasse feierte

Romantik

nicht wieder auf.

Als Schilzach erwachte, begriff er anfangs gar nicht. Diese tiefe Stille, kein Land weit und breit, kein Segel, kein Dampferrauch. Wo war er denn? Er fand rasch die Antwort, und sie traf ihn wie ein Schlag. Irgendwo weit draußen auf dem Meere trieb er in einem Ruderboot! Sonderbarerweise war der nächste Gedanke: Giota! Was wird sie denken, wie mag sie sich ängstigen! Aber das war ja Unsinn. Giota mußte ihn an Bord der Santa Maria wähnen. Er zog seine Uhr; sie ging; ihr Ticken beruhigte ihn. Es gab also noch Beziehungen zu den Menschen. Man konnte die Zeit zählen.

Er dachte nach. Jetzt war die Stunde, in der man sich auf der Santa Maria in der Messe zum Mittagessen zusammenfand. Schilzach spürte plötzlich seinen Magen. Aber nicht der Hunger schien ihm im Augenblick das peinigendste. Wenn nur dieser Durst nicht gewesen wäre! Er sah sich in seinem Boot um. Es enthielt nichts, als eine Kanne unter der Ruderbank beim Steuer. Eine Blechkanne, sie glänzte schmierig und fettig. Er nahm sie auf, beroch ihren Inhalt und setzte sie wieder an ihren alten Platz. Sie enthielt Schmieröl. Er legte die Riemen aus und tat zwei, drei Ruderschläge; aber dann zog er sie wieder ein. Wohin denn rudern, ohne Kompaß, ohne Ziel zu sehen, ohne überhaupt eine Ahnung zu haben, in welcher Richtung Land zu suchen sei.

Schilzach lehnte sich zurück. Er hatte die zweite Ruderbank in seinem Rücken herangezogen, so lag er ausgestreckt. Nur die Beine hingen herab. Er deckte sich das Taschentuch über das Gesicht; dann wartete er. Keinen einzigen Handschlag mehr würde er in dieser Bruthitze tun; außerdem, wer konnte wissen: wenn er jetzt zu den Riemen griff und sich ins Zeug legte, vielleicht entfernte er sich gerade vom rettenden Land! Er war leidlich gefaßt. Dies blieb ein Abenteuer, das er sich selber eingebrockt hatte. Er hätte in Valetta bleiben sollen; wenn man schon ohne ihn abgedampft war, gut; er hätte warten sollen. Nahm man ihn wirklich bei der nächsten Fahrt nicht wieder in Dienst, auch gut. Es fuhren mehr Linien den direkten Dienst nach der Insel. Und vielleicht hätte gerade die neue Situation auch in anderer Beziehung Klarheit gebracht. Vielleicht hätte Giota eingewilligt, mit ihm auf dem Festland als seine Frau zu leben. Er würde bestimmt bei der Industrie unterkommen; ganz gleich wo. Wenn sie es wollte, mochte es Italien sein.

Ihm war entsetzlich heiß. Wahrhaftig, nichts war im Augenblick wichtiger, als daß ein Dampfer kam und ihn aufnahm. Er befand sich doch hoffentlich nicht in abseitigen Gewässern, dies war doch wohl die Fahrstraße von und nach Malta? Er wußte nicht, ob das Meer eine Strömung hatte und wohin sie führen könne. Er sah das Wasser an; es war grau und klar. Die Wellen, kaum handhoch kamen glucksend heran und zogen weiter.

Warten also. Braten in dieser Sonne. Das ist die Strafe. Wofür? Er lächelte. Vielleicht ist jemand neidisch auf mich oder auf mein Liebesglück. Nach einer Stunde schlief er ermattet abermals ein.

Er erwachte von Kälteschauern, die ihn überliefen. Das Meer leuchtete matt, aber der Himmel war schwarz und ganz dunkel. Es war Nacht geworden. Der Wind hatte sich stärker aufgemacht. Die Wellen trugen jetzt Schaumkronen, sie waren höher, reichten schon über den Bootsrand und spritzten Gischt in das Boot. Unter den Bänken sammelte sich schon das Wasser, schwappte hin und her, eine trübe Flüssigkeit. Er spürte einen rasenden Durst, und sein Magen knurrte. Sein Zeug war durchnäßt und ihn fröstelte unter dem scharfen Wind, aber er zog die Kühle der Hitze vor.

Er legte die Riemen aus und begann zu rudern. Aber es ging nicht gut. Nicht nur die Hände, die zerrissen waren, auch die Arme und Schultergelenke schmerzten. Er spürte überall seinen Körper; er war sich selbst im Wege. Immerhin ruderte er zwei Stunden. Dann machte er eine Pause. Ich will mich nicht überanstrengen, dachte er, wer weiß, wie lange ich diese Nacht noch rudern muß. Scharf hielt er Ausschau. Glänzte nirgends ein fremdes Licht, ein Leuchtturm, ein Schiffslicht, ein Hafen? Aber der Horizont war schwarz verhängt.

Es trieb ihn eher wieder an die Arbeit, als er geplant hatte. Eine Unrast überkam ihn. Er ahnte, daß er abgetrieben war, daß hier nicht die Schiffahrtsstraße sein konnte; er hätte sonst längst einen Dampfer sichten müssen. Wenn der Wind nicht stärker wurde, konnte er tagelang, nächtelang in diesem Boot treiben. Wie lange lebt der Mensch ohne Nahrung? Fünf Tage, sechs Tage vielleicht, — er wußte es nicht; er dachte, und das war ihm im Augenblick dringender, wie lange kann ich ohne Wasser leben? Seine Zunge klebte am Gaumen, der Mund war ihm wie verdorrt. Soll ich das Öl trinken? Immerhin Flüssigkeit, Fett, Nahrung und Getränk. Aber er fühlte jetzt schon eine Übelkeit und wies den Gedanken weg. Noch wies er ihn weg.

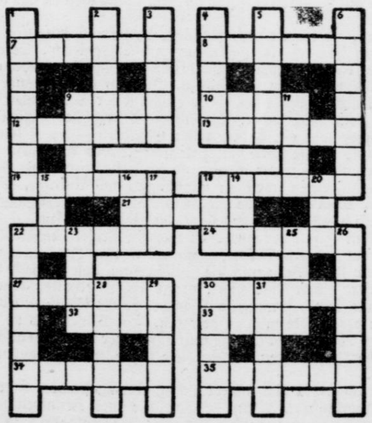
Lange saß er und starrte vor sich hin. Dann hob er wieder den Kopf und suchte den Horizont ab. Kein Licht, nichts! Als seine Füße bis zu den Knöcheln im Wasser standen, begann er es mit den Händen auszuschaufeln. Die aufgerissenen Wunden brannten, aber das war jetzt gleich. Das eingedrungene Wasser mußte heraus, ehe es eine Gefahr wurde. Er wusch seine Hände im Meer. Auch das brannte salzig. Salz. In den Augenbrauen, auf der Ruderbank,

Himmel einen lila Ton annahm. Es war drei Uhr nachts. Wenig später, Harry Schilzach schlief fest, tauchten steuerbord der Nußschale Lichter auf. Majestätisch, eine lichte Schaumbahn hinter sich, zog das britische Großlinienschiff Queen Elizabeth, gefolgt vom Royal Sovereign und den Schlachtkreuzern Thunderer und Hoog vorüber. Die Flotte hielt direkten Kurs auf Malta und wollte vor Morgengrauen in Valetta festmachen. So nahe fuhr der Thunderer, der steuerbord einwenig ausgewichen war, an Schilzachs kleinem Boot vorüber, daß wahrscheinlich ein Zuruf genügt haben würde, einen Posten aufmerksam zu machen. Aber Harry Schilzach schlief. Er wachte auch nicht auf, als sein Boot stärker schaukelte. Vielleicht träumte er, hatte Hunger, Durst und Einsamkeit vergessen und war glücklich. Sein Gesicht wies Entspanntheit; der Mund war ein wenig geöffnet; das gab dem Antlitz etwas Kindliches. — Als die Queen Elizabeth als erste vor Malta anlangte, als gerade der neue Tag durchbrach, und herrlich wie der vorhergegangene zu werden versprach, als das Meer wieder verlassen dalag und nicht mehr der kleinste Rauchfetzen daran erinnerte, daß hier vor einer Stunde vier schwere Einheiten der britischen Mittelmeerflotte vorübergekommen waren, — da erst schlug Harry Schilzach die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

Nr. 129 Kreuzworträtsel



Waagerecht: 7 Bewerber, 8 Teil der Taschenuhr, 9 Geheimes Gericht, 10 See in Nordamerika, 12 Tischgerät, 13 Stadt am Bodensee, 14 Stadt an der dalmatischen Küste, 18 Teil des Pferdegeschirrs, 21 Getränk, 22 Unfruchtbar, 24 Erholungszeit, 27 Ort „wo meine Wiege stand", 30 Augenglas, 32 Schubfach, 33 Frauenname, 34 Seemacht, 35 Erdteil.

Senkrecht: 1 Teil eines Heizkörpers, 2 Buch der Bücher, 3 Vorbau, 4 Russische Münze, 5 Cheruskerfürst, 6 Bericht, 9 Luftreise, 11 Sammlung germanischer Heldengedichte, 15 Behörde, 16 Schneeschuh, 17 Fisch, 18 Schwein, 19 Gebäude, 20 Ungebraucht, 22 Gegenstand zum Waschen, 23 Männername, 25 Scheusal, 26 Stadt in Schlesien, 28 Frauenname, 29 Nicht billig, 30 Krankheitserscheinung auf der Zunge, 31 Indische Gottheit.

Die Buchstaben in den obersten und untersten waagerechten Feldern, von links nach rechts im Zusammenhang gelesen, ergeben den Namen eines vielgenannten Ortes in Oberbayern.

✦

Auflösungen

Nr. 127 Silbenrätsel

Infanterie, Mantel, Weizen, Arsenik, Linoleum, Dominikaner, Uranus, Nurse, Dogge, Arterien, Urne, Flamingo, Domino, Elisabeth, Roller, Heide, Eiche, Indien, Dadaismus, Einmachen. — Im Wald und auf der Heide.

Nr. 128 Besuchskartenrätsel

Theaterintendant.

Roman-Zeitung

Wiedersehen mit Giota

Roman von Frank F. Braun.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als er unten bei der Mole anlangte, war der Grieche noch nicht auf. Aber er brauchte den Mann, denn er besaß den Schlüssel zu dem Kettenschloß, an dem sein Boot festgelegt war. Ohne Hast, denn noch hatte er es nicht eilig, löste er das Fahrzeug, ließ den Schlüssel im Schloß stecken und bestieg sein Boot. An der gemauerten Mole entlang trieb er es mit langen Ruderschlägen, drehte an der Spitze der Steinmauer geschickt bei, denn hier machte sich die Strömung des offenen Wassers bemerkbar, und nahm Kurs auf die Santa Maria, die drüben am Nordkai lag.

Als er aber bei dem großen englischen Frachtdampfer vorbeikam und scharf an dessen Bug vorüberstreifte, als er freien Ausblick hatte auf die Nordkaibucht, sah er die Santa Maria nicht. Sie war verschwunden. Wie denn, abgefahren ohne ihn? Das war doch nicht möglich!

Er zog die Ruder ein und saß eine Weile still. Das Boot trieb jetzt genau an der Stelle, wo die Santa Maria hätte ankern müssen. Wohin war sie verschwunden? Das Wasser bewahrt keine Fährte.

Er dachte: wenn der Alte sich gestern abend an Land eine Order geholt hat, wenn er wirklich noch in der Nacht abgedampft ist — — — Sein Kopf begann zu schmerzen. Möglich war das alles, es war sogar gut denkbar. Der Alte kehrt an Bord zurück. Er befiehlt die Abfahrt. Maschinendienst hat der zweite Ingenieur. Es lag kein Grund vor, Schilzach zu wecken. Denn es nehmen ja alle an, er liege in seiner Kajüte und schlafe. Alle denken das? . Der Erste Offizier hatte vorgezogen, zu schweigen. Warum? Man kann in keinen Menschen hineinsehen.

Es gab einen leichten Anprall. Das Boot war gegen den englischen Dampfer getrieben und hatte schrammend angestoßen. Schilzach griff mechanisch zu den Rudern und stieß es wieder ab. Was um Himmels willen sollte er jetzt anfangen? Er tat ein paar nutzlose Ruderschläge. Immerhin entfernten sie ihn einige Meter von der hohen Wand des Engländers. Als er auffah, erkannte er einen Mann, der dort oben an der Reeling stand.

Der Engländer setzte das Fernglas ab. Er tippte an den Mützenrand. „Gehören auf die Santa Maria, wie?"; und als Schilzach nickte: „Pech, zehn Minuten zu spät, scheint mir. Die Santa Maria dampft eben hinter der Kaimauer beim Leuchtturm ins freie Wasser. Sie fährt langsam, es scheint fast, als zögere sie noch. Vielleicht vermißt man Sie schon?"

Schilzach starrte den Mann an. „Ich kann nicht mit diesem Boot hinterherfahren", sagte er gereizt; „zehn Minuten oder zehn Stunden, die Santa Maria ist fort!"

Der Engländer, da er Antwort in seiner Sprache bekam, begann sich stärker für den Fall zu interessieren. „Es gibt eine Möglichkeit", rief er herunter und wies mit der ausgestreckten Hand die Richtung. „Auf der Kaimauer bis zum Leuchtturm. Sie sparen den Bogen um das Kap, den das Schiff eben nimmt. Beim Leuchtturm das Boot des Wächters nehmen und in die See vorstoßen. Es kann glücken, daß man Sie an Bord Ihres Dampfers bemerkt und beidreht, um Sie aufzunehmen. Ich würde dafür sorgen, daß der Leuchtturmwächter dieses Boot, das Sie zurücklassen, bis zur endgültigen Regelung bekommt."

„Danke! Auf später. Wir sehen uns einmal wieder, Sie fahren ja auch im regelmäßigen Dienst!" Schilzach rief die Worte, während er schon auf die Kaimauer zuhielt. Der Brite winkte; dann beobachtete er Schilzachs Versuch. Er sah den Mann auf der Mauer entlanglaufen, sah, wie er das Boot des Leuchtturmwächters flottmachte und hinausstieß in die See. Er wandte sich ab. Aber von der Kommandobrücke rief ihn jemand an. „Clifton", sagte der Kapitän, „was Sie dem Burschen erzählt haben, stimmt nicht. Ich müßte mich sehr irren, wenn der Dampfer dort draußen, den Sie für unsern Nachbarn gehalten haben, nicht ein Grieche ist. Die Santa Maria ist meiner Meinung nach schon in der Nacht ausgelaufen. Aber lassen Sie das Boot holen und zum Leuchtturm bringen. Sie haben es ja nun einmal versprochen." Clifton, Dritter Offizier an Bord der „Manchester", ging bestürzt hinunter. Er hatte es gut gemeint. Schlug es zum Bösen um?

Schilzach ruderte, als ginge es um die Seligkeit. Längst floß ihm der Schweiß in Strömen von der Stirn; das Zeug klebte wie angeleimt am Körper. Zuweilen orientierte er sich mit einem Blick nach vorn. Die Santa Maria war um das Kap herum; sie nahm jetzt nördlichen Kurs; er selber steuerte Nordost. Wenn er Glück hatte, wenn die Entfernungen nicht zu sehr täuschten, mußte er im spitzen Winkel so nahe an seinen Dampfer herankommen, daß er bemerkt wurde. Das Boot war schwer. Es war zu groß, als daß er es auf die Dauer in diesem Tempo hätte vorwärtsbringen können. Er hätte sich einen Segelmast gewünscht. Es war zwar kein Wind, aber ein Segel, eine Fahne, die mußte auffallen, damit konnte man signalisieren.

Die Hände brannten; in den Blasen löste sich die Haut ab. Sein Atem ging keuchend, aber er gab nicht auf. Als er sich wieder umsah, erkannte er, daß sein Vorhaben glücken würde. Der Engländer hatte ihm gut geraten. Er würde fast auf Rufweite an die Santa Maria herankommen. Noch eine Weile legte er sich mit aller Kraft in die Riemen, mochte die Haut sich in Fetzen lösen. Der Schmerz mußte verbissen werden. Immer häufiger sah er sich um. Der Triumph war nahe, er schaffte es. Schon erkannte er die Aufbauten des Dampfers, schon sah er die feinen Unterschiede, die ... Aber wie denn, die Santa Maria trug doch keinen Schornsteinring! Er stutzte, aber ihm fiel ein, daß es ein Schatten sein müsse, der ihn narre. Die Santa Maria stand gegen das Licht. Sie kam heran als eine Silhouette. Das machte es wohl, daß sich die Linien verkürzten, verschoben und sogar Farben vortäuschten, die die Santa Maria in Wirklichkeit nicht trug. Aber er sah: sein Ziel war erreicht. Er mußte an Bord des Dampfers bemerkt werden, wenn er nur ein klein wenig Glück hatte. Er warf einen Blick zurück auf den Hafen, den er vor kurzem verlassen hatte. Die Strömung hatte ihm wohl geholfen. Weit zurück lag die Insel; so weit weg von ihr war er, daß er ihre Inselgestalt erkennen konnte.

Er drehte bei und zog die Ruder ein. Seine Augen weiteten sich. Das war doch nicht möglich! Das mußte ein gräßlicher Irrtum sein! Wie käme die Santa Maria dazu, das weiße Kreuz im blauen Felde zu zeigen? Aber das Bild blieb. Der Dampfer führte die griechische Flagge. Und jetzt, als das Schiff näherkam, als der Punkt erreicht war, wo Schilzach hätte aufstehen müssen und sich bemerkbar machen, jetzt saß er ganz still, wie leblos, auf seiner Ruderbank und ließ den Griechen vorbeiziehen; denn er hatte erkannt, daß dies wirklich nicht die Santa Maria war.

Der Grieche fuhr vorüber. Sein Kielwasser brachte Schilzachs Boot zum Schaukeln, aber das weckte ihn nicht aus seiner Erstarrung. Er schloß die Augen; sie brannten. Er wollte nicht sehen, wie der Dampfer langsam kleiner wurde, wie das Vergebliche dieser Fahrt bildhaft aufgewiesen wurde am Entschwinden dieses Schiffes. Es war ebenso Ärger und Erschöpfung, dazu Mutlosigkeit im Hinblick auf den nicht minder anstrengenden Rückweg nach Valetta. Das alles zusammen ließ ihn sich lang ausstrecken in seinem Boot. Ganz still lag er. Gedanken drängten an, aber er wies sie alle weg. Die körperliche Ermattung erwies sich als Stärkstes. Sie löschte ihn für eine Weile aus. Er wußte noch, ich schlafe ein. Nach Valetta komme ich immer noch früh genug. Giota wird erstaunt sein. Ich muß ein Kabel nach Syrakus aufgeben ... da schlief er schon.

Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht. Er fegte die letzten Wolken beiseite und blies den Himmel spiegelblank. Die Sonne herrschte strahlend. Aber sie meinte es zu gut, sie wärmte zu sehr. Es schien fast, als brodle auch das Meer unter ihren Strahlen. Der Wind hatte sich des Fahrzeugs bemächtigt und trieb es im Verein mit der Weststömung über die Wellen dahin. Wer nicht wußte, daß

Herbst

VON WERNER SCHUMANN

„Dich friert, Thea; nimm den Schal."

Sie legte sich das Tuch um die schmalen, bloßen Schultern.

„Woran denkst Du denn, Thea?"

Sie sagte nichts. Sie fröstelte. Sie machte einen krummen Rücken. Ihr Lockenhaar, dunkelblond, lag in wildem Durcheinander.

Mein Gott — war es heute kalt im Zimmer. Und so leer. War es denn immer so leer hier? Vor uns stand eine zerbrochene Vase auf dem Tisch, die eine Rose, eine leuchtend rote Spätrose, ängstlich umhütete.

„Thea..."

„Ja?"

„Um neun geht der Zug. Du mußt Dich umkleiden. Oder warte — nein — Theachen, spiel noch einmal. Bitte! Spiel das von Mozart, Du weißt doch..."

Kein Wort.

Nun saß sie am Flügel, und der müde Schein der Petroleumlampe streichelte ihre Schultern, die neckisch unter dem Schal hervorlugten.

Und ganz unvermittelt: „Es ist recht herbstlich draußen, Du..."

„Ja, Thea."

Dann berührte sie die Tasten. Mir war es, als zitterte sie, als zitterte der Lockenkopf, der wirre, und die schlanken, goldreifgeschmückten Finger. Aber in diese feingeäderten Finger kam das Leben. Und Abschiedsstimmung. Und Küsse. Und Tränen. Wehe, schluchzende Moll-Töne. Sie spielte ja nicht. Etwas Weißes schwebte über den Tasten und ein Gold-Blitzen dazwischen, und ein Lockenkopf darüber.

Dann tauchte in die flehentlichen Akkorde eine Stimme unter. Thea sang. „...werdet ihr auf meinem Grabe weinen..."

Leise stand ich auf. Lehnte am Flügel. So hatte ich Thea noch nicht singen hören. Diese traumverlorene Stimme stahl sich nun hinaus in den laubverwehten Herbst, wo blondes Laub tot und kalt zur Erde fächelte und zwischen entblätterten Ästen dem Sturm der Atem ausging.

Da schmolz auch ihr Sang zusammen und wurde wieder ganz zag und tastend. Müd' fielen die Hände auf den Schoß. Ihr Köpfchen lehnte sich zurück. Ihre Augen blieben geschlossen.

Ich sah auf die Uhr. „Es ist acht, Thea. Wir müssen gehen."

Nach zehn Minuten knirschten die trockenen, verdorrten Überreste lachender Sommertage unter unseren Füßen.

„Ich hab' mir noch die Rose aus der Vase genommen", kam es zu meinem Ohr.

Dann blieb es lange, lange still.

Der Weg war weit und schmal und schweigend.

Herbstwind wimmerte in das Schweigen hinein. Grauzerfetzte Wolkengebilde stürmten gejagt über unseren Köpfen. Manchmal raschelte es ganz seltsam im Laub. Thea war nervös. Sie zuckte zusammen und drückte fester meinen Arm. Später jagte ein Tier über den Weg. Sie blieb dann wie gebannt stehen, und ich mußte sie bitten, weiter zu gehen.

„Thealieb..."

Sie sah zu mir auf.

„Warum sangst Du vorhin dieses Lied? — Dieses Lied — vom Sterben und Weinen am Grabe?"

„Du wünschtest es ja."

„Lustig soll's sein! Das dumme Lied! Sieh mich doch nicht so an. Da am Bahnhof, im Wartesaal — bei dem alten Magnus — da ist doch solch Klapperkasten..."

„O Du! Einfälle hast Du! Aber ich will — ich will —"

Lichter, gespensterhaft, irrten im purpurnen Dunkel — erst zehn — hundert — unzählige.

Wimmerte denn der Herbstwind noch? Kam es denn noch kalt und naß aus dem entblätterten Geäst? Wie scheues Reh, Hand in Hand, in jähem Aufwallen, keuchten wir durch die fröstelnd-einsame Nacht.

Ich will! Ich will!

Bei dem alten Magnus... O Du!

Und die Lichter — die Stadtlichter — die sprühten nun greifbar zu Hunderten auf.

Wir sind da. Ich schob sie durch die Tür. Eine Bauersfrau hockte verschlafen im Wartesaal. Und Thea spielte, stürmte, raste titanenhaft über das Klavier, daß die Saiten, die verstaubten und verdämmerten, wild aufschrien in ihrem Entsetzen. Wie sie glühte! Und die Phantasien, durcheinanderwirbelnd, berstend, brandentfacht — und dann wieder ein Schluchzen in unenträtselte Fernen — als wollte sie auf Fittichen des Rausches ihrer Höllenmusik ins Jenseits flüchten.

Ich starrte sie an.

Ich starrte auf das bebende Mädchen.

Lockenkopf? Wo war der Lockenkopf!" Sie saß wie eine Entgeisterte.

Dann lachte es auf... Ein fiebergeschütteltes Schmerzenslachen...

„Thea...!!"

Ein Pfiff von draußen.

„Bist mir nicht böse?" sagte sie leise.

Noch zwei Minuten. Wir stürzten zum Zug. Sie winkte — weinend — lachend — und winkte — und winkte mit dem kleinen Batisttüchlein.

Und dann schwamm etwas fröstelnd Graues dazwischen, in tonloser Melancholie.

Durch dürres, knarrendes Geäst hechelte der Herbstwind.

Heiteres.

Herr Plümecke hat Hunger. Er geht ins Wirtshaus. Bestellt sich ein Kalbsschnitzel. Freut sich mächtig darauf.

Kommt der Kellner. Setzt Herrn Plümecke das Schnitzel unter die Nase.

Herr Plümecke schnuppert. Wird wütend. Schreit: „Ober, wie kommen Sie dazu, mir ein verdorbenes Schnitzel vorzusetzen? Holen Sie sofort den Inhaber!"

„Wozu denn?" läßt sich der Kellner nicht aus der Ruhe bringen. „Glauben Sie etwa, der Inhaber wird das Schnitzel essen?"

*

Eine junge Frau steigt in die Straßenbahn. An der einen Hand führt sie einen Jungen — zwei Jahre alt —, in der anderen hält sie ein Bündel Pakete. Sie setzt sich. Ihr Sprößling nimmt an ihrer Seite Platz. Die Pakete behält sie auf dem Schoß.

Kommt der Schaffner: „Bitte?" — „Einmal Bahnhof." — „Und der Junge?" — „Der ist noch keine drei Jahre alt."

Der Schaffner sinnt einen Augenblick nach. „Ja", zuckt er dann bedauernd die Achsel, „für Kinder unter drei Jahren braucht der Vorschrift nach nur dann nicht bezahlt zu werden, wenn sie auf dem Schoß eines Erwachsenen sitzen."

„Ich kann ihn doch nicht auf den Schoß nehmen!" wehrt sich die junge Frau. „Ich halte ja schon die Pakete auf den Knien, damit sie keinen Platz wegnehmen."

Dem Schaffner tut's leid: „Vorschrift ist Vorschrift. Sie müssen aussteigen."

Da steht ein alter Herr auf, nimmt der jungen Frau die Pakete wortlos vom Schoß und setzt ihr dafür den Jungen auf die Knie. Legt die Pakete dorthin auf die Bank, wo der Junge gesessen hat. Und setzt sich wortlos wieder hin.

Der Vorschrift ist Genüge getan, der Schaffner zufrieden gestellt. Die Mitfahrer lächeln.

*

Ein junges Fräulein platzt in die Buchhandlung hinein. Sieht so aus, daß der Inhaber schon sagen will: „Jungmädchenbücher bitte dort drüben."

Doch eine Verkäuferin kommt ihm zuvor. Sie kennt anscheinend die junge Dame: „Was darf es sein?"

„Ach", sagt die Kundin. „Ob Sie wohl noch ein Exemplar von dem Buch haben, das Sie mir gestern verkauften. Ich habe es zwar nicht gelesen, aber es muß sehr interessant sein, denn sonst hätte mein Vater nicht solchen Spektakel gemacht und es in den Ofen geworfen."

*

Schlorump macht der Witwe seines Freundes Hümpel einen Beileidsbesuch. „Ach", legt er den Kopf teilnehmend auf die linke Schulter, „hoffentlich hat Ihr lieber Gatte nicht lange leiden müssen."

„Nein", wischt sich Frau Hümpel die Augen. „Nein, ich bin dem Schicksal dankbar dafür, daß es ihn bald erlöste. Der Arzt war vor seinem Tode nur ein einziges Mal bei ihm."

„So?" sagt Schlorump erfreut. „Ja, ja, die Medizin hat doch ganz wesentliche Fortschritte gemacht. Bei meinem Vater ist der Arzt fünfzehnmal gewesen, bis er starb."

G. W. Beyer.

Ein böser Traum

VON BENEDICT ZORN

„Einen Schnaps? — Ja — den trinke ich. Und ein Glas Bier auch, Herr. Sie sind sehr gütig, Prost! —

Aber warum sehen Sie mich so merkwürdig an? Ach — ich weiß, was Sie denken. Sie denken: wieder mal einer von jenen, die einst bessere Tage gesehen haben. Eine heruntergekommene, eine verkrüppelte, eine verlorene Existenz.

Sie haben recht, wenn Sie so denken. Verloren... verkrüppelt. Seelisch verkrüppelt. Aber nicht durch meine Schuld... Bei Gott nicht durch meine Schuld.

Sie sitzen hier so mit einem Vagabunden in der Kneipe zusammen, spendieren ihm Schnaps und Bier und kommen sich vielleicht barmherzig und leutselig vor. Oh — das soll kein Vorwurf sein — ganz gewiß sind Sie beides: barmherzig und leutselig. Aber nun soll ich Ihnen meine Geschichte erzählen, als Dank gleichsam, und weiß doch, daß es ein schlechter Dank ist. Daß diese Erzählung Ihnen vielleicht ein wenig von Ihrer inneren Ruhe und Ausgeglichenheit nehmen wird, daß sie Sie nachdenklich machen wird. Und das soll man nicht tun, wenn man's gut meint mit seinem Nächsten.

Ich habe ein bißchen nachgedacht in den letzten vier oder fünf Jahren. Und das ist mir schlecht bekommen. Seitdem bin ich ein Ausgestoßener, ein Stromer, ein Vagabund. Seitdem vermag ich nicht mehr zu arbeiten.

Hören Sie gut — hören Sie sehr gut zu. Dann werden Sie mich vielleicht verstehen.

Also damals, als es mir noch gut ging, als ich noch jung und zuversichtlich war, kam ich als Ingenieur nach Südamerika. Es galt da eine große, eine ungeheure Eisenbrücke zu bauen, irgendwo in Chile — die Namen tun ja nichts dazu. Ich war Brückenbauer — hatte mir in frühen Jahren bereits so etwas wie einen Namen gemacht. Man holte mich rüber. Ein glänzend bezahlter Posten — wirklich. Freilich auch ein Leben voller Gefahren — es ist schwer mit Leuten, wie ich sie hatte, auszukommen. Der Abschaum der Menschheit befand sich unter ihnen und ich hatte, zumal als Ausländer, oft genug einen schweren Stand. Es gab Aufruhr, Meuterei — so manches Mal habe ich mein Leben mit dem blanken Messer oder mit der Pistole in der Hand verteidigen müssen.

Dennoch kam ich gut vorwärts. Es war ein Projekt, dessen Ausführung mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde. Ich bekam Lob von meinen Auftraggebern und die Zusicherung, daß ich nach Beendigung dieser Arbeit eine neue, große Sache erhalten würde. Dies und meine Vereinsamung zwischen der hundertköpfigen Horde meiner Leute veranlaßte mich zu heiraten. Ein Mädel, das ich seit langen Jahren liebte. Das ich mir nun aus seiner kleinen deutschen Heimatstadt herüberkommen ließ, in diese wüste, wilde, abenteuerliche Gegend.

Sie hatte sich gut in dies andere Leben hineingefunden, Herr — über alles Erwarten gut. Wenn sie wirklich einmal Heimweh hatte oder Angst, wenn sie irgendetwas vermißte oder entbehrte, so hat sie es mir jedenfalls nie gezeigt. Sie liebte mich, wie ich sie liebte, und wenn überhaupt jemals, so konnte man in unserem Falle sagen: es war eine glückliche, eine schöne und harmonische Ehe.

Sie schenkte mir einen Jungen — ein blondes, süßes Kind — knapp ein Jahr nach unserer Heirat. Ein strahlender Bengel war es, Abgott der Kinderfrau, die wir uns angenommen hatten, unser aller Abgott. Meine Frau war vorher zufrieden und glücklich, das sagte ich ja schon. Jetzt, mit diesem Kinde, an diesem Kinde wurde sie selig. Sie hatte so viel zu sorgen für das kleine Wesen, daß sie seltener dazu kam, an mich und an die Gefahren zu denken, die mich — ihrer Meinung nach — stündlich belauerten. Und das war gut so.

Aber dann, nach einem weiteren Jahr, da sich mein Werk bereits dem Ende näherte, starb meine Frau. Ganz plötzlich, an einem bösen Fieber, das in jenen Zonen häufig auftritt, und dem gerade die Fremden besonders häufig zum Opfer fallen.

Es war ein harter Schlag. Das werden Sie mir glauben. Wir hatten uns so geliebt. Ich irrte wochenlang wie ein Verrückter umher, fand keine Ruhe. Machte mir die entsetzlichsten Vorwürfe, daß ich sie überhaupt hatte hierher kommen lassen, in dieses fremde, heiße und verruchte Land.

Schließlich fand ich doch zu mir selbst, fand ich zum Leben zurück. Denn ich war ein Mann, ein harter und durch mancherlei Unbill dieses Daseins gestählter Mann. Und wenn die Wunde in meinem Herzen auch niemals aufhören würde zu schmerzen, so vernarbte sie doch — ich war sicher, daß ich nicht an ihr verbluten würde.

Schließlich hatte ich ja meinen Jungen, der jetzt schon zwei Jahre alt war. Unterpfand ihrer Liebe, köstliche Erbschaft — an dem ich mit allen Fasern meiner Seele hing. Er trug ihre Züge und lächelte, wie die Tote zu lächeln pflegte. Sanft, anmutig und schalkhaft, mit einer Spur von bezauberndem Trotz.

Er sollte bei seiner Kinderfrau schlafen, der Kleine. Aber das wollte er nicht. Mit Händen und Füßen sträubte er sich gegen diese Anordnung. Schrie und jammerte nächtelang. Da wurde ich weich, gab nach. Wenn man den ganzen Tag unterwegs ist, freut man sich, abends und nachts den Einzigen seines Blutes ganz nahe bei sich zu haben.

Also schlief er fortan in dem leergewordenen Bett neben mir. Das nun, da junges, warmes, atmendes Blut in ihm lag, ein wenig von seinem Schrecken, von seiner Drohung verlor.

Mein letzter Blick ehe ich mich zur Ruhe legte, galt dem schlafenden Kinde — sein jubelndes Lachen, sein Jauchzen weckte mich, wenn am Morgen die Sonne strahlend hell ins Zimmer schien. Ich war nicht glücklich, nein, glücklich konnte ich nie mehr sein. Aber ich war doch weniger unglücklich, als ich ohne dies Kind gewesen wäre. Ich hatte einen Trost — ich hatte das Bewußtsein, nicht völlig vereinsamt und verloren zu sein, in dieser großen, wilden und grausamen Welt.

Aber der Verlust, der mich so unerwartet betroffen, wirkte doch noch nach. Ich schlief oft schlecht und unruhig, träumte schwer, kurz, ich war mit meinen Nerven mächtig herunter.

Und dann — ja, dann in einer Nacht geschah das Entsetzliche. Vielleicht lag es nur an der großen Hitze, vielleicht auch hatte ich ein wenig reichlich, ein wenig unvorsichtig und ein bißchen zu spät zu Abend gegessen — jedenfalls wälzte ich mich lange auf meinem Bett hin und her ohne einschlafen zu können. Und als ich schließlich doch einschlief, da verfiel ich sogleich in einen aufgeregten Traum. Mir träumte nämlich, daß ein paar meiner Leute wieder einmal so etwas wie eine kleine Meuterei angezettelt hätten. Man hatte mir aufgelauert, mich überfallen, wollte mir anscheinend den Garaus machen. Der Italiener, der gelbhäutige mit den bösen Augen, vor dem ich immer ein bißchen Angst hatte, sprang mich an, mit dem offenen Messer in der Faust. Es gelang mir, ihm das Messer aus der Hand zu schlagen — dann griff ich nach seiner Gurgel, würgte ihn. Ich spürte den matter werdenden Pulsschlag zwischen meinen Fingern. Endlich sank er zurück, fiel zu Boden wie eine leblose Sache.

Als ich, Sekunden oder Stunden später, angstschweißgebadet aus diesem bösen Traum erwachte, lag mein Junge, mein süßer, blonder Junge neben mir, mit blau angelaufenen, schrecklich verzerrtem Gesichtchen. Er atmete nicht — er war tot.

Ich hatte ihn... im Schlaf hatte ich ihn mit meiner eigenen Faust erwürgt.

Was sehen Sie mich so entsetzt an, Herr? Verstehen Sie mich jetzt? Oder noch nicht?.....

Niemand wird begreifen, was in jenem Augenblick in mir vorging. Aber daß ich nie mehr zurück kann in ein normales, natürliches, einfaches Leben.... das werden Sie wohl begreifen, nicht wahr?"

Die drei Siebe.

Aus dem Amerikanischen von Ida Müller.

Ein kleiner Junge kam eines Tages ganz aufgeregt aus der Schule. „Mutter, Mutter, was meinst du von Tom Jones?" begrüßte er sie hastig. „Ich habe gerade gehört, daß — —"

„Warte einen Augenblick, mein Kind! Hast du das, was du gehört hast, schon durch die drei Siebe getan?"

„Durch welche drei Siebe?"

„Hast du noch nichts von den drei Sieben gehört? Dann will ich sie dir erklären. Das erste Sieb ist die Wahrheit. Ist das, was du mir erzählen willst, wahr?"

„Ja das weiß ich wirklich nicht, — aber Bob Brown hat gesagt, daß Fred ihm erzählt hat, daß Tom —"

„Das klingt etwas rundherum. — Und wie steht's mit dem zweiten Sieb: der Güte? Ist es etwas Gutes, was Fred erzählt hat?"

„Nein, das weiß ich bestimmt, daß es nichts Gutes ist."

„Und nun das dritte Sieb: Notwendigkeit! Wird die Geschichte durch dieses Sieb gehen? Mußt du mir sie erzählen?"

„Nein. Mutter, notwendig ist es gerade nicht, daß ich sie dir erzähle."

„Nun also, mein Kind, wenn es nicht notwendig, nicht gut und vielleicht nicht einmal wahr ist, dann laß die Geschichte ruhig sterben!"

Intermezzo

Von K. Struppe.

Zwischen der Ankunft des Zuges und der Abfahrt des Postautos lagen mehr als zwei Stunden. Man hatte in der Bahnhofswirtschaft gespeist, in einigen Zeitungen geblättert und immer wieder auf die Uhr gesehen, ob denn die Wartezeit noch nicht bald um sei.

„Ich freue mich sehr auf die Fahrt über das Stilfser Joch," sagte die junge Frau und schaute zum tiefblauen Himmel hinauf, an dem sich die letzten weißen Wolken westwärts verzogen. „Der Herr Ober hat recht prophezeit: Ziehen die Wolken nach Martell, wird das Wetter warm und hell."

„Wir werden eine schöne Fahrt haben," entgegnete der Mann.

„Ganz unbändig freu' ich mich," fing die Frau wieder an. Und indem sie aufstand: „Ich will doch sehen, ob man noch nicht bald einsteigen kann." Der Mann blickte ihr lächelnd nach, als sie leicht und geschmeidig den Speisesaal durchschritt.

Wie kindlich sie noch ist, dachte er, wie aufgeschlossen und ungeknickt. Nur langsam nimmt sie das Gehabe einer Dame an.

Nun schickte sich auch der Mann zum Gehen an und kam durch ein kleines Schreibzimmer, das an den Speisesaal grenzte. Da es ihm angenehmer schien, im Kühlen zu warten, als draußen in der Hitze zu stehen, setzte er sich in einen bequemen Klubsessel und blätterte in einer der zerlesenen illustrierten Zeitschriften, die auf dem Tisch zerstreut lagen. Er fand immer dasselbe: Sport, Schönheitskönigininnen, ein Explosionsunglück und den Besuch eines Ministers. Auf der vorletzten Seite war ein Gruppenbild aus einer Theateraufführung; doch schien es ihm belanglos, und er sah kaum hin. Aber sein Blick blieb an einem der fünf Namen hängen, die unter dem Bilde standen: Gerdie Pilar ....

In unwillkürlicher Reflexbewegung schlossen sich herzschlaglang seine Augen. Sein erstes Gefühl war eine süße, neugierige, fast knabenhafte Freude. „Wenn ich jetzt hinschaue," dachte er, „sehe ich sie endlich wieder."

Zwölf Jahre sind vergangen, seit sie schicksalhaft in sein Leben eingriff, sie, die bekannte Schauspielerin in das Leben des armen Arztes. Ihm schien es damals nicht unmöglich, sie zu gewinnen. Doch da kam gerade ihr Vertrag mit dem Burgtheater zum Abschluß, und sie hatte strahlend vor Glück zu ihm gesagt: „Ich werde eine Ministergage haben." Und er, unbeschwert von Fachkenntnissen: „Werden Sie nun immer dort bleiben?" Sie hatte ihn belustigt und mitleidig angesehen: „Aber natürlich! An die „Burg" zu kommen, ist doch der Traum eines jeden Schauspielers."

Jahre hindurch hatte ihn das Verlangen nach ihr beunruhigt. Er hoffte, ihr weiteres Schicksal und ihre Erfolge aus Zeitungsnotizen zu erfahren — denn seine Briefe blieben unbeantwortet —, aber er las nie etwas über sie. Lange stand die Erinnerung an ihren Liebreiz in unverblaßten Farben vor seiner Seele. Da kam eines Tages das kleine Bürofräulein Renette als Patientin zu ihm. Er empfing sie sogleich mit einem glückhaften Lächeln, weil sie die geliebten Züge der Gerdie Pilar trug. Sie hatte dasselbe ruhige, etwas breite Gesicht mit den zarten Farben, das gleiche sandfarbene Haar, dieselben grauen Augen mit den aufwärts gebogenen langen Wimpern und das Beglückendste — gleich der fernen Geliebten den von einem Monalisalächeln umblühten, apart geschnittenen Mund.

Die kleine Renette war seine Frau geworden. Daß er eine andere in ihr liebte, sagte er ihr nie. Im Lauf der Jahre waren Schein und Wirklichkeit, Vergangenheit und Gegenwart zu beglückender Einheit zusammengeschmolzen. Auch die bewußte Erinnerung an Gerdie Pilar schmerzte nicht mehr. Nur eine kleine, fast beseligende Unruhe war mit dem Gedanken an sie verbunden.

Nun hatte er sie nach zwölf Jahren zum ersten Mal hier im Bilde gefunden. Er versenkte sich in dessen Anblick. Aber — wie denn? Gerdie war ja gar nicht dabei! Da sah er drei Herren und zwei Damen, eine sehr junge und eine alte. Schnell las er nochmal die Namen unter dem Bilde. Es stimmte schon: Die aufgeputzte komische Alte war Gerdie Pilar .... Er bohrte seine Blicke in das breite Gesicht mit dem Doppelkinn und dem grobgeschminkten Mund und suchte nach Spuren jener Linien, die er einstmals über alles geliebt. Die Nase, ehedem hübsch und proportioniert, verlor sich fast zwischen den wuchtigen Wangen.

„Rolle, Schminke," dachte er. Nein, das konnte nicht alles Schminke sein: die fleischigen Arme, die aus dem tiefausgeschnittenen Gesellschaftskleide hervorquollen, der plumpe Körper. Und daß sie diese lächerlich-groteske Rolle in dem albernen Stück überhaupt spielen mochte! Und das war auch gar nicht das Burgtheater, sondern irgendeine Vorstadtbühne, die den kassenfüllenden Schlager „Fipsel" spielte. Also hatte sie den Vertrag mit der „Burg" nicht erneuert bekommen.

Er starrte immer wieder auf das Bild der Frau, die er einmal geliebt hatte. Gewiß, Gerdie war nicht mehr jung, aber die Frau kann in jedem Alter schön sein, wenn sie ihre Jahre in stilvoller Würde zu tragen versteht. Nur — das tat Gerdie Pilar nicht ...

„Wir können einsteigen, Reinhard," meldete ihm seine Frau. „Warum ziehst du dich denn ins Damenzimmer zurück? Ei, schau, Theaterdamen sieht er an! Die Junge da gefällt dir wohl sehr?"

Er wehrte lachend ab. Sie aber sagte eifrig: „Kann ich mir denken, daß du dich an der Komischen Alten ergötzt hast, lieber Sünder. So siehst du aus! Marsch, einsteigen!"

In der plötzlich aufquellenden Freude an der holden Wirklichkeit seines Besitzes zog er Renette an sich, als sei sie erst in dieser Stunde sein köstliches Eigentum geworden.

VON WERNER SCHUMANN

Ein bös Gewissen

VON BENEDICT ZORN

Ein Traum

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Samstag abend 10 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Rentner

Heinrich Dahmen sen.

im festen Glauben an unseren Herrn Jesu Christi, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 82 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sakramenten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gladbeck, Buer, Düsseldorf, Schönthal (Sibirien), Karnap, Sterkrade, Buschhausen, Bremerhaven, den 13. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. ds. Mts., morgens 8 Uhr vom Sterbehause Gladbeck, Mittelstraße 20 aus statt; anschließend das feierliche Levitenamt in der St. Lamberti-Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Küche
billig zu verkaufen.
Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Gebrauchtes
Dam.- od. Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Off. unt. 5646 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Frdl. möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Oberh., Friedenstr. 85.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort oder später zu vermiet.
Oberhausen,
Hochstr. 9.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Sonderangebot!
3 elegante, hochmoderne Schlafzimmer
kauk. Nußbaum, afrik. Birnbaum, finn. Maserbirke, Ia. poliert für
590, 690, 790 Mk.
früh. Wert 30% höher.
Mechan. Möbelfabrik
Wilh. Priester jun.,
Oberhausen, Rohlstr. 19
2 Min. v. Bahnhof.

Ich lade Sie ein

zum Besuch der von Sonnabend, dem 13. Juni 1931 bis Sonntag, dem 21. Juni 1931, in meinem ständigen Ausstellungsraum, Duisburg, Königstraße 94, stattfindenden

Härdrich-Automobil-Sonderschau

Sie finden dort:

die neue 5/25 PS Stoewer-Rolldach-Limousine mit Vorderrad-Antrieb und Schwingachsen
die elegante kleine 5/25 PS Audi-Cabriolet-Limousine
die neuesten Chevrolet-Luxus- und Sport-Modelle
die neuen Chevrolet 1½-t und 2-t Chassis
den neuen Chevrolet sechssitzigen Mietswagen
die neuesten, sparsamen und billigen BMW-Modelle

Der Besuch ist kostenlos. (An den Sonntagen geöffnet)
Fachleute werden Sie unverbindlich beraten.

Automobil-Centrale
Wilhelm Härdrich, Duisburg
Grabenstraße 53 / Telefon 34421
Ausstellung: Königstraße 94

Sie kaufen nur einmal eine
Standuhr
Wählen Sie **die richtige.** — Ich biete Ihnen bei niedrigen Preisen und unübertroffener Auswahl **Qualitätsware.** — Jede meiner Standuhren wird Ihnen **gratis** im Umkreis von Oberhausen durch Fachleute aufgestellt.
Lenard
Bestes Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck Oberhausen, Marktstr. 99/101

...garen ist gut - Inserate sind besser!

Schauburg
Sterkrade
Ab heute Montag der Sensationsspielplan von ganz großem Ausmaß
Iwan Petrowich, Alice Terry
in dem Sittenfilm:
Sein größtes Opfer
12 kolossal wuchtige Akte
Ferner:
Marion Nixon in dem Abenteuerfilm
Das Mädel mit Tempo
10 wundervolle und atemraubende Akte.
Großes Beiprogramm
Anfang 3,30 Uhr. Letzte Vorstellung 8,15 Uhr.
Ab 3,30 Uhr 30 Pfg.

Chaiselongue und Korbgarnitur
billig zu verkaufen.
Eigenes Heim,
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Minderwertige Bretter
zum Bau v. Schuppen u. Ställen billig abzugeb.
Holzhandlung
Hubert Jonas
Osterfeld, Mühlenstr. 6

Küchenbüfett
u. Anrichte bill. z. verk.
Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Maßanzüge
v. bess. Herrsch. fast neu v. 8, 10, 15 M u. höher sowie Gehröcke, Smokings, Fracks staunend billig.
J. Grünberg, Essen, Viehenbrockstr. 4, Ecke Friedrich Ebert-Straße, 1 Min. vom Limbecker Platz. Fahrtvergütung. Bitte auf die Haus-Nummer achten.

Es hat schon seinen Grund

Diese Ausnahme-Preise beweisen es!

Halbleinenband	3 Stück à 2 Mtr. 8 ₰	**Sicherheitsnadeln**	33 Stück auf Bügel 8 ₰
Leinenzwirn schwarz und weiß	4 Sterne 10 ₰	**Stahlstecknadeln**	50 gr. Dose 10 ₰
Schuhriemen schwarz	3 Paar à 100 cm lang 10 ₰	**Wäscheknöpfe** gute Qualität, alle Größen	Karte 10 ₰
Gummiband kräftiger Zug	70 cm Abschnitt 15 ₰, 10 ₰	**Haarklammern** Celluloid	Karte mit 4 Stück 10 ₰
Gummilitze Kunstseide, koch- und waschbar	3 Mtr.-Stück 15 ₰	**Seidenwist**	10 Kräuel im Karton, sortierte Farben 20 ₰
Damen-Strumpfhalter aus starkem Gummigurt	Paar 25 ₰, 15 ₰	**Baumwollwist**	10 Kräuel à 20 Mtr., sortierte Farben 25 ₰
Armblätter mit guter Gummiplatte	Paar 25 ₰, 15 ₰	**Einkaufsnetz** extra stark	50 ₰
Gummilitze Kunstseide, koch- und waschbar	5 Meter-Stück 25 ₰	**Strumpfhaltergürtel** Jacquard-Muster, mit 4 Haltern	95 ₰, 58 ₰

Kurzwaren von Tietz

25000 mtr. SOMMER-STOFFE

extra billige

Waschkunstseiden 38 Pf
bedruckt, geschmackvolle neue Muster in großer Auswahl . . Meter 0.58,

Reinwollener Foulé 78 Pf
für fesche Sportjacken und Kleider, in vielen Pastelltarben . . . Meter

Crêpe de chine ca. 100 cm 98 Pf
breit, weichfließende Kunstseidenqualität, für Wäsche und Kleider . . . . Meter

Celenic 1.45
das modische Kunstseiden-Linnen, in einfarbig und mit Noppen-Karo . . Meter

Doupion für sommerliche Kleider 1.95
schwere reine Seide, in Pastellfarben Meter 2.45 . . . . naturfarbig Meter

Chiffonetta-Druck 1.95
ca. 100 cm breit, in aparten Blumenmustern für duftige Sommerkleider . . Meter 2.95,

Doupion-Druck 2.95
auf reinseidener Grundware, in den so beliebten kleinen Mustern . . . . . Meter

Woll-Romaine ca. 130 cm br., 2.95
die moderne Bindung in schwarz, marine, bleu, bordeaux und braun . . . Meter

Crêpe Flamenga 3.90
ca. 100 cm breit, solide Kleiderware für elegante Nachmittagskleider . . Meter

Crêpe Maroc-Druck 4.90
ca. 100 cm breit, die neuesten Dessins, in Vielfarbendruck . . . . . Meter

Zefir 25 Pf
für Sport- und Wanderhemden, in frischen Streifen . Meter 0.38,

Kleider-Mousseline 35 Pf
in schönen soliden Mustern, auf guter Qualität . . . . . Meter 0.58,

Beiderwand 45 Pf
der beliebte Sommerstoff, gestreift und passend einfarbig . . . Meter 0.75,

Woll-Mousseline 95 Pf
reine Wolle, in geschmackvollen Farben und Dessins . . . . Meter 1.75,

Wollina-Doupion 1.25
eine entzückende Neuheit, in aparten Pastellfarben . . . . . Meter

An unserem Schnittmusterstand am Seidenlager finden Sie stets die neuesten
Ullstein- und Vogue-Schnitte

bei TIETZ OBERHAUSEN

Rundfunk

Montag, 15. Juni 1931

6.45—7 Leibesübungen.
7 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8 Morgenkonzert (Platten). 1. „Ein' feste Burg ist unser Gott", Choral. 2. Kriegermarsch aus der Oper „Zar Saltan", Rimski-Korsakow. 3. a) Ach, war es nicht ein Traum, Godard; b) Liebe, himmlische Macht, Ganne-Balan. 4. Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini", Berlioz. 5. Zwei Walzer: a) immer oder nimmer; b) Ganz allerliebst, Waldteufel. 6. Melodien a. d. Oper „Margarethe", Gounod. 7. Introduktion und Tarantelle, op. 43, Sarasate. 8. Melodien aus dem Singspiel „Das Dreimäderlhaus", Schubert-Berte. 9. Die türkische Schaarwache, Michaelis.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10.15—10.30 Gymnastik für Frauen.
10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
10.40—11 Schallplattenkonzert.
11—11.15 Funkwerbung mit Schallplatten.
11.20—12 Schulfunk.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solisten: Färber — Bydinger (Horn). 1. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo", Auber. 2. Konzertstück für Hörner, Koch-Rauber. 3. Szenen aus der Oper „Der Prophet", Meyerbeer. 4. Römische Suite, Eriemann, An der Milvischen Brücke — Auf der Via Appia — In der Osteria. 5. Boccaccios Galanterien, Suppee-Weninger. 6. Die Blumen, Lanner, Waldteufel. 7. Funkfanfaren-Marsch, Hofmann.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.20 Kinderturnen
16.20—17 Jugendfunk.
17—18 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. 1. Ouverture zum Singspiel „Peter Schmoll", Weber. 2. Kaiser-Walzer, Strauß. 3. Liebesfeier, Lied, Weingartner. 4. Melodien aus der Oper „Tosca", Puccini. 5. Mazurka brillante, Liszt. 6. Fortissimo, Potpourri, Kalman.
18—18.20 Die Welt im Buch
18.20—18.40 Gefahren der Bühne.
18.40—19 Spanische Unterhaltung.
19—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55 Die Stunde des Arbeiters. Praktische Erwerbslosenhilfe.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Abendkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. 1. Hamlet-Ouverture, Gade. 2. Polnischer National anz, Scharwenka. 3. a) Abendlied, Schumann; b) Zug der Zwerge, Grieg. 4. Balletmusik aus der Oper „Faust", Gounod. 5. Mimosa-Walzer, Jones. — Intermezzo: Das neue Gedicht in der Musik Josef Witt vom Opernhaus Köln (Tenor), Fritzsche (Flöte), Kreisel (Saxophon), Grape (Klavier). Einführende Worte: Paul Heinrich Gehlh. 6. Melodien aus der Oper „Prophet", Meyerbeer. 7. Ouverture zu „Rosamunde", Schubert. 8. Webers Blütenkranz, Schreiner.
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23.30—24.00 Uebertragung von der Rheinterrasse Rodenkirchen: Tanzmusik der Kapelle Harry Head.
24—1.30 Nachtkonzert. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.

Warum durch die Passage?

Wenn Sie sparen wollen, darf Ihr Weg nur durch die Passage in Weinberg's Stoffladen führen. Sie werden sich freuen, daß unsere guten Stoffe viel weniger kosten,
damit Sie durch uns sparen können

Wir führen nur Stoffe: Seiden, Woll- und Sommerstoffe. Ganz große Sortimente. Und nur Stoffe
guter Qualität!

Weinbergs Stoffladen
für Seiden- und Kleiderstoffe
Oberhausen Marktstr. 64
im Hause Hellermann

Amtliche Bekanntmachungen

Wulfen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die mit der Zahlung der staatlichen Grundvermögenssteuern einschl. Gemeindezuschläge und Hauszinssteuer für den Monat Juni im Rückstand gebliebenen Zahlungspflichtigen werden hierdurch mit dreitägiger Frist öffentlich gemahnt. Am 18. dieses Monats beginnt die kostenpflichtige Einziehung.

Wulfen, den 13. Juni 1931

Die Vollstreckungsbehörde.
Schwingenheuer
Amtsrentmeister.

Hünxe

Bekanntmachung.

Die am 15. d. M. fällige Grundvermögens-, Gemeinde- und Hauszinssteuer wird hierdurch öffentlich angemahnt.

Folgende Hebetermine finden in diesem Monat statt: am 16. von 8.30—9.30 Uhr in Bruckhausen; am 18. von 9—11 Uhr in Gahlen.

An diesen Tagen bleibt die Amtskasse für den Publikumsverkehr geschlossen.

Hünxe, den 11. Juni 1931.

Amtskasse.

Molkerei Scheidgen
Oberh.-Osterfeld - Telefon 20312
Butter * Flaschenmilch * Sahne

Kleine Anzeige - großer Erfolg

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.
Eigenes Heim Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr. 108.

Wir werben neue Kunden!
Ein Herren-Anzug
kostet, wenn Sie den Stoff selbst liefern, nach Ihren Maßen angefertigt mit Zutaten:
22,90 Mk., 25,60 Mk., 29,90 Mk., 37,80 Mk.,
in bester Ausstattung und Verarbeitung.
Ein Herren-Anzug
kostet in guter, tragfähiger Qualität, Stoff von unserem Lager:
48,00 Mk., 53,90 Mk., 57,90 Mk., 75,90 Mk.,
ebenf. nach Ihren Körpermaßen angefertigt.
Moderne Verarbeitung und guter Sitz.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
Gebr. Tümmers
Oberhausen (Rhld.),
Poststraße 5,
gegenüber dem Amtsgericht. Fernruf 216 05.

3 verschied. hochmoderne schwere echt eichen
Speisezimmer
3tür., 180 cm breit in feinster Ausstattung mit Edelholzeinlagen f. den anspruchsvollsten Geschmack nur **390.- M.**
Mechan. Möbelfabrik Wilh. Priester jr.,
Oberhausen, Nohlstr. 19
2 Min. v. Bahnhof.

Achtung!
Ca. **50 000 Dachziegel,** fast neu, bill. zu verk. Ebenso 400 000 gebr. **Ziegelsteine** abzugeben, sowie gutes **Nutzholz, Nutzeisen, eiserne Fenster etc.**
Wilh. Pieper,
Bedachungs-Geschäft
Oberhausen (Rhld.),
Eichstr. 59, Tel. 233 31.

Lichtspielhaus
Dorsten
Heute Montag und morgen Dienstag nur um 8 Uhr abends zu halben Eintrittspreisen die fabelhafte Tonfilm-Operette
Der Herr auf Bestellung
Im Beiprogramm: **Seine Gefangene**
Die 5 Uhr-Vorstellung fällt an beiden Tagen aus.

NBK — Wille sparen - Gottvertrauen - Werden - Vaterhauser Bauen
Freies HEIM
durch die NBK
Billiges Geld gegen unkündbare Tilgungshypothek z. Bau od. Erwerb von Eigenheimen und zur Ablösung teurer Hypotheken
durch Abschluß eines Bausparvertrages mit der
Neuen Bausparkasse G.m.b.H. in Wüstenrot (Württ.)
Verlange den kostenlosen Prospekt T

Besuchen Sie die nachfolgenden Sprechtage:

Dienstag, den 16. Juni in **Dorsten** von 9-1 und 3—7 Uhr bei Koop, am Markt.

Mittwoch, den 17. Juni in **Marl** von 9—1 und 3—7 Uhr beim Wirt Bromen in Marl-Brasser.

Donnerstag, den 18. Juni in **Wulfen** von 10—1 und 3—7 Uhr beim Wirt Roß in Wulfen-Dorf

Freitag, den 19. Juni in **Holsterhausen** von 10—1 und 3—7 Uhr beim Wirt Kruse, Borkenerstraße

Samstag, den 20. Juni in **Rhade** von 10—1 und 3—7 Uhr beim Wirt Roß am Bahnhof.

Vertrauensmann.
E. F. Rednos
Gelsenkirchen, Steinmetzstr. 5
Schlechtach 75